



theater
akademie
august
everding

ZUKUNFT HERKUNFT

2018/2019

25
JAHRE

2018/2019

ZUKUNFT HERKUNFT

25 JAHRE THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING
DIE JUBILÄUMSSPIELZEIT

DANKSAGUNG «

FÖRDERER UND STIPENDIENPARTNER

AUGUST EVERDING STIFTUNG
FREUNDE DES NATIONALTHEATERS E.V.
HOFBRÄU MÜNCHEN
RICHARD STURY STIFTUNG
VBW – VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN WIRTSCHAFT E.V.

BAYERNWERK AG
BAYWA AG
CARL-ORFF-STIFTUNG
FREUNDE DES PRINZREGENTENTHEATERS E.V.
HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
INNER WHEEL CLUB
LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN
LANDESVERBAND BAYERN IM DEUTSCHEN BÜHNENVEREIN
MÜNCHENER HERRENCLUB E.V.
ROTARY CLUB MÜNCHEN-HOFGARTEN
ROTARY CLUB STARNBERG
STUDIENSTIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES

UDO W. ALTENBURG
DR. RICHARD BRUNNER-STIFTUNG
LO EITLE STIFTUNG
DR. WERNER KÖLLNER
REGINE-LUTZ-STIFTUNG
GABRIELE-OEHMISCH-STIFTUNG
DR. HELMUT RÖSCHINGER
THEODOR-ROGLER-STIFTUNG
HELMUT SCHREYER
DEA UND ANDREAS SCHESSL
WILHELM WILLE

KOOPERATIONSPARTNER

HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM MÜNCHEN
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN

BAYERISCHE STAATSOPER/BAYERISCHES STAATSBALLET
BAYERISCHES STAATSSCHAUSPIEL/RESIDENZTHEATER
STAATSTHEATER AM GÄRTNERPLATZ

DEUTSCHES THEATER MÜNCHEN
LANDESTHEATER COBURG
METROPOLTHEATER MÜNCHEN
MÜNCHNER KAMMERSPIELE
MUSIKTHEATER IM REVIER GELSENKIRCHEN
STAATSTHEATER AUGSBURG
STAATSTHEATER NÜRNBERG
STADTTHEATER FÜRTH
STADTTHEATER INGOLSTADT
THEATER HOCHX MÜNCHEN
THEATER KEMPTEN

BAYERISCHES HAUPTSTAATSARCHIV
BAYERISCHER RUNDFUNK
BAYREUTHER FESTSPIELE/BF-MEDIEN GMBH
EVANGELISCHE STADTAKADEMIE MÜNCHEN
HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE DRESDEN
KATHOLISCHE AKADEMIE IN BAYERN
UDO KELLER STIFTUNG FORUM HUMANUM
KÖRBER STUDIO FÜR JUNGE REGIE, HAMBURG
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
STADTARCHIV MÜNCHEN

MEDIENPARTNER

BR-KLASSIK

EHRENMITGLIEDER

PROF. DR. HELLMUTH MATIASSEK
PROF. KLAUS ZEHELEIN

2. Jahrgang Schauspiel in
CLOSE UP nach Falk Richter
im Akademietheater,
Inszenierung Katja Wachter.

INHALT

VORWORT

„ZUKUNFT – HERKUNFT“ – PROF. HANS-JÜRGEN DRESCHER ... 10

GRUSSWORTE

PRÄSIDENT DER LMU – PROF. DR. BERND HUBER ... 14

PRÄSIDENT DER HMTM – PROF. DR. BERND REDMANN ... 15

PRÄSIDENT DER ABK – PROF. DIETER REHM ... 16

PRÄSIDENTIN DER HFF – PROF. BETTINA REITZ ... 17

KOOPERATIONEN

KOOPERATIONSMODELL ... 19

KOOPERATIONSPARTNER STAATSTHEATER AM GÄRTNERPLATZ ... 20

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT ... 22

DISKURSRaum

„AUFKLÄRUNG FÜR DRITTE“ – PROF. DR. ARMIN NASSEHI ... 26

VORSCHAU

PRODUKTIONEN UND PROJEKTE DER SPIELZEIT 2018/2019 ... 32

STUDIENGÄNGE

SCHAUSPIEL ... 42

MUSIKTHEATER/OPERNGESANG ... 50

MUSICAL ... 60

REGIE – MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL ... 68

DRAMATURGIE ... 80

BÜHNENBILD UND -KOSTÜM ... 90

MASKENBILD – THEATER UND FILM ... 98

THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK ... 106

25 JAHRE THEATERAKADEMIE

GESCHICHTE DER THEATERAKADEMIE ... 116

„ZEITEN MIT AUGUST EVERDING“ – PROF. KARL KÖWER ... 118

„ZÄSUREN – EIN ZWISCHENRUF“ – KRISTINA PSCHORR ... 124

AKADEMIE-GESCHICHTEN ... 126

RÜCKBLICK

PROJEKTE UND PRESSESTIMMEN DER SPIELZEIT 2017/2018 ... 148

ERFOLGE UND ENGAGEMENTS DER STUDIERENDEN ... 158

FÖRDERER UND STIPENDIENPARTNER ... 164

AUGUST EVERDING STIFTUNG ... 166

HAUS UND MENSCHEN

HAUS UND SPIELSTÄTTEN ... 170

LEITUNG UND MITARBEITER ... 178

INFOS UND SERVICE ... 180

IMPRESSUM ... 187

Tianji Lin und Pauline
Rinvet in Johann Adolf
Hasses ARTASERSE am
Markgräflichen Opernhaus
Bayreuth, Inszenierung
Balázs Kovalik.

ZUKUNFT HERKUNFT

Prof. Hans-Jürgen Drescher



Am 18. Oktober 1993 eröffnete August Everding im Gartensaal des Münchner Prinzregententheaters eine Theaterakademie, die heute seinen Namen trägt. Das 25-jährige Bestehen der Theaterakademie August Everding, das wir in diesem Jahr begehen, fällt in eine Gegenwart zahlreicher, tiefgreifender und beschleunigter Veränderungen, die in der Vergangenheit ihresgleichen suchen. Digitalisierung und Globalisierung bestimmen zunehmend alle Lebensverhältnisse. Flucht und Migration verwandeln die traditionellen politischen Landschaften und stellen die westlichen Demokratien vor gravierende Probleme. Die verheerenden Folgen des Klimawandels zeichnen sich mittlerweile allenthalben ab.

Die Menschen, die diesem radikalen und rasanten Wandel ausgesetzt sind, nehmen ihre Lebenswelt als zunehmend diskontinuierlich wahr. Die Balance zwischen Altem und Neuem, zwischen Herkunft und Zukunft, wird immer prekärer. Eine Möglichkeit den Kontinuitätsverlust zu kompensieren, ist das Feiern von Jubiläen, von behaupteter Kontinuität.

Der Philosoph Joachim Ritter diagnostiziert, dass für den modernen Menschen sich die Zukunft von der Herkunft löst. Die Zukunft wird emphatisch das Neue, indem sie herkunftsneutral wird. Im Besonderen ist die Zukunft der Kunst auf das Neue gerichtet, der Innovation verpflichtet.

AUS DIESER SICHT HERAUS HAT JEDE KÜNSTLERISCHE AUSBILDUNG, AUCH DIE AUSBILDUNG FÜR DIE DARSTELLENDE KÜNSTE, MIT DEM PARADOX ZU LEBEN, DASS EINERSEITS DAS NEUE NUR ENTSTEHEN KANN, INDEM DER MENSCH METHODISCH AUS SEINEN TRADITIONEN HERAUSTRITT UND ZUKUNFT SICH VON HERKUNFT EMANZIPIERT; DASS ANDERERSEITS AUSBILDUNG IMMER AUF TRADITIONEN FUSST, UND DAS NEUE NUR AUF DER FOLIE DES ALTEN GEDACHT UND NICHT OHNE DESSEN RÜSTZEUG ANTIZIPIERT WERDEN KANN.

Wie das Neue und Zukünftige gedacht und verwirklicht werden kann, ist eine Grundfrage der Philosophie. Mit seiner Fassung des Utopie-Begriffs hat Ernst Bloch zu ihrer Beantwortung beigetragen. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird das Wesen der Utopie verschüttet, indem der Begriff meist im Sinne einer zwar positiven, aber unausführbaren Zukunftsvision benutzt wird. Für Bloch hingegen ist Utopie „Denken nach vorn“. Die „utopische Funktion“ ist eine grundlegende Funktion unseres Geistes, die in Erwartung, Vorwegnahme und Vorstellung zum Ausdruck kommt. Auch und gerade in der Kunst äußert sich die Triebkraft des Utopischen als „Vor-Schein“ besserer künftiger Wirklichkeiten.

Das Theater ist die utopischste aller Kunstformen. Seinem Wesen nach ist es auf das Künftige gerichtet. Denn das Spiel der Fiktionen auf der Bühne stellt das, was gemeinhin als Wirklichkeit gilt, in Frage, zeigt andere Wirklichkeiten, Gegenwirklichkeiten auf und entwirft konkrete, das heißt auf ihre Verwirklichung bezogene Utopien.

IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN HERKUNFT UND ZUKUNFT, ZWISCHEN BESINNUNG AUF DIE TRADITIONEN DES THEATERS UND DER ANTIZI-

PATION SEINER ZUKUNFT, BEWEGT SICH AUCH DIE AUSBILDUNG FÜR DIE BÜHNE AN DER THEATER- AKADEMIE AUGUST EVERDING.

Angesichts der ständig zunehmenden Wandlungsbeschleunigung aller Lebensverhältnisse gerät das Gewesene unter Druck, veraltet immer schneller. Die Folge ist eine wachsende Verunsicherung, besonders im Hochschulbereich, wo die Studierenden damit rechnen müssen, für etwas ausgebildet zu werden, was bereits in kurzer Frist überholt sein kann. Wie das Theater in der Vergangenheit aussah und wie es gegenwärtig aussieht, wissen wir. Wie es künftig aussehen wird, können wir nicht wissen. Aber wir können seine Zukunft gestalten. Gerade dort, wo junge Menschen für Theaterberufe ausgebildet werden, ist die Entwicklung künftigen Theaters eine wesentliche Aufgabe. Welche Traditionen zur Erfüllung dieser Aufgabe herangezogen werden können, lässt sich nicht eindeutig festlegen. Schon in der Gegenwart zeigt sich Theater in so mannigfacher Gestalt, dass klare Herkunftslinien kaum noch zu verfolgen sind. Vor dieser Situation zu kapitulieren, wäre der Offenbarungseid jeglicher Ausbildung. Es gilt vielmehr, sich zu entscheiden und die Anlehnung an die für zukunftssträftig erachteten Traditionen kritisch zu praktizieren, denn: herkunftslos ist das künftige Theater nicht denkbar.

AUGUST EVERDING HAT EINE TRADITION DER AUSBILDUNG BEGRÜNDET, DIE IN DIE ZUKUNFT WEIST: EINE AUSBILDUNG IM THEATER FÜR DAS THEATER. DIESER KÜNSTLERISCH-PÄDAGOGISCHE ANSATZ STEHT HEUTE MEHR DENN JE AUSSER FRAGE. IN ENGER KOOPERATION MIT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER, MIT DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT, DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE UND DER HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM IN MÜNCHEN WERDEN

IN ACHT STUDIENGÄNGEN FÜR THEATERBERUFE IN DIESEM EINMALIGEN AUSBILDUNGS-MODELL UNTER DEM DACH DES TRADITIONSREICHEN PRINZ-REGENTENTHEATERS DEN STUDIRENDEN ALLE MÖGLICHKEITEN GEBOTEN, SYNERGETISCH AN DER ZUKUNFT DES THEATERS ZU ARBEITEN.

Dem Freistaat Bayern ist dafür zu danken, dass er der von August Everding verwirklichten Utopie einer Exzellenzausbildung seit nunmehr 25 Jahren die Treue hält und sie nachhaltig fördert.

Mit dem Begriff der Utopie teilt der Begriff der Vision das Schicksal, dass ihm im landläufigen Gebrauch die objektive Bedeutung abgesprochen wird. Das Diktum des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt, dass, wer Visionen habe, zum Arzt gehen möge, ist das eklatanteste Beispiel hierfür. Mittlerweile hat der Zukunftsbezug vieler Visionen dazu geführt, dass der Begriff der Vision die Bedeutung einer Zukunftsvorstellung, einer durchaus konkreten und realisierbaren Utopie angenommen hat. Dieser der religiösen und mystischen Bezüge entkleidete Begriff lässt den Visionär nicht mehr im Licht des bloß Phantastischen erscheinen. Der Visionär ist vielmehr derjenige, der bahnbrechende und zukunftssträftige Vorstellungen hat und sie überdies auch verwirklichen kann. – August Everding war der Prototyp des Visionärs.

Bei der schon erwähnten Eröffnung der Theaterakademie im Gartensaal des Prinzregententheaters sagte August Everding: „Vielleicht mag die Bayerische Theaterakademie für einige Anwesende noch so illusionistisch sein, wie die gemalte Pflanzenpracht über unseren Häuptern. [...] Anders als in Amerika oder in osteuropäischen Ländern hat heute in Deutschland die Ausbildung für den Bühnen Nachwuchs aufzuholen, da diese für die einzelnen Bühnenberufe isoliert an unterschiedlichen Ausbildungsstätten erfolgt, ohne genügend Verbindung zur Theaterpraxis und der Möglichkeit eines *learning by doing*: Die deutsche Theaterausbildung erfaßte bisher das Gesamtkunstwerk Theater nur unzulänglich.“

Dass es nicht bei der illusionistischen Vorstellung einer Theaterakademie blieb, dafür hat August Everding gesorgt. Mit der Gründung der Theaterakademie hat er die Tradition eines auf die besonderen Bedürfnisse des Theaters und seiner Menschen zugeschnittenen Ausbildungsmodells etabliert und der Zukunft der Bühnenkunst den Weg bereitet. – Ad multos annos!





GRUSSWORT VON PROF. DR. BERND HUBER

Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität München

Im Namen der Ludwig-Maximilians-Universität und persönlich gratuliere ich der Theaterakademie August Everding sehr herzlich zum 25-jährigen Bestehen. Im Jahr 1993 auf Initiative August Everdings durch den Freistaat Bayern gegründet, bündelt die Theaterakademie in Kooperation mit verschiedenen Münchner Hochschulen die künstlerische Ausbildung für eine Vielzahl von Theaterberufen unter einem Dach. Unsere Universität etwa betreibt gemeinsam mit der Bayerischen Theaterakademie den Master-Studiengang Dramaturgie, in dem die Studierenden in der für die Theaterakademie charakteristischen Art Theater lernen, indem sie Theater machen.

Überhaupt zeigt sich im Studienangebot der Theaterakademie – das von Schauspiel, über Bühnenbild und Kostüm bis zur Theater-, Film- und Fernsehkritik reicht – die Besonderheit des in dieser Form einmaligen Lehr- und Lerntheaters: Hier gehen Theorie und Praxis Hand in Hand, hier werden untereinander vernetzte, praktische künstlerische Ausbildungen angeboten. Heute ist die am Münchner Prinzregententheater beheimatete Theaterakademie mit ihren acht Studiengängen und

drei professionell ausgestatteten Theatern die größte Ausbildungsstätte für Bühnenberufe in Deutschland.

Neben dem Lehrbetrieb zeigt die Bayerische Theaterakademie auch Produktionen, die in Zusammenarbeit der verschiedenen Studiengänge entstehen. Ihren zahlreichen Gästen bietet sie damit ein abwechslungsreiches, breitgefächertes Programm – vom Sprechtheater über die Oper bis zum Musical ist auch in der Jubiläumsspielzeit wieder alles geboten. Auch die Studierenden und Beschäftigten der LMU München profitieren von diesem spannenden Angebot.

Ich freue mich sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit und sage auch für das nächste Vierteljahrhundert: toi, toi, toi!

GRUSSWORT VON PROF. DR. BERND REDMANN

Präsident der Hochschule für Musik und Theater München

Es ist mir eine große Freude, als Präsident der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) der Theaterakademie August Everding zu ihrem 25. Geburtstag zu gratulieren. Die Theaterakademie ist ein großer Gewinn für München und für die gesamte Theaterausbildung in Deutschland. Die Grundidee von August Everding, die Studiengänge für die verschiedensten Theaterberufe unter dem Dach eines Lehr- und Lerntheaters zu vereinen und den Studierenden auf diese Weise realistische Rahmenbedingungen für ihre Ausbildung zu ermöglichen, ist in den vergangenen 25 Jahren absolut aufgegangen. Immer wieder erleben wir, welche großartigen Künstlerinnen und Künstler aus der Theaterakademie hervorgehen.

Für uns als Hochschule für Musik und Theater München ist die Theaterakademie August Everding dabei mehr als ein wichtiger Kooperationspartner. Wir sind eng miteinander verwoben: Die Studierenden der Studiengänge Musiktheater/Operngesang, Musical, Regie, Schauspiel und Maskenbild sind an unserer Hochschule eingeschrieben. Lehrende unseres Hauses unterrichten an der Theaterakademie und fördern den Theaternachwuchs dabei auf

verschiedenen Ebenen. Gemeinsame Projekte eröffnen experimentelle, transdisziplinäre Erfahrungsräume und bereichern immer wieder das Hochschulleben.

Für uns bedeutete die Gründung der Theaterakademie August Everding vor 25 Jahren eine Profilveränderung, bekamen wir – damals noch die „Hochschule für Musik München“ – das „Theater“ auch im Namen hinzu. Auch wenn die Anfänge nicht immer einfach waren, ist die Theaterakademie heute ein Gewinn für uns alle. Ganz herzlich möchte ich mich daher beim Präsidenten der Theaterakademie, Prof. Hans-Jürgen Drescher, und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit in den vergangenen vier Jahren bedanken. Die ganze HMTM ist gespannt darauf, was sich aus dieser Kooperation in den nächsten 25 Jahren noch alles ergeben wird. Alles Gute zum Geburtstag, liebe Theaterakademie!





GRUSSWORT VON PROF. DIETER REHM

Präsident der Akademie der Bildenden Künste München

Eine Ausbildung zur Meisterschaft beginnt nicht mit dem Einpauken von Theorie, um diese dann in die Praxis umzusetzen. Seit über 100 Jahren wird das von allen Bildungsexperten – meist vergeblich – verkündet. Ausbildung kann nur dann gelingen, wenn sie praxisbezogen ist. Dies war der einfache, aber wirkungsvolle Grundgedanke von August Everding, als er vor 25 Jahren eine Theaterakademie im Theater selbst gründete. Dieser Gedanke ist heute so aktuell wie damals. Denn die Kunst wusste immer schon, dass Meisterschaft nur über das Üben, Üben und wieder Üben zu erlangen ist. Theorie und Praxis müssen, um kreative Prozesse in Gang zu bringen, Hand in Hand gehen. Über die Praxis kommt die Erkenntnis, und über die Erkenntnis verändert sich die Praxis.

Die Theaterakademie August Everding basiert noch auf einem zweiten Moment – dem der Synergien. Sie versammelt Möglichkeiten und Kompetenzen von 30 Kooperationspartnern.

Die Akademie der Bildenden Künste ist seit Beginn einer dieser Kooperationspartner und stellt hervorragende Künstler-Bühnenbildner in den Dienst der Lehre. Auch in der Klasse für Bühnenbild und -kostüm im Studiengang Freie Kunst herrscht seit über 200 Jahren das Prinzip Ausbildung über die Praxis am Ort des Geschehens selbst.

Die erste Kooperation begann 1993 mit Ekkehard Grübler. Ein hochgeschätzter und vielseitig beachteter Köhner seines Fachs. Danach kamen von 1995 bis 2002 Karl-Ernst und Ursel Herrmann: Herrmann gilt als der einflussreichste Bühnenbildner des deutschen Theaters der letzten 50 Jahre. Von 2002 bis 2009 lehrte der international ausgezeichnete Bühnenbildner, Regisseur und Maler Ezio Toffolutti an unserem Haus. Seit 2009 unterrichtet mit Katrin Brack eine der derzeit europaweit einflussreichsten Bühnenbildnerinnen an der Münchner Kunstakademie. Ihre innovative künstlerische Praxis wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, neben dem Nestroy und dem Faust im Jahre 2017 auch mit dem Goldenen Löwen von Venedig.

Die Akademie der Bildenden Künste München freut sich, seit 25 Jahren Teil des Pools aus Ideen und Praxis der August Everding-Akademie zu sein. Ich bin mir sicher, dass die gegenseitige künstlerische Befruchtung weiterhin blühen wird.

GRUSSWORT VON PROF. BETTINA REITZ

Präsidentin der Hochschule für Fernsehen
und Film München

Im vergangenen Jahr erst feierte die HFF München 50-jähriges Jubiläum und die Theaterakademie August Everding beschenkte unser Jubiläum mit einer wunderbaren Darbietung des Songs „Razzle Dazzle“ aus *Chicago* von ihren Musical-Studierenden. Nun feiert die Akademie selbst stolze 25 Jahre – und wir gratulieren ganz herzlich!

Unsere beiden Institutionen verbindet so viel – vom Ergänzungsstudiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik über wunderbare Inszenierungsseminare mit unserem Regie-Nachwuchs und Euren jungen Schauspieler*innen bis hin zu einem gemeinsamen Western-Seminar und natürlich diversen Erstsemester-Partys ... Von Anfang an haben wir intensiv kooperiert, denn wichtige Ausbildungsbereiche wie z.B. das Maskenbild werden nicht nur am Theater, sondern auch beim Film zwingend benötigt.

Das schönste Beispiel aber aus der jüngeren Vergangenheit und für den gemeinsamen Geist zwischen der Theaterakademie August Everding und der HFF München bleibt wohl der Kurzfilm *Invention of Trust*, mit dem der HFF-Regiestudent Alex Schaad vor zwei Jahren den Studentenoscar in Gold gewonnen hat. Sein Co-Autor und Hauptdarsteller Dimitrij Schaad ist nämlich nicht nur (im wahren Leben) Alex' Bruder, sondern gleichzeitig ist Dimitrij auch noch Absolvent der Theaterakademie



August Everding. Ist denn ein noch brüderlicherer Geist zwischen zwei Häusern überhaupt denkbar?

Vielleicht ist diese Nähe aber auch die selbstverständliche Entwicklung einer wunderbaren Freundschaft, die mich, die Präsidentin der HFF München, mit meinem Kollegen, dem Präsidenten der Theaterakademie August Everding, verbindet. Wir kennen uns seit vielen, vielen Jahren und unser vertrauensvolles Band reicht bis in unsere hessische Heimat Bad Homburg und Frankfurt. Uns eint die Liebe zur Kunst, zu ihren interessanten neuen Erzählformen und den spannenden Entwicklungen innovativer Gestaltungsmöglichkeiten.

Lieber Hans-Jürgen Drescher, liebe Theaterakademie August Everding! Fünfundzwanzig Jahre – das ist noch wunderbar jung! Mit dieser Unbeschwertheit könnt Ihr voller Elan und kreativer Kraft in Eure Zukunft gehen, ohne Euch schon zu sehr an Traditionen und Bewährtes gebunden zu fühlen. Zugleich habt Ihr schon sehr viel erreicht, gibt es so viele Erfolge und großartige Ereignisse zu feiern! Zum Schluss gehört August Everding das Wort: „Humor haben, wenig schlafen, ein Ziel haben und nicht zu wenig Champagner!“

KOOPERATIONEN

DIE THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING IST EIN IN DIESER FORM EINMALIGES LEHR- UND LERNTHEATER: HIER WIRD THEATER GELEHRT, INDEM THEATER GESPIELT WIRD.

EIN PROFESSIONELLES THEATER MIT DEM ZWECK DER UNTEREINANDER VERNETZTEN, PRAKTISCHEN AUSBILDUNG STUDIERENDER, WELCHE UNTERSCHIEDLICHE THEATERBERUFE ERLERNEN UND AN VERSCHIEDENEN MÜNCHNER (KUNST-)HOCHSCHULEN EINGESCHRIEBEN SIND.

Johannes Osenberg und Patrizia Unger in HAPPY BIRTHDAY, LENNY, einem musikalischen Abend zum 100. Geburtstag von Leonard Bernstein im Prinzregententheater.

KOOPERATIONS- MODELL

Die Bayerische Theaterakademie wurde 1993 auf Initiative August Everdings vom Freistaat Bayern im Prinzregententheater gegründet und erhielt zu Ehren ihres Gründers 1999 den Namen „August Everding“. Seit September 2014 wird sie von Prof. Hans-Jürgen Drescher geleitet.

Sie ist mit acht Studiengängen und drei professionell ausgestatteten Spielstätten (Prinzregententheater, Akademietheater, Akademiestudio) das größte Ausbildungstheater für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum. Träger ist der Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

HIER WIRD THEATER GELEHRT, INDEM THEATER GESPIELT WIRD.

Hier durchdringen sich Theorie und Praxis in den Studiengängen Schauspiel, Musiktheater/Operngesang, Musical, Regie – Musiktheater und Schauspiel, Dramaturgie, Bühnenbild und -kostüm, Maskenbild – Theater und Film sowie Theater-, Film- und Fernsehkritik.

Zum Kooperationsverbund der Theaterakademie gehören:

die Hochschule für Musik und Theater München, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Akademie der Bildenden Künste München und die Hochschule für Fernsehen und Film München.

Darüber hinaus gibt es Produktionspartnerschaften mit den drei Münchner Staatstheatern, dem Bayerischen Rundfunk, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Münchener Kammerorchester, der Hofkapelle München, dem Staatstheater Augsburg, dem Landestheater Coburg, dem Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, dem Stadttheater Ingolstadt, dem Theater Kempten, dem Staatstheater Nürnberg sowie weiteren bayerischen, überregionalen und internationalen Theatern und Festspielen.

Die Theaterakademie August Everding ist Mitglied des Deutschen Bühnenvereins.



KOOPERATIONS- PARTNER

STAATSTHEATER AM GÄRTNERPLATZ

Meine persönliche erste Erfahrung mit der Bayerischen Theaterakademie war in Regensburg, meinem Anfängerhaus. Ich durfte Ohrenzeuge eines Gesprächs zwischen August Everding und der von mir sehr verehrten Intendantin Marietheres List sein. Das Thema: Eine Theaterakademie in München!

Und nun, nach sechs Jahren als Staatsintendant am wunderbaren Gärtnerplatztheater habe ich die „Akademie“ schätzen und lieben gelernt. Nicht nur als äußerst wichtige, ja unverzichtbare Ausbildungsstätte der Metropolregion München, sondern auch als famosen Gastgeber und Partner während unseres Wanderdaseins über die fünf Jahre der Generalsanierung unseres Staatstheaters.

Das Wesentliche im Hinblick auf die Theaterausbildung ist neben allen theoretischen Fächern das Handwerk, ohne das Kunst nicht wirklich gedeihen kann. Mehr sogar:

DAS PRAXISBEZOGENE ERLERNEN VON GESANG, DARSTELLUNG UND TANZ IST DER ENTSCHEIDENDE ERSTE SCHLÜSSEL ZU EINEM LANGEN ERFOLGREICHEN BÜHNEN-DASEIN, VERBUNDEN MIT DEM GLÜCK, IM RICHTIGEN AUGENBLICK AM RICHTIGEN ORT ZU SEIN.

Die Theaterakademie August Everding hat – und das ist ein wichtiger, in der europäischen Ausbildungstradition beinahe einzigartiger Luxus – das wunderbare Prinzregententheater mit all seinen Räumlichkeiten, das man großartig renoviert hat. Und mit all seiner Kraft nutzt das Kollektiv Akademie diese Chancen als Ausbildungs- und Aufführungsort.

Als Gärtnerplatz-Intendant, dem Haus, an dem Operette und Spieloper zum festen Bestandteil des Repertoires zählen, muss ich auch den anregenden Wunsch äußern, die oben erwähnten Gattungen speziell zu pflegen, also auch zu schulen. Wie wäre es mit einem eigenen Schwerpunktstudium?

Ich wünsche allen Studierenden, dem gesamten Lehrkörper und natürlich dem Präsidenten das allerbeste Gelingen, viel Mut, Kreativität und vor allem gutes Handwerk – denn das ist das einzig Messbare an der Kunst, der Rest ist Geschmack, Zeitgeist, Mode.

Uns allen aber möchte ich immer wieder zurufen, dass jede Gesellschaft ohne Pflege von Kunst und Kultur der Barbarei näher rückt. In diesem Sinne: Auf weitere 25 Jahre, euer ein wenig älteres 153-jähriges Gärtnerplatzteam!

Josef E. Köpplinger
Staatsintendant des Gärtnerplatztheaters

Delia Bauen, Fabiana Locke, Chris W. Young, Niklas Schurz (von links), Studierende im Studiengang Musical, bei der Abschlusspräsentation FREI zur Uraufführung des MUT-Autoren-Wettbewerbs 2018 im Gärtnerplatztheater.

ALLES KLAPPT, Urauf-
führung von Ondřej Adámek
im Marstall, u.a. mit der
Musiktheater-Studentin
Kathrin Zukowski. Eine
Produktion der Münchener
Biennale in Kooperation mit
dem Residenztheater, der
Theaterakademie und ENOA,
unterstützt vom Creative
Europe Programme der
Europäischen Union.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

UND AUSTAUSCH MIT ANDEREN HOCHSCHULEN



INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH MIT ANDEREN HOCHSCHULEN

Welche Grenzen sind wahrnehmbar, und welche Grenzen gilt es zu überschreiten, wenn Denk- und Spielräume des Theaters gestaltet werden? Schon längst gibt es nicht mehr die eine Tradition, aus der die Akteure auf und hinter der Theaterbühne schöpfen. Ein vernetztes Denken und Arbeiten, das im lebendigen Austausch mit Menschen aus anderen Ländern geschieht und dadurch andere Sichtweisen zur Entfaltung bringt, ist untrennbar mit dem Theater der Gegenwart und dem Theater der Zukunft verbunden.

Gerade im heutigen Europa – und damit auch aktuellen politischen Tendenzen zum Trotz – ist es unverzichtbar geworden, sich mit künstlerischen Partnern zusammenzuschließen. Die Theaterakademie steht mit anderen Hochschulen, aber auch international agierenden Festivals und weiteren Kulturinstitutionen an über 25 Orten in ganz Europa in regelmäßigem Kontakt. Im Fokus steht die gemeinsame Vision, Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstlern die Möglichkeit zu bieten, neue Erfahrungen jenseits ihres herkömmlichen Studienalltags zu machen, dadurch ihre eigenen Grenzen auszuloten, sie auf produktive Weise auszuweiten und sich gezielt miteinander zu vernetzen.

Um diesen heutzutage für alle Kunstschaffenden notwendigen „Blick über den Tellerrand“ in einer möglichst produktiven Umgebung zu schaffen, ist die Theaterakademie August Everding aktives Mitglied in drei verschiedenen internationalen Netzwerken, die sich gemeinsam zum Ziel setzen, verschiedene Formate der künstlerischen Zusammenarbeit und dadurch vielfältigen Raum für Begegnungen zu kreieren.



PLETA (Platform of European Theatre Academies) umfasst ein Netzwerk aus acht europäischen Theaterschulen u.a. aus Oslo, Riga, Helsinki, Salzburg und Maastricht. Ein weiterer Verbund ist das Netzwerk E:UTSA (Europe: Union of Theatre Schools and Academies), das sich derzeit aus 16 europäischen Theaterschulen zusammensetzt. ENOA (European Network of Opera Academies) ermöglicht die Vernetzung junger KünstlerInnen im Bereich des Musiktheaters, thematisch im Mittelpunkt steht hierbei die zeitgenössische Oper in all ihren Facetten.

Im letzten Studienjahr haben 42 Studierende der Theaterakademie August Everding von den internationalen Aktivitäten und dem regen Austausch mit Festivals, Theatern und anderen Akademien profitiert. Bei internationalen Workshops und Studienprojekten sammelten sie Erfahrungen u.a. bei unseren Partnerinstitutionen in Glasgow, Helsinki, Vilnius, Rom und Aix-en-Provence. Gastspiele führten die Studierenden u.a. zum „Festival international des écoles supérieures d'Art Dramatique“ nach Rabat, Marokko – eine Zusammenarbeit, die durch die für Ende 2018 geplante Neugründung eines Netzwerkes afrikanischer Theaterhochschulen noch intensiviert werden soll.

Ein internationales Theaterverständnis manifestiert sich auch in der täglichen Aufgabe, die eigenen Türen zu öffnen. Schon zum zweiten Mal waren – im Rahmen eines vom Goethe-Institut in Santiago de Chile initiierten Projekts – sechs junge chilenische Regisseurinnen und Regisseure für zwei Wochen in der Akademie zu Gast. Die konkrete Auseinandersetzung mit Kunstschaffenden aus einem anderen kulturellen Kontext hat erneut gezeigt, wie sehr wir gegenseitig voneinander lernen können.

Eleonore Christine Franke



Platform European Theatre Academy



Co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union

Philipp Rosenthal, Nora Schulte und Philip Lemke (v.l.) erhalten für Ihre Produktion DRAUSSEN VOR DER TÜR beim FIESAD (Festival International des Ecoles Supérieures d'Art Dramatique) in Rabat, Marokko, den Innovationspreis.





PROF. DR. ARMIN NASSEHI

Prof. Dr. Armin Nassehi, geb. 1960 in Tübingen, aufgewachsen in München, Landshut, Teheran und Gelsenkirchen, ist seit 1998 Lehrstuhlinhaber für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Darüber hinaus ist er Mitglied des Vorstands des Humanwissenschaftlichen Zentrums der LMU, Mitglied des Vorstands des Münchner Kompetenzzentrums Ethik, seit 2009 Mitglied des Hochschulrates und des Senats der LMU München und seit 2012 Mitglied des Vorstands des Forschungsinstituts für Philosophie, Hannover.

Seine Forschungsgebiete liegen im Bereich Kultursoziologie, Wissenssoziologie und politische Soziologie. Er hat zahlreiche Publikationen innerhalb dieser Forschungsgebiete vorgelegt, darunter mehr als 20 Bücher. Außerhalb des Hochschulbereichs ist Prof. Nassehi vielfältig in Vortrags- und Beratungskontexte eingebunden sowie publizistisch tätig. Er veröffentlicht regelmäßig in SZ, FAZ, DIE ZEIT etc. Seit 2012 ist er Herausgeber der Kulturzeitschrift KURSBUCH. In seiner Freizeit ist er ein leidenschaftlicher Sänger (Bass/Bariton).

AUFKLÄRUNG FÜR DRITTE

ÜBER DAS THEATER, DIE AKADEMIE UND DAS STELLVERTRETENDE SPRECHEN

BÜHNEN MACHEN IHR PUBLIKUM ZU DRITTEN.

Ein Gespräch auf einer Bühne kann mit einem Gespräch jenseits der Bühne völlig identisch sein, aber es ist etwas Anderes. Stellen wir uns vor, ich frage mein Gegenüber danach, wie morgen das Wetter wird. Es gibt keine banalere Frage als diese. Sie hat oft den performativen Sinn, schwierigere, konfliktuösere Themen zu vermeiden. Das Wetter ist auch deshalb so geeignet für konsequenzenfreie Kommunikation, weil es wie eine Chiffre dafür dient, dass man weder das schlechte noch das gute Wetter jemandem zurechnen kann. Wetter ist Kontingenz schlechthin. Und ich spreche hier vom Wetter, nicht vom Klima, das bisweilen ein hitziges Klima erzeugt, weil man über den Klimawandel durchaus streiten kann und muss. Nein, ich meine das Wetter, also Fragen des Typs: *Wird es morgen regnen?* Das ist banal, nichtssagend, unbedeutend, kann informativ sein, ist es aber meistens nicht. Der Sinn dieser Konversation ist sie selbst. Entweder will jemand wirklich wissen, wie es sich mit dem Wetter verhält, oder es fällt uns nichts Besseres ein, als über das Wetter zu sprechen.

Auf einer Bühne gesprochen, ändert sich der praktische und auch der semantische Sinn der Konversation radikal. Frage ich auf der Bühne mein Gegenüber nach dem Wetter, kommt der Dritte ins Spiel, derjenige oder diejenige jenseits der Bühne, der Beobachter, derjenige,

der nicht gefragt ist, für den aber gefragt wird. Die Bühne ist eine Agentur, die die Gesellschaft, also: ihre Gesellschaft, ihr anwesendes Jenseits dazu zwingt, Beobachter zu sein, Beobachter von Beobachtern, Beobachter zweiter Ordnung, wie man soziologisch zu sagen pflegt.

DIE BÜHNE FÜHRT NICHT NUR VOR, WAS AUF DER BÜHNE GESCHIEHT, SONDERN SIE ZWINGT DEM DRITTEN, ALSO DEM BEOBACHTER, SEINE BEOBACHTUNG AUF.

Modernes Theater erzeugt oft Unverständnis, Abwehr, Aggression. Das ist nichts wirklich Besonderes. Unverständnis, Abwehr, Aggression sind weit verbreitet, über alles Mögliche. Derzeit besonders. Aber das Theater zieht, wenn mich nicht alles täuscht, Unverständnis, Abwehr, Aggression besonders an. Das ist kein Zufall. Das liegt nicht daran, dass das Theater Unverständnis, Abwehr, Aggression besonders verdient hätte, sondern es liegt daran, dass das stellvertretende Sprechen auf Bühnen eine besonders perfide Form ist, den Dritten zu zwingen. Das Sprechen auf der Bühne zwingt den Dritten dazu, auf seine Beobachtung zu achten. Es zwingt ihn dazu, zu sehen, dass er nur sehen kann, was er sehen kann. Es zwingt ihn dazu, seinen Blick in den

Blick zu nehmen. Wer Unverständnis, Abwehr, Aggression über etwas auf der Bühne äußert, wird – auch gegen den eigenen Willen – auf die eigenen Erwartungen verwiesen. Das lässt niemanden wirklich kalt.

Wer auf der Bühne jemanden fragen sieht *Wird es morgen regnen?* Kann gar nicht anders, als sich die Frage zu stellen, warum so und nicht anders, warum dies und nicht jenes, warum von diesem und nicht von jenem, warum überhaupt und nicht vielmehr nicht so gefragt wird. Auf Bühnen wird Kontingenz vorgeführt. Es wird vorgeführt, wie gesprochen wird – oder wie sich jemand bewegt oder zeigt oder wie jemand singt –, und dabei kommt stets in den Blick, dass es auch anders sein könnte. Alles, was auf der Bühne geschieht, versorgt den Dritten jenseits der Bühne mit einem geradezu notwendigen Geschehen, einer inszenierten Form. Es führt sogar meistens Personen vor, die gar keine Wahl haben, gerade eine andere Rolle zu spielen. Aber die Bühne führt zugleich auch immer vor, dass dort etwas anderes passieren könnte. Dass man etwas anderes spielen könnte. Dass man dasselbe auch anders spielen könnte. Die Bühne macht darauf aufmerksam, dass die Welt auch anders sein könnte. Und sie macht vor der Bühne nicht Halt, sondern schärft den Blick des Dritten, sich die Frage auch jenseits der Bühne zu stellen: Warum tun die das? Warum tun sie es so? Warum tun sie nicht womöglich nichts?

In der Soziologie kommt die Theatermetapher an verschiedenen Stellen vor. Der berühmte Buchtitel *Wir alle spielen Theater* von Erving Goffman meint nicht, dass die Welt nur ein Theater sei, unecht gewissermaßen, gar nicht authentisch und so, wie es erscheint. *Wir alle spielen Theater* ist eine Chiffre

dafür, dass nichts zufällig geschieht, dass wir uns also an ziemlich deutliche Skripte halten, dass unser Verhalten im Alltag erwartbar ist und je nach sozialer Lage eher so als anders sein wird, dass zugleich aber auch alles anders sein könnte, weil sich die Bühne, die Gesellschaft also, verändert.

VOR ALLEM MEINT DIE METAPHER DES THEATERS, DASS WIR DIE PERSONEN, MASKEN, ROLLEN, SKRIPTE, DIE WIR DA SPIELEN, IMMER UND ÜBERALL VOR PUBLIKUM GEBEN, VOR EINEM PUBLIKUM, DEM WIR DAS PLAUSIBEL MACHEN MÜSSEN, WAS WIR DA TUN.

Eine Rolle muss ausgefüllt, eine Aufgabe erfüllt, eine Gestalt ästhetisch überzeugend repräsentiert, selbst Authentizität in der richtigen Weise vorgeführt werden, damit mein Gegenüber dasselbe für sich tun kann. Nichts ist peinlicher, als wenn wir aus der Rolle fallen oder als wenn wir anders aus der Rolle fallen, als es für unsere Rolle vorgesehen ist. *Wir alle spielen Theater* meint: Wir tun, was wir tun, nicht zufällig, nicht notwendig und stets vor Publikum. Im alltäglichen Leben freilich ist das Publikum selten ein Drittes, sondern immer und überall Mitspieler. Die Bühne hat keine Grenze. Die Welt ist die Bühne, und die Grenzen der Welt sind unendlich – wenigstens im Hinblick darauf, dass es kein Außen gibt, weil alles, was geschieht, eben in der Welt geschieht.

Die Theaterbühne baut hier ein reflexives Moment ein, indem sie die Unterscheidung von Welt und Bühne sowohl in die Welt einzieht als auch auf die Bühne holt. Selbst Theater, das die Grenze zwischen Bühne und Welt, zwischen Schauspielern und Zuschauer, zwischen Inszenierung und Improvisation zwischen Skript und Spontaneität, zwischen sich und dem Dritten zu negieren versucht, für unbedeutend erklärt oder nicht beachtet, rechnet mit genau dieser Grenze.

DAS THEATER, WELCHER GESTALT AUCH IMMER, MACHT AUF GENAU DIESE GRENZE AUFMERKSAM. ES VERSIEHT ALLES, WAS WIR SEHEN, MIT DEM INDEX DER BEOBACHTBARKEIT.

Dabei kombiniert es Beteiligung und Nicht-Beteiligung. Das Theater führt auf und vor.

Soziologen fragen nach der Funktion. Das hört sich gefühllos und geradezu unästhetisch an – vor allem für diejenigen, die sich in ihrer Selbstbeschreibung wohl oft dagegen wehren, dass sie eine Funktion haben sollen oder gar hätten. Aber nach der Funktion zu fragen, meint nicht, wie man wofür instrumentalisiert wird oder werden kann. Wenn der Soziologe nach der Funktion fragt, dann wendet er eine bestimmte Denkmethode an. Er stellt zunächst fest: Das Theater ist da. Es gibt das Theater. Es hatte historisch ganz unterschiedliche Gestalten. Es wird das Theater auch weiterhin geben, und es wird

seine Gestalt sicher auch in Zukunft ändern. Aber es wird als Theater identifizierbar sein, selbst wenn es zum Programm manchen Theatermachens gehört, sich so zu verfremden, dass es gar nicht nach Theater aussieht. Also, das Theater ist da. Und es gibt sogar Anstalten, die Menschen dafür ausbilden, dass sie das Theater machen können, auch in Zukunft.

Nun fragt der Soziologe:

FÜR WELCHES PROBLEM IST DAS THEATER DIE LÖSUNG?

Das ist die Frage nach der Funktion. Nicht: Wem oder wozu dient das Theater, wem redet es womöglich nach dem Mund oder von wem kann es benutzt werden, sondern: Wenn es das Theater in seinen unterschiedlichen Gestalten gibt, auch gegen Widerstände und in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Wirklichkeiten, muss es doch irgendwie ein Problem geben, das das Theater löst. Wenn man sich auf diese Fragestellung einlässt, wird man wohl auf die Idee kommen müssen, dass das Bezugsproblem des Theaters tatsächlich die Frage nach dem Dritten ist. Der Dritte, das ist die Figur, die zugleich eingeschlossen ist und ausgeschlossen bleibt. Der Dritte, das ist der Beobachter, für den das Theater beobachtet. Der Dritte, das ist derjenige, dem Konflikte, Bedeutungen, Intentionen, Formen, Situationen, Unmöglichkeiten, Alternativen, Unausweichlichkeiten, Kontingenzen, Schönes, Schreckliches, Bedeutsames, Banales und so weiter vorgeführt werden – und gebunden wird der Dritte dadurch, dass er ein Geschehen sieht, das nur dadurch möglich ist, dass es vorgeführt wird. Die Funktion des Theaters, besser: der Bühne, ist das stellvertretende Sprechen. Wie alle Kunst führt dieses Sprechen, führt diese Stellvertretung vor, dass schon eine kleine Blickverschiebung, schon eine kleine Perspektivendifferenz alles ändern kann. Es führt dem Dritten vor, dass alles auch anders sein könnte, aber nicht zufällig so ist, wie es ist. Die Bühne, die Theaterbühne, ist der Ort, an dem dem Dritten mehr Realität vorgeführt wird als woanders. Es wird eine Realität vorgeführt, die vielleicht nicht realistisch ist, die aber auf die Form und die Frage der Realität verweist. Das Theater führt Urfahrungen ebenso vor wie Geschichten, es führt das Mögliche vor ebenso wie das Unmögliche. Es macht auf Unwahrscheinlichkeiten aufmerksam. Und auf Alternativen. Und all das hat nur einen performativen Sinn, weil es auf jene Realität verweist, die dem Dritten vorführt, dass sie auch nur eine Version des Möglichen ist.

Wird es morgen regnen? Das ist egal. Aber wenn es auf der Bühne gefragt und dem Dritten vorgeführt wird, dann eröffnet sich mit dieser Frage ein Möglichkeitsraum, der auf seine Funktion verweist: *Das Wirkliche als Funktion seiner Möglichkeit und Unmöglichkeit zugleich zu zeigen.*

Was tut also eine Theaterakademie? Wofür braucht man ihre Absolventinnen und Absolventen? Für welche Gesellschaft werden sie ausgebildet? Mit was für einer Zukunft muss man rechnen? All diese Fragen sind schwer zu beantworten – und doch gibt es eine relativ einfache Antwort.

ES BRAUCHT STELLVERTRETENDE SPRECHER. ES BRAUCHT DIE-JENIGEN, DIE DIE WELT AUF DIE BÜHNE BRINGEN UND SIE FÜR DEN DRITTEN HANDHABBAR MACHEN. ES BRAUCHT DIE, DIE ZEIGEN KÖNNEN, DASS DIE KLEINSTE VERSCHIEBUNG SCHON ALLES ÄNDERN KANN UND DIE GROSSE GESTE MANCHMAL BEDEUTUNGSLOS BLEIBT.

Als Laie mag man sich den Absolventen – ob selbst spielend oder das Spielen inszenierend und ermöglichend – als jemanden vorstellen, der dem Dritten ein Gefühl dafür vermitteln kann, wie fragil und wie voraussetzungsreich noch die einfachste Situation ist. Damit ist nicht gemeint, wie schwer das Spiel auf der Bühne ist, sondern wie voraussetzungsreich all das ist, was die Dritten mitnehmen in jene Welt, in der sie alle Theater spielen, der Dritte aber abstrakter bleibt als der Dritte im Theater.

Die Theaterbühne, der Theaterraum, ist nicht die einzige Bühne für stellvertretendes Sprechen. Die Medien-gesellschaft mit ihren hypertrophen Bilderwelten von Talkshows über den Film bis zum individuellen Sender von Bildern und Szenen, vor allem aber das Internet mit seinem permanenten Zugzwang, den anderen in sozialen Medien beim Zuschauen zuschauen zu müssen – all das erzeugt ganz neue Bühnen, auf denen etwas geschieht, was vor allem davon lebt, dass es vorgeführt wird.

Selbst unsere politischen Überzeugungen und ökonomischen Konsumwünsche werden auf Bühnen vorgeführt und nachgestellt.

ZUM THEATER IN EINEM EMPHATISCHEN SINNE WIRD ALL DAS ERST, WO DER SINN DER BÜHNE DIE BÜHNE BZW. DER SINN DER VORFÜHRUNG DIE VORFÜHRUNG SELBST WIRD.

Denn genau das ist ja seine Funktion: Das Vorführen vorzuführen und auf die Kontingenz und die Voraussetzung all dessen zu verweisen, was im Alltag oft so naiv voraussetzungslos daherkommt.

Man kann es auch sehr traditionell formulieren: Das Theater klärt darüber auf, warum wer wie redet und was damit eingeschlossen und was damit ausgeschlossen wird. Aufklärung – das war die Idee, aus selbstverschuldeter Unmündigkeit entlassen zu werden. Mündigkeit entsteht nicht dadurch, dass man stellvertretend gesagt bekommt, was man denken, sagen und fühlen soll, sondern *wie* Denken, Sagen und Fühlen zustande kommt und sich selbst inszeniert. Genau das ist die Aufklärung, um die es in den heutigen Bilderwelten und der plakativen Welt der lauten und eindeutigen Parolen geht.

UND GENAU DESHALB IST DIE THEATERAKADEMIE EBEN NICHT NUR THEATERAKADEMIE, SONDERN VOR ALLEM THEATERAKADEMIE.

Prof. Dr. Armin Nassehi

Dies ist der fünfte Beitrag im Rahmen der Reihe „Diskursraum“. Er folgt den Aufsätzen von Ulf Otto, David Roesner, Peter Michalzik und Klaus Günther.



Ricarda Seifried und
Adi Hrustemovič beim
Absolventenvorsprechen
Schauspiel 2018.

PROJEKTE UND PRODUKTIONEN

IN DER SPIELZEIT 2018/2019



Studierende der Studiengänge Musiktheater/
Operngesang und Musical in
HAPPY BIRTHDAY, LENNY
im Prinzregententheater.



ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER OST
29.10.2018, 19.30 UHR UND 30.10.2018, 11 UHR
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „DER VISIONÄR – AUGUST EVERDING UND DIE THEATERAKADEMIE“

GARTENSAAL
31.10.2018, 18.30 UHR
DIE AUSSTELLUNG LÄUFT BIS ZUM 26.01.2019
IM FOYER DES PRINZREGENTENTHEATERS
IN KOOPERATION MIT DEM STADTARCHIV MÜNCHEN
UND DEM BAYERISCHEN HAUPTSTAATSARCHIV

CINDERELLA

MUSICAL VON RICHARD RODGERS UND OSCAR
HAMMERSTEIN II.
PRINZREGENTENTHEATER
PREMIERE MIT FESTAKT: 31.10.2018, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 02., 03., 05.11.2018, 19.30 UHR,
04.11.2018, 17 UHR
JUGENDVORSTELLUNG KLASSIK ZUM STAUNEN:
06.11.2018, 10.30 UHR
MUSIKALISCHE LEITUNG: JOSEPH R. OLEFIROWICZ
INSZENIERUNG: ANDREAS GERGEN
STUDIENGANG MUSICAL
IN KOOPERATION MIT DEM MÜNCHNER RUNDFUNK-
ORCHESTER

Zum Auftakt in die Jubiläumssaison 2018/2019 bringt die Theaterakademie anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens das dreiaktige Musical *Cinderella* des Erfolgsduos Rodgers & Hammerstein als deutschsprachige Erstaufführung der Broadway-Fassung auf die Bühne des Prinzregententheaters. Am Premierentag, dem 31. Oktober 2018, wird damit zugleich auch August Everdings, des Gründers und Namensgebers der Theaterakademie, anlässlich seines 90. Geburtstags gedacht.

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER OST
10. UND 11.12.2018, 11 UHR
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
03.11.2018, 15.30 UHR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

ABSOLVENTENVORSPRECHEN 2018

PREMIERE: 05.11.2018, 14 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 06.11., 19.30 UHR UND
07.11.2018, 14 UHR
MIT: MAJA AMME, PETER BLUM, YASIN BOYNU-
INCE, GIULIA GOLDAMMER, LEON HALLER, THEKLA
HARTMANN, LENA HILSDORF, PHILIP LEMKE, CLARA
LIEPSCH, KAROLINA NÄGELE, MARIE SCHMIDT, YANNIK
STÖBENER UND THERESA-SOPHIE WEIHMAYR
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

DER KRIEG MIT DEN MOLCHEN

REAKTORHALLE
PREMIERE: 14.11.2018, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 16. UND 17.11.2018
INSZENIERUNG: KARIN HERRMANN
STUDIENGANG REGIE

SO MACHEN'S ALLE ODER SCHNELLKURS FÜR LIEBENDE (COSÌ FAN TUTTE)

OPER VON WOLFGANG AMADEUS MOZART
PRINZREGENTENTHEATER
PREMIERE: 28.11.2018, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 30.11., 04.12. UND
06.12.2018, 09., 11. UND 13.01.2019, 19.30 UHR
MUSIKALISCHE LEITUNG: CLEMENS SCHULDT
INSZENIERUNG: BRUNO KLIMEK
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG,
IN KOOPERATION MIT DEM MÜNCHENER KAMMER-
ORCHESTER

Der Regisseur Bruno Klimek wird das 1790 in Wien uraufgeführte zweiaktige Werk Mozarts auf ein Libretto Lorenzo da Pontes in neuem Gewand mit einer eigens für die jungen Sängerdarstellerinnen und -darsteller entwickelten deutschen Neufassung inszenieren.

Seit „La finta giardiniera“ im Jahr 2011 bringt die Theaterakademie damit wieder eine gemeinsame Opernproduktion mit dem Münchener Kammerorchester auf die Bühne. Die musikalische Leitung übernimmt dabei Chefdirigent Clemens Schuldt.

VORTRAGS- UND SZENENABEND DES 2. JAHRGANGS

INSZENIERUNG VON CAMILLE HAFNER
AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 04.12.2018, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNG: 05.12.2018
STUDIENGANG REGIE

VORTRAGS- UND SZENENABEND DES 2. JAHRGANGS

INSZENIERUNG VON DAVID MOSER
AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 11.12.2018, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNG: 12.12.2018, 19.30 UHR
STUDIENGANG REGIE

INTENDANTENVORSPRECHEN 2019

AKADEMIESTUDIO
ÖFFENTLICHE PROBE: 12.01.2019, 19.30 UHR
STUDIENGANG MUSICAL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
19.01.2019, 15.30 UHR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Im Laufe seiner über 65-jährigen Geschichte hat das Münchner Rundfunkorchester immer wieder sein breites künstlerisches Spektrum und seine Vielseitigkeit unter Beweis gestellt. Von konzertanten Operaufführungen mit herausragenden Sängern in den Sonntagskonzerten über geistliche Musik in der Reihe *Paradisi gloria* bis hin zu Kinder- und Jugendkonzerten, unterhaltsamen Themenabenden unter dem Motto *Mittwochs um halb acht* oder Filmmusik.

Bereits seit 2006 besteht die Kooperation mit der Theaterakademie August Everding und seitdem begibt sich das Orchester, das regelmäßig auf der Bühne des Prinzregententheaters gastiert, jährlich einmal in den dortigen Orchestergraben, um mit Studierenden der Theaterakademie sowie einem professionellen Kreativteam eine szenische Neuinszenierung zu erarbeiten. Für die Jubiläumssaison wird das Münchner Rundfunkorchester sogar zwei Werke mit der Theaterakademie zur Aufführung bringen: Am 31. Oktober wird das Orchester zusammen mit den jungen Musicaldarstellern die Jubiläums-Spielzeit mit dem Rogers & Hammerstein-Musical *Cinderella* eröffnen und im Frühjahr zusammen mit dem Studiengang Musiktheater/Operngesang die unbekannte Oper *L'Ancêtre* des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns spielen. Ebenfalls schon Tradition geworden ist auch die Koproduktion eines Kinderstücks, nach *Der Zauberer von Oss* und *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren* wird in dieser Saison eine Musicalproduktion mit dem beliebten *Peter Pan*-Stoff zu erleben sein.

REGIEPROJEKT

AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 23.01.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 24. UND 26.01.2019
STUDIENGANG REGIE

SZENEN ZEIGEN

AKADEMIESTUDIO
01.02.2019, 19.30 UHR

TAG DER OFFENEN AKADEMIE – STUDIERN IM THEATER

02.02.2019 VON 10 BIS 17 UHR
PRINZREGENTENTHEATER UND AKADEMIETHEATER

ABSCHLUSSKONZERT

KATHRIN ZUKOWSKI
GARTENSAAL
11.02.2019, 19.30 UHR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER OST
18. UND 19.02.2019, 19.30 UHR
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

BEWEGUNGSPROJEKT DES 2. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 13.02.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 16., 19., 20., 22. UND
23.02.2019
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ÖFFENTLICHE MASKENAUSSTELLUNG

IM RAHMEN DER BACHELOR- UND MASTER-
ABSCHLUSSPRÜFUNG 2019
AKADEMIETHEATER
08.-10.03. UND 15.-17.03.2019,
JEWEILS 18-21.30 UHR
STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

MASTERCLASS IM SILBERSAAL

DEUTSCHES THEATER, SILBERSAAL
PREMIERE: 15.03.2019, 20 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN WERDEN NOCH BEKANNT
GEGEBEN
STUDIENGANG MUSICAL
IN KOOPERATION MIT DEM DEUTSCHEN THEATER
MÜNCHEN

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Anspruchsvolle Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart konfrontieren, prägen das Profil des Münchener Kammerorchesters. Ästhetisch vorurteilsfrei und experimentierlustig setzt das Orchester dabei auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. 1950 gegründet, führen die rund sechzig Konzerte pro Jahr das Ensemble heute auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe *Nachtmusiken* in der Rotunde der Pinakothek der Moderne oder *MKO Songbook* im Schwere Reiter ein kundiges Publikum. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung für Kinder und Erwachsene. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten seit 2016 mit neuen Formaten und Initiativen noch verstärkt.

In der Saison 2018/19 setzt sich das Orchester programmatisch mit den unterschiedlichen Facetten des Themas *Vorwiegend heiter* auseinander und wird thematisch passend die Mozart-Oper *Così fan tutte* in einer Kooperation mit dem Studiengang Musiktheater/Operngesang der Theaterakademie erarbeiten.

L'ANCÊTRE

OPER VON CAMILLE SAINT-SAËNS
PRINZREGENTENTHEATER
PREMIERE: 20.03.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 22., 26. UND 30.03.2019,
JUGENDVORSTELLUNG KLASSIK ZUM STAUNEN:
28.03.2019, 11 UHR
INSZENIERUNG: EVA-MARIA HÖCKMAYR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG,
IN KOOPERATION MIT DEM MÜNCHNER RUNDFUNK-
ORCHESTER

DIE ROTE REPUBLIK (AT)

DOKUMENTARISCHES THEATERPROJEKT
DES 3. JAHRGANGS
AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 03.04.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 05., 06., 09., 10. UND
11.04.2019
INSZENIERUNG: CHRISTINE UMPFENBACH
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
13.04.2019, 15.30 UHR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

MASTER-PROJEKT FRANZISKA ANGERER

AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 24.04.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 26. UND 27.04.2019
STUDIENGANG REGIE

ZUKUNFTSKONFERENZ

02.-04.05.2019
AKADEMIETHEATER

PETER PAN

MUSICAL VON MARK CHARLAP UND JULE STYNE
NACH DEM GLEICHNAMIGEN STÜCK VON JAMES
MATTHEW BARRIE
PRINZREGENTENTHEATER
PREMIERE: 03.05.2019, 10 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 03.05., 12 UHR, 04.05.2019,
11 UND 14 UHR
STUDIENGANG MUSICAL
IN KOPRODUKTION MIT DEM MÜNCHNER RUNDFUNK-
ORCHESTER

CLOWNING-PROJEKT DES 2. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 31.05.2019, 11 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 01.06., 15 UND 19.30 UHR,
02.06., 15 UHR, 04.06., 11 UND 19.30 UHR, 05.06., 11 UND
19.30 UHR
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
01.06.2019, 15.30 UHR
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

UWE III

STUDENTISCHES THEATERFESTIVAL
20.06.-23.06.2019
AKADEMIETHEATER

OPERNPROJEKT

REAKTORHALLE
PREMIERE: 01.07.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 03., 05. UND 07.07.2019
INSZENIERUNG: BALÁZS KOVALIK
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

REGIEPROJEKT

AKADEMIETHEATER
PREMIERE: 10.07.2019, 19.30 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN: 11. UND 14.07.2019
STUDIENGANG REGIE

ABSCHLUSSKONZERTE

KONZERT I, 12.07.2019, 19 UHR
KONZERT II, 12.07.2019, 20.30 UHR
KONZERT III, 13.07.2019, 19 UHR
KONZERT IV, 13.07.2019, 20.30 UHR
KONZERT V, 14.07.2019, 15 UHR
MASTER-STUDIENGANG MUSIKTHEATER/
OPERNGESANG

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

VORGESEHENE PROJEKTE

TERMINE WERDEN NOCH BEKANNTGEGEBEN

THEATERTREFFEN DEUTSCHSPRACHIGER SCHAUSPIELSTUDIERENDER 2019

16. KÖRBER STUDIO JUNGE REGIE IN HAMBURG THALIA THEATER GAUSSSTRASSE

JAHRGANGSPROJEKT

MASTER-STUDIENGANG DRAMATURGIE

ABONNEMENT- VORSTELLUNGEN

CINDERELLA

MUSICAL VON RODGERS & HAMMERSTEIN
02.11.2018, PRINZREGENTENTHEATER
MIT DEM STUDIENGANG MUSICAL
UND DEM MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

SO MACHEN'S ALLE ODER SCHNELLKURS FÜR LIEBENDE (COSÌ FAN TUTTE)

OPER VON WOLFGANG AMADEUS MOZART
09.01.2019, PRINZREGENTENTHEATER
MIT DEM STUDIENGANG MUSIKTHEATER/
OPERNGESANG
UND DEM MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

L'ANCÊTRE

OPER VON CAMILLE SAINT-SAËNS
22.03.2019, PRINZREGENTENTHEATER
MIT DEM STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERN-
GESANG
UND DEM MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

WAHLGUTSCHEIN FÜR EINE WEITERE PRODUKTION

MIT DEM STUDIENGANG SCHAUSPIEL ODER REGIE
AKADEMIETHEATER ODER -STUDIO

INFOS UNTER TEL: 089 / 21 85 19 30
ODER ABO@STAATSTHEATER.BAYERN.DE

WEITERE VERANSTAL- TUNGEN UND REIHEN

BACK IN TOWN

Lieder, Arien und Chansons
In der Alumni-Reihe präsentieren sich Absolventinnen
und Absolventen der Theaterakademie August Everding
mit musikalischen Programmen im Café Prinzpal.

14.01.2019, 19.30 UHR
25.02.2019, 19.30 UHR
13.05.2019, 19.30 UHR
24.06.2019, 19.30 UHR

RELIGION KONTROVERS

NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN DIESER REIHE
IM GARTENSAAL
20.05. UND 04.11.2019, 19.30 UHR
ZUSAMMEN MIT DEM INTERFAKULTÄREN
STUDIENGANG RELIGIONSWISSENSCHAFT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

SUCHERS LEIDENSCHAFTEN

C. Bernd Sucher lädt in seiner Lese-Reihe zu literarischen
Entdeckungen ein und wird dabei von Schauspiel-
studierenden und prominenten Gästen unterstützt.

SAMUEL BECKETT

SONNTAG, 14. OKTOBER 2018, 11 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT STEFAN WILKENING UND TAMARA ROMERA GINÉS

DER ALLESKÖNNER

FREITAG, 26. OKTOBER 2018, 19.30 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
SONDER-LEIDENSCHAFT anlässlich des 90. Geburtstags
von August Everding und des 25-jährigen Bestehens der
Theaterakademie
MIT MICHAEL A. GRIMM UND GEORGIA STAHL, OSCAR
BLOCH UND BERIT VANDER

ENGLISCHE WEIHNACHTSMÄRCHEN

SAMSTAG, 15. DEZEMBER 2018, 15.30 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT SUNNYI MELLES UND SEBASTIAN KREMKOW

OSCAR WILDE

SONNTAG, 13. JANUAR 2019, 11 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT MAX SIMONISCHEK UND IRINA KURBANOVA

VIRGINIA WOOLF

SONNTAG, 14. APRIL 2019, 11 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT ÜBERRASCHUNGSGAST UND FABIO SAVOLDELLI

JAMES JOYCE

SONNTAG, 02. JUNI 2019, 11 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT THOMAS LOIBL UND LUIZA MONTEIRO

WILLIAM SHAKESPEARE

SONNTAG, 30.06.2019, TEIL I 11 UHR/ TEIL II 14 UHR
GARTENSAAL IM PRINZREGENTENTHEATER
MIT MARKUS MEYER UND WIEBKE PULS, AYDIN AYDIN
UND SANDRA JULIA REILS

STUDIENGÄNGE



Yannik Stübener (Schauspielstudent), Bavo Orroi (Musiktheaterstudent), Natalina Muggli (Gast), Lena Hilsdorf (Schauspielstudentin) und Vanja Sedlak (Saxophon) in WÜRGEN DES FASANS in der Reaktorhalle, Inszenierung Blanka Rádóczy.

STUDIENGANG SCHAUSPIEL



Giulia Goldammer, Leon Haller
und Yannik Stöbener in DIE
UNVORSTELLBAREN FOLGEN
EINER EINGEBILDETEN REVO-
LUTION im Akademietheater,
Inszenierung Dimitrij Schaad.

STUDIENGANG SCHAUSPIEL

LEITUNG	PROF. JOCHEN SCHÖLCH
KOOPERATIONSPARTNER	THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
UNTERRICHTSORT	THEATERAKADEMIE
STUDIENART	4-JÄHRIGER INTENSIVSTUDIENGANG
ABSCHLUSS	BACHELOR OF ARTS (6 SEMESTER) MASTER OF ARTS (3 SEMESTER) MIT EINER VERZÄHNUNG IM 6. SEMESTER
BEWERBUNGSSCHLUSS	BACHELOR: 06. OKTOBER 2018, 31. OKTOBER 2018, 30. NOVEMBER 2018 MASTER: 29. APRIL 2019
STUDIENBEGINN	BACHELOR-STUDIENGANG NUR ZUM SOMMERSEMESTER MASTER-STUDIENGANG NUR ZUM WINTERSEMESTER
INFOS	WWW.THEATERAKADEMIE.DE/SCHAUSPIEL

DER INTENSIVSTUDIENGANG IST SEIT 2015 VON DER ZEVA AKKREDITIERT.

FÜR MICH IST DAS
THEATER EIN ORT, DER
UNS DARAN ERINNERT,
WIE ES SICH ANFÜHLT
LEBENDIG ZU SEIN.



PROF. JOCHEN SCHÖLCH

Geboren 1966 in Leimen bei Heidelberg, ist Jochen Schölch seit 1984 als Regisseur in München (Bayerisches Staatsschauspiel, Staatstheater am Gärtnerplatz), Potsdam, Ingolstadt und Cagliari tätig. 1998 gründete er das Metropoltheater in München. Bereits die erste Inszenierung, *The Black Rider*, war ein großer Erfolg. 2002 wurde das Metropoltheater für seine Inszenierung der deutschen Erstaufführung von *Die drei Leben der Lucie Cabrol* als erste und einzige freie Bühne mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seit der Spielzeit 2002/2003 leitet Jochen Schölch den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding, wo er schon seit 1998 als Dozent tätig war. 2006 wurde er zum Professor ernannt und von „Theater heute“ als bester Nachwuchsregisseur nominiert. 2007 erhielt er den Schwabinger Kunstpreis. 2009 und 2010 gastierten *Dogville* und *Manderlay*, beides Koproduktionen des Metropoltheaters mit dem Studiengang Schauspiel, beim „International Arts Festival“ in Shanghai. *Dogville* wurde hierbei mit dem Preis für

die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2011 gewann Jochen Schölchs Inszenierung *Woyzeck*, ebenfalls eine Koproduktion zwischen dem Studiengang Schauspiel und dem Metropoltheater, bei den 29. Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste künstlerische Gesamtleistung. 2013 wurde *Portia Coughlan* zu den Deutschen Privattheatertagen in Hamburg eingeladen, 2014 wurde seine Inszenierung *Schuld und Schein* bei den Bayerischen Privattheatertagen mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Preis für die beste Inszenierung bei den 11. Wasserburger Theatertagen. 2016 erhielt seine Inszenierung *Die letzte Karawanserei* den tz-Rosenstrauß des Jahres. Das Metropoltheater wurde 2015, 2016 und 2017 in Folge von Die Deutsche Bühne als Bestes Off-Theater im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Als Dozent für Schauspiel und Regie ist Jochen Schölch in Shanghai, St. Petersburg und Oslo tätig. 2018 absolvierte er eine Ausbildung zum Dozenten für Chubbuck Technik bei Ivana Chubbuck in Los Angeles.

Enea Boschen,
Andrej Agranovski,
Almut Köhnle und
Lavinia Nowak in
CLOSE UP im
Akademietheater,
Inszenierung
Katja Wachter.

BLICK NACH VORNE

Mit der Theaterakademie feiert auch der Studiengang Schauspiel sein 25-jähriges Bestehen. Dies ist einerseits Anlass zurückzublicken, aber vor allem, den Blick nach vorne zu richten.

Die Theaterlandschaft hat sich verändert, ist noch vielfältiger geworden. Theater bietet heute eine Bandbreite unterschiedlicher Formate. Und für den Schauspieler/ die Schauspielerin, deren Aufgabe die Repräsentation war, gibt es nun eine weit größere Bandbreite an Darstellungsformen. Dabei zeigt Theater den Menschen noch immer – und dies ist vielleicht auch seine ureigene Kraft – in seiner Relation zu der ihn umgebenden Welt, in seinen Konflikten mit gesellschaftlichen Strukturen, in seiner Abhängigkeit von der Umwelt, in seiner Hand-

lungsmacht wie -ohnmacht. Um dies zu bewerkstelligen, versucht Theater heute auch das In-der-Welt-Sein des Menschen und seine Handlungsspielräume in kollektiven Produktionsprozessen und performativen Prozessen auszuloten.

Braucht es da noch schauspielerisches Handwerk? Mit Sicherheit! Nur ist in einer heterogeneren Theaterlandschaft auch das schauspielerische Instrumentarium, mit dem wir uns der Welt nähern, vielfältiger geworden. Vom Schauspieler werden zunehmend flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten gefordert, zugleich besteht ein größerer Freiraum, individuelle Fertigkeit in den Gestaltungsprozess einfließen zu lassen.

DIESE VERÄNDERUNGEN BERÜCKSICHTIGEN WIR IN DER AUSBILDUNG, INDEM WIR MIT BLICK AUF DIE THEATER- UND FILMLANDSCHAFT WIE AUF DIE GESELLSCHAFT IN ZUNEHMENDEM MASSE DIE FRAGE NACH DEM ADÄQUATEN HANDWERKSZEUG DES SCHAUSPIELERS FÜR UNSERE GEGENWART NEU STELLEN.

Die augenscheinlichste aller Veränderungen der letzten Jahre ist somit die Aufteilung des ehemaligen Diplom-Studiengangs in zwei einzelne Studienfächer: den Bachelor- und den Master-Studiengang. Durch diese Spezialisierung ist es nun möglich, die Studierenden genau auf die sehr vielfältig gewordenen beruflichen Anforderungen vorzubereiten. Dabei liegt der Hauptschwerpunkt des Bachelor-Studiengangs auf der Ausbildung von Stimme und Körper, dem Instrument des Schauspielers, beim fundierten Erlernen des Handwerks für Bühne und Film, während sich der Master-Studiengang verstärkt der Reflexion schauspielerischer Mittel, der Suche nach Lösungen für schauspielerische Problemstellungen annimmt.

Prof. Jochen Schölch



Lina Elisabeth Witte und Sebastian Degenhardt beim Unterricht Grundlagen Schauspiel.

Aydin Aydin im Afro-Unterricht bei Toni Gruber.

MASTER-STUDIENGANG MUSIKTHEATER/ OPERNGESANG



Natalya Boeva als Mutter
in Johann Adolf Hassen
ARTASERSE im Markgräf-
lichen Opernhaus Bayreuth
und im Cuvilliéstheater
München.

MASTER- STUDIENGANG MUSIKTHEATER/ OPERNGESANG

LEITUNG
KOOPERATIONSPARTNER

UNTERRICHTSORT
STUDIENART
ABSCHLUSS
BEWERBUNGSSCHLUSS
STUDIENBEGINN
INFOS

PROF. BALÁZS KOVALIK, KS PROF. ANDREAS SCHMIDT
THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING
UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
THEATERAKADEMIE UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER
2-JÄHRIGER MASTER-STUDIENGANG
MASTER OF MUSIC
31. MÄRZ 2019
NUR ZUM WINTERSEMESTER
WWW.THEATERAKADEMIE.DE/OPERNGESANG

PROF. BALÁZS KOVALIK

Balázs Kovalik wurde in Budapest geboren und studierte Regie an der Theaterakademie August Everding in München. Über zwölf Jahre leitete er die Opernklasse an der Franz Liszt Akademie in Budapest und war zwischen 2007 und 2010 Künstlerischer Leiter der Ungarischen Staatsoper. Als Gastdozent war er an Hochschulen in Berlin, Leipzig und Kairo tätig. Mit Inszenierungen an den Staatsopern in Budapest, Zagreb, Kairo, Hannover, München und Berlin machte er auf sich aufmerksam. Seit 2009 lehrt und inszeniert er an der Theaterakademie August Everding, so zeichnete er für die Regie von Puccinis *La bohème*, Hasses *Didone abbandonata* und *Artaserse*, Mariottes *Salomé*, Obsts *Solaris*, Martín y Solers *L'arbore di Diana* und der jüngsten Erfolge mit Josts *Die arabische Nacht* und *Flight* von Jonathan Dove verantwortlich. Seit dem Studienjahr 2012/2013 hat Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs inne.



KS PROF. ANDREAS SCHMIDT

Der gebürtige Düsseldorfer Andreas Schmidt wurde nach seinem Gesangsstudium bei Ingeborg Reichelt und Dietrich Fischer-Dieskau an die Deutsche Oper Berlin engagiert. Er gastierte u.a. an den Staatsopern von Berlin, Wien, München und Dresden, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Opéra National de Paris, in Amsterdam, Genf, Madrid und Barcelona, an der Mailänder Scala sowie an der Metropolitan Opera New York. 1997 wurde ihm vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg der Titel „Kammersänger“ verliehen. Als Gesangsprofessor unterrichtete er an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden und folgte 2010 dem Ruf an die Hochschule für Musik und Theater nach München. Seit der Spielzeit 2012/2013 hat er zusammen mit Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs Musiktheater/Operngesang inne.



SPIELRÄUME IN DER AUSBILDUNG ZUM MUSIKTHEATER-DARSTELLER

Ein Raum entsteht erst durch Begrenzung. Das bedeutet, nur durch Abgeschlossenheit entstehen überhaupt Spielräume. Freiheit wird dialektisch nur innerhalb der Grenzen erfahrbar. Die musikalische Form gibt den Rahmen vor, in dem der Sänger und die Sängerin frei agieren sollen, die stimmliche Disposition und die Technik entscheiden über die Fähigkeit, mit der Stimme zu „spielen“. Die Gleichzeitigkeit von musikalisch-stimmlichen Vorgängen und szenischer Darstellung erfordert höchste stimmtechnische

Fähigkeiten, um zum Darsteller werden zu können. Die stimmliche Ausbildung muss durch größte Bewusstheit im sängerischen Prozess immer weiter automatisiert werden, um sich in das Spiel hineinbegeben zu können, ohne das vokale System zu vernachlässigen. Diese Fähigkeiten aktiv entwickeln zu können, wollen wir den Studierenden ermöglichen. Es ist das Wesentliche unseres Unterrichts.

Prof. Balázs Kovalik und KS Prof. Andreas Schmidt

DER EINZIGARTIGE GEIST

Als ich im Herbst 1993 mein Studium als Regiestudent an der Theaterakademie begann, wusste ich nicht, was mit dem Namen „Akademie“ überhaupt gemeint war – denn außer uns acht oder neun Regiestudenten gab es lediglich eine Schauspielklasse. Die schönen Ideen, Vorstellungen und Erklärungen von Professor Everding haben uns nicht wirklich erreicht. Wir waren ganz einfach froh, studieren zu dürfen, es war so toll. Ehrgeizig und egoistisch wie wir waren, haben wir uns ganz auf uns selbst konzentriert. Dass dann Jahr für Jahr immer mehr junge Leute im Garten des Prinzregententheaters in der Sonne saßen, war aber auch okay.

Als ich 15 Jahre später für eine Regiearbeit im Studiengang Musiktheater an die Akademie zurückkehrte, habe ich endlich die Idee von Everding in voller Blüte erlebt und verstanden. Immerhin gibt es jetzt acht Studiengänge, die alle mit Theater zu tun haben ... und miteinander! Wenn sich auch heute noch junge Theaterkunst-Studierende in erster Linie um sich selbst kümmern, so kommen sie schon durch die außergewöhnliche Campussituation an der Theaterakademie

und vor allem durch die gemeinsamen Projekte, Unterrichte und Workshops zusammen. Doch wie jedes Theater, so ist das „Prinze“ ein Zuhause für uns, die Studierenden und die Lehrenden. Ein Kessel, in dem man zusammenschmelzen kann, wenn man es will, aber nicht muss. „Theater im Theater zu lernen!“, sagte Präsident Everding und rief die Akademie ins Leben. Und man lernt hier, dass keine Form des Theaters, ob mit Musik oder mit Sprache, allein funktioniert. Man braucht die anderen, man lernt von ihnen – und man ist nie verloren.

Sicherlich kann man sein Handwerk auch an anderen Institutionen professionell erlernen oder anderswo an tollen Projekten teilnehmen. Aber nur in diesem einzigartigen Institut kann man diesen einzigartigen Geist einatmen. Auch unter den Kastanienbäumen im Theatergarten. Dies alles hat mich überzeugt, hierher zurückzukehren und die Leitung des Master-Studiengangs Musiktheater/Operngesang zu übernehmen. Wer hätte das 1993 gedacht?

Prof. Balázs Kovalik



JeongMeen Ahn in der Titelrolle der Kinderoper DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN von Stefan Johannes Hanke im Prinzregententheater, eine Koproduktion mit dem Münchner Rundfunkorchester, Inszenierung Corinna Tetzl.



ENOA-Workshop „Experimentation Space“ mit Nico Hümpel, Opernstudio (links).

1. Jahrgang beim Workshop „Biet mal was an! - Was tun?!?“ mit Regisseur und Absolvent Tobias Kratzer.

STUDIENGANG MUSICAL



Ensemble-Szene aus
West Side Story in HAPPY
BIRTHDAY, LENNY im
Prinzregententheater,
Künstlerisches Gesamt-
konzept Hardy Rudolz.

STUDIENGANG MUSICAL

WIR STREBEN IN UNSEREM STUDIENGANG NACH PROFUNDEN KENNTNISSEN IN DER TRADITION DES GENRES, DENN OHNE GESCHICHTE KANN ES DOCH KEINE BEGRÜNDETE ZUKUNFT GEBEN. GLEICHZEITIG ÖFFNEN WIR UNS ABER AUCH AKTUELLEN TENDENZEN UND FORMEN.



LEITUNG	PROF. MARIANNE LARSEN
KOOPERATIONSPARTNER	THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
UNTERRICHTSORT	BÜRGERMEISTERVILLA UND THEATERAKADEMIE
STUDIENART	4-JÄHRIGER INTENSIVSTUDIENGANG
ABSCHLUSS	BACHELOR OF ARTS (6 SEMESTER) UND MASTER OF ARTS (3 SEMESTER) MIT EINER VERZÄHNUNG IM 6. SEMESTER
BEWERBUNGSSCHLUSS	BACHELOR: 1. OKTOBER 2018 MASTER: JUNI 2019
STUDIENBEGINN	BACHELOR-STUDIENGANG NUR ZUM SOMMERSEMESTER MASTER-STUDIENGANG ZUM WINTERSEMESTER
INFOS	WWW.THEATERAKADEMIE.DE/MUSICAL

DER INTENSIVSTUDIENGANG IST SEIT 2015 VON DER ZEVA AKKREDITIERT.

PROF. MARIANNE LARSEN

wurde in Helsingör (Dänemark) geboren. Sie erhielt ihre Ausbildung am Königlichen Musikkonservatorium in Kopenhagen bei Eva Brink-Hillemann und an der Musikhochschule Freiburg bei Beata Heuer-Christen. Nach reger Konzerttätigkeit in Europa u.a. im Ensemble Modern unter der Leitung von Luigi Nono, begann sie ihre Opernlaufbahn mit Engagements in der Schweiz und am Staatstheater Kassel. Von 1991-2012 war sie, neben ihren Engagements an anderen deutschen Bühnen, festes Mitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz, wo sie u.a. Baronin Freimann in *Der Wildschütz*, Hanna Glawari in *Die lustige Witwe*, Sängerin im Ballett *The Juliet Letters*, Hexe in *Into the Woods*, Eliza in *My Fair Lady*, Dolly Levi in *Hello, Dolly!* und Aldonza in *Man of La Mancha* gestaltet

hat. An der Staatsoperette Dresden sang sie die Rose in der deutschsprachigen Erstaufführung von Lloyd Webbers *Aspects of Love* und die Victoria in der deutschsprachigen Erstaufführung von Mancinis *Victor/Victoria*. In der hochgelobten Magdeburger Inszenierung *Sunset Boulevard* 2012 spielte sie Norma Desmond. Marianne Larsen stand unlängst noch auf der Bühne als Mutter Oberin in der Salzburger Produktion von *The Sound of Music* und als Golde in *Anatevka* in Bad Hersfeld. Seit 1996 ist sie Gesangsdozentin an der Theaterakademie und seit September 2012 Leiterin des Studiengangs Musical. Prof. Marianne Larsen unterrichtet Gesang nach der „Estill“-Methode und hat mehrmals Level 1, Level 2 und „Advanced“ bei Dorte Hyldstrup absolviert.

WURST UND SPIELE

Ist es nicht seltsam: Die Zeit vergeht, und dennoch gibt es Konstanten, die über längere Phasen der Geschichte ihre Gültigkeit bewahren.

Dies hat mit Substanz zu tun. Es gibt eherne, essentielle Erkenntnisse und Erfindungen im Verlauf der Menschheitsgeschichte, die zeitlos aktuell bleiben. Das gilt auch in Bezug auf uns Kunstschaffende, die wir in unserem originären Prozess der Kreativität etwas Neues ‚erfinden‘ – sei es eine Geschichte, ein Drama, eine bildliche oder musikalische Komposition.

Und dann gibt es den Zeitgeist einer beliebigen Strömung, der gestern Hula Hoop, heute Fidget Spinner, morgen Wasauchimmer zum Gegenstand des Spieltriebes macht, aber keine Wurzeln schlägt, nicht haften bleibt.

Was will das Musical sein? Eine Fun- und Glitterkultur, die den Zeitgeist bedienen will? Oder eine Kunstform, die ihrer Zeit eigene Antworten geben, auf der Höhe sein, Gutes bewirken will?

WIR STREBEN IN UNSEREM STUDIENGANG NACH PROFUNDEN KENNTNISSEN IN DER TRADITION DES GENRES, DENN OHNE GESCHICHTE KANN ES DOCH KEINE BEGRÜNDETE ZUKUNFT GEBEN. GLEICHZEITIG ÖFFNEN WIR UNS ABER AUCH AKTUELLEN TENDENZEN UND FORMEN.

Und wir stellen uns immer wieder, von Semester zu Semester, die Frage: Welche Songs, welche Stücke sind relevant, haben eine zeitüberdauernde Gültigkeit, treffen das Heute?

WAS WEIST IN DIE ZUKUNFT?

GERADE EINE AUSBILDUNGSSTÄTTE WIE DIE THEATERAKADEMIE IST EINE SCHNITTSTELLE ZWISCHEN VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT:

Dozierende mit ihrer Ausbildung im Hintergrund, mit ihrer künstlerischen Prägung und Erfahrung treffen auf heutige Studierende und AbsolventInnen, die aus der Gemengelage von Vergangenheit und Gegenwart etwas Neues schaffen und Traditionen erweitern. In der Dynamik des Zeitenlaufs entstehen so neue Formen und Inhalte, die im Zusammenspiel mit traditionellen Formen und Inhalten immer wieder neue Gegenwarten erschaffen.

Darum ringen wir, danach streben wir. Aber wir wollen uns von der Wucht des Auftrages im Spiegel dieses Zeitenlaufs nicht zerfleischen lassen.

In einer der angestammtesten Schlachtereien Münchens hängt folgender Spruch an der Wand:

**„NIX IS HEIT SO WICHTIG,
DASS’S MOAG’N NET SCHO WIEDA
WURSCHT WAAR.“**

Mögen unsere Projekte und Produktionen nicht mit Wurschtigkeit, aber doch mit Gelassenheit über die Bühne gehen.

Prof. Marianne Larsen

Daniel Wagner in HAPPY BIRTHDAY, LENNY im Prinzregententheater.



Ballettunterricht des 2. Jahrgangs
mit Hanna O'Dwyer.

Masterstudent Chris W. Young
mit Prof. Marianne Larsen beim
Mikrofon-Workshop auf der
Bühne des Prinzregententheaters.





STUDIENGANG REGIE – MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL

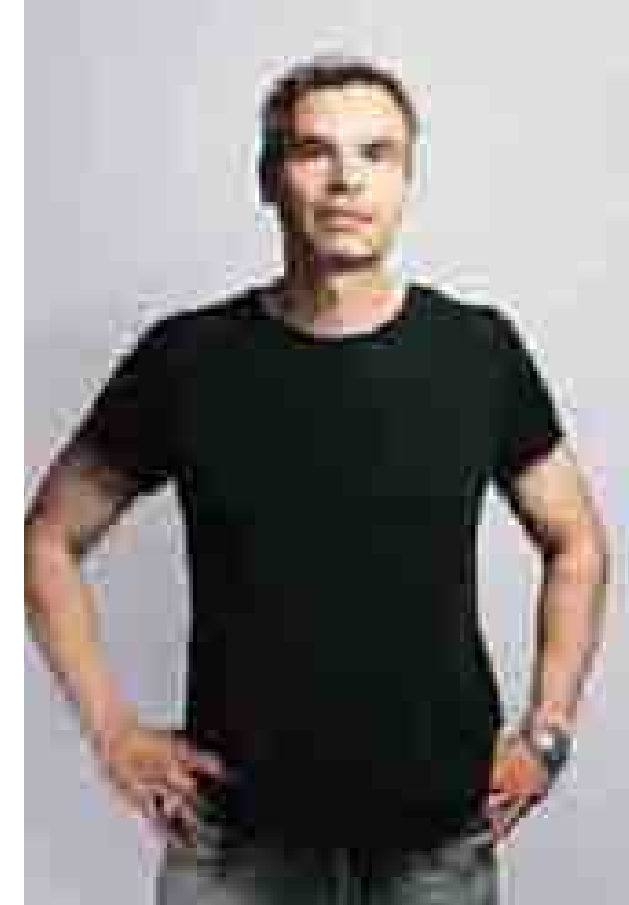
ICH VERSPRECHE KNOCKE,
WIE ES VIELLEICHT WAR.
mit den Schauspielstudentinnen
Ricarda Seifried (vorne), Enea
Boschen (Mitte) und Lisa Schwarzer
im Akademietheater, Inszenierung
Demjan Duran.

STUDIENGANG REGIE – MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL

LEITUNG	PROF. SEBASTIAN BAUMGARTEN
KOOPERATIONSPARTNER	THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
UNTERRICHTSORT	THEATERAKADEMIE
STUDIENART	4-JÄHRIGER INTENSIVSTUDIENGANG
ABSCHLUSS	BACHELOR OF ARTS (6 SEMESTER) MASTER OF ARTS (3 SEMESTER) MIT EINER VERZÄHNUNG IM 6. SEMESTER
BEWERBUNGSSCHLUSS	BACHELOR: 21. OKTOBER 2018 MASTER: VORAUSSICHTLICH MAI 2019
STUDIENBEGINN	BACHELOR-STUDIENGANG NUR ZUM SOMMERSEMESTER MASTER-STUDIENGANG NUR ZUM WINTERSEMESTER
INFOS	WWW.THEATERAKADEMIE.DE/REGIE

DER INTENSIVSTUDIENGANG IST SEIT 2015 VON DER ZEVA AKKREDITIERT.

**JEDE AUSBILDUNG FÜR
DAS THEATER MUSS DEN
BLICK AUS DER GEGEN-
WART IN DIE ZUKUNFT
ÜBER DIE VERGANGENHEIT
RICHTEN. ANSONSTEN
TASTEN WIR UNS NUR
NOCH GESCHMÄCK-
LERISCH UND GESTEUERT
VON DER FRAGE NACH
„BRAND“-BAREN THEATER-
ÄSTHETIKEN IN DIE
ZUKUNFT DES THEATERS.**



PROF. SEBASTIAN BAUMGARTEN

Geboren in Ost-Berlin, studierte er Musiktheaterregie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. Von 1998 bis 2000 war er Stellvertretender Operndirektor am Staatstheater Kassel und von 2001 bis 2003 Chefregisseur am Meininger Theater. Es folgten Inszenierungen sowohl im Schauspiel als auch im Musiktheater u.a. an der Volksbühne Berlin, der Komischen Oper sowie der Deutschen Oper Berlin, dem Staatsschauspiel und der Semperoper Dresden, dem Hamburger Schauspielhaus, dem Schauspiel Frankfurt, dem Centraltheater Leipzig, dem Theater Bremen und vielen weiteren Häusern. Zu seinen wichtigsten Inszenierungen der letzten Zeit zählen u.a. Richard Wagners *Tannhäuser* (Bayreuther Festspiele), *Die göttliche Komödie* nach Dante (Schauspiel Köln), Heiner Müllers *Zement* (Maxim Gorki Theater), Wolfgang Rihms *Die Hamletmaschine* (Opernhaus Zürich), *Die Macht der Finsternis*

nach Leo Tolstoi (Düsseldorfer Schauspielhaus), *Schuld und Sühne* nach Fjodor Dostojewski (Schauspielhaus Zürich), *Die toten Seelen* nach Nikolaj Gogol (Schauspiel Stuttgart) und Giuseppe Verdis *La forza del destino* (Theater Basel). 2001 wurde er mit dem Götz-Friedrich-Preis ausgezeichnet, außerdem in der Kritikerumfrage der Zeitschrift *Opernwelt* zum Regisseur des Jahres 2006 gewählt. Seine Zürcher Inszenierung von *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* wurde 2013 zum Berliner Theater-treffen eingeladen. Lehrtätigkeiten führten ihn u.a. an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, die Kunsthochschule Berlin Weißensee, die Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie im Rahmen eines Meisterkurses an den Theater-Campus Shanghai. Seit 2013 ist Sebastian Baumgarten als Professor an die Hochschule für Musik und Theater berufen und leitet den Studiengang Regie.

Die Situation ist allgemein bekannt: Sämtliche gegenwärtigen Ereignisse in ihren diversen Erscheinungsformen stürzen über uns herein wie die Sintflut und bevor auch nur eine dieser im Minutentakt reinrauschenden Neuigkeiten bei uns physisch angekommen ist, ereilt uns schon die nächste existentielle Botschaft. Und es scheint, dass wir diesem Prozess offenbar machtlos ausgeliefert sind.

Auch im Theaterbetrieb ist sie angekommen, die Allmacht der Gegenwart. In den Häusern wird mit großem Aufwand auf sie reagiert. Man will schnell sein, damit keine Neuigkeit verpasst wird. Aktualität ist im Theater-Raum zum zentralen Kriterium für Relevanz geworden.

THEATERFORMEN, DIE IM WESENTLICHEN MIT AKTUELLEN FAKTEN UMGEHEN, DIE LEBENSBETREUUNG, BEURTEILUNGSHILFE UND AUFKLÄRUNG ANBIETEN, FINDEN IN WACHSENDEM MASS AUF DEN BÜHNEN STATT, AUF DENEN VORHER AUSSCHLIESSLICH DER TRAGISCHE KONFLIKT UND DIALEKTISCHE WIDERSPRUCH DIE MITTEL BESTIMMTE.

Der Bedarf nach Information und Einordnung ist offensichtlich groß. Unsere heutige schulische Ausbildung, ein Studium oder mögliche Fortbildungen reichen längst nicht mehr aus, uns geistig und moralisch auf das vorzubereiten, was uns in der Zukunft erwartet. Unsere Wirklichkeit ist zu komplex geworden. Aber wie wollen wir uns dann dieser Zukunft stellen, die sicher mit noch komplexeren Fragen auf uns wartet?

Vielleicht kann uns ein Blick von heute in die nahe und ferne Vergangenheit grundlegend helfen, Rückschlüsse daraus zu ziehen, wohin wir uns und unsere Welt bis jetzt entwickelt haben. Dann lassen sich vielleicht auch Prognosen darauf erstellen, in welche Richtung wir uns bewegen werden.

Als es die Schrift noch nicht gab, wurde die Geschichte in Geschichten und Bildern erzählt. Immer neu und anders weitergegeben. So entstanden die Mythen, die faktisch wahrscheinlich nicht auf die beschriebene Weise stattgefunden haben. Aber in ihnen sammelten sich die Träume, Ängste und Interessen der damaligen Gemeinschaften, die etwas über die kollektiven Wünsche für die Zukunft in sich bargen.

WENN WIR HEUTE THEATER IN ALL SEINEN FORMEN MACHEN, SOLLTE UNS DIESER HISTORISCHE BLICK, DEN UNS DIE VERSCHIEDENEN

QUELLEN UND MATERIALIEN ERÖFFNEN, NICHT VERLOREN GEHEN. WIR MÜSSEN VERSTEHEN, WO WIR HERKOMMEN, WENN WIR DEN BLICK IN DIE ZUKUNFT RICHTEN WOLLEN.

Aber es ist auch unsere Aufgabe, die Geschichte wieder den Geschichten zurückzugeben, sie um unsere Vorstellungen und Phantasien zu erweitern, die davon erzählen können, wie wir uns unsere Zukunft vorstellen.

Insofern muss auch jede Ausbildung für das Theater den Blick aus der Gegenwart in die Zukunft über die Vergangenheit richten. Ansonsten tasten wir uns nur noch geschmäckerlich und gesteuert von der Frage nach „brand“-baren Theater-Ästhetiken in die Zukunft des Theaters.

Prof. Sebastian Baumgarten

GEDÄCHTNIS- TRAINING

Clara Liepsch (Schauspielstudentin) in der Stückentwicklung **NACH DEN FAKTEN KOMMT DAS NICHTS** in der Reaktorhalle, Inszenierung Maike Bouschen.



Paul Wolff-Plottegg im
Schauspiel APOCALYPSE
(NOT NOW) in der
Reaktorhalle, Inszenierung:
Franziska Angerer, Bühne
und Kostüme: Valentina
Pino Reyes, Dramaturgie:
Carolin Müller-Dohle.



FAUST, VIELLEICHT?,
eine Produktion
von Caner Akdeniz
mit türkischem
Schauspielensemble
im Akademietheater.



Blanka Rádóczy bei den Proben zu WÜRGEN DES FASANS in der Reaktorhalle.

Proben mit Gineke Pranger und Team zu TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN im Akademietheater.



MASTER-STUDIENGANG DRAMATURGIE

Jana Gmelin bei der
Begrüßung zum
Studiengangprojekt
SHERO. EIN EMPOWERMENT
im Akademiestudio.

MASTER- STUDIENGANG DRAMATURGIE

DRAMATURGINNEN
UND DRAMATURGEN
SIND WICHTIGE IMPULS-
GEBER*INNEN FÜR
INHALTLICHE UND
STRUKTURELLE VERÄN-
DERUNGEN IM THEATER.
DRAMATURGIE WIRD
FÜR DAS THEATER DER
ZUKUNFT EINE ENTSCHEI-
DENDE ROLLE SPIELEN
UND DAS BERUFSBILD
WEITER AN KOMPLEXITÄT
GEWINNEN.



LEITUNG
KOOPERATIONSPARTNER

UNTERRICHTSORT
STUDIENART
ABSCHLUSS
BEWERBUNGSSCHLUSS
STUDIENBEGINN
INFO

PROF. HANS-JÜRGEN DRESCHER
THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING
UND LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
RÄUME DER LMU UND DER THEATERAKADEMIE
2-JÄHRIGER MASTER-STUDIENGANG
MASTER OF ARTS
15. JUNI 2019
NUR ZUM WINTERSEMESTER
WWW.THEATERAKADEMIE.DE/DRAMATURGIE

PROF. HANS-JÜRGEN DRESCHER

studierte Germanistik, Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte in Marburg, Berlin und Frankfurt am Main. Von 1980 bis 1987 war er Dramaturg an der Oper Frankfurt unter Michael Gielen und Klaus Zehelein, im Anschluss daran Chefdramaturg am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und am Schauspiel des Nationaltheaters Mannheim. Von 1991 bis 2011 leitete er den Suhrkamp Theater- und Medienverlag und war daneben als Lehrbeauftragter und Honorarprofessor für Dramaturgie an der Hochschule für Gestaltung in

Offenbach am Main und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main tätig. 1994 wurde er in die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste berufen, war von 2009-2016 deren Vizepräsident und wurde 2016 zum Präsidenten gewählt. Von 2011 bis 2014 leitete er als Künstlerischer Direktor und Geschäftsführer die Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Seit der Spielzeit 2014/2015 ist er Präsident der Theaterakademie August Everding in München und Leiter des Studiengangs Dramaturgie.

DIE THEATER- AKADEMIE AUGUST EVERDING VERSTEHT SICH ALS LABOR ZUR ERFORSCHUNG DER ZUKUNFT DES THEATERS.

Eine zentrale Rolle im Rahmen der Bildung für Theaterberufe spielt dabei der Master-Studiengang Dramaturgie, der in Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität durchgeführt wird. Die Studierenden dieses Master-Studiengangs betreiben gleichermaßen wissenschaftliche und künstlerische Forschung und bringen die Ergebnisse und Erfahrungen in die eigenen und in die gemeinsam mit den anderen Studiengängen der Akademie erarbeiteten Theaterprojekte ein.

DURCH DIE VERBINDUNG VON THEORIE UND PRAXIS UND DURCH DIE SYNERGIEN ERZEUGENDE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN STUDIENGÄNGEN DER THEATERAKADEMIE KANN DRAMATURGISCHE ARBEIT IN VIELEN BEREICHEN IHRER ANWENDUNG ERPROBT WERDEN.

Das Theater verändert sich permanent und so auch das Tätigkeitsfeld der Dramaturgie. Dramaturninnen und Dramaturgen treten längst nicht mehr nur als Anwälte des Textes in Erscheinung, sie wirken als Ideen- und Impulsgeber, als Nach- und Vordenker, als kommunikativer Knotenpunkt im Netzwerk ‚Theater‘ – sei es nun ein Stadttheater, eine freie Gruppe oder ein internationales Festival.

EINE ZENTRALE AUFGABE IST DABEI DIE VERMITTLUNG: ZWISCHEN DEN AM PROJEKT BETEILIGTEN, ZWISCHEN KUNSTWERK UND PUBLIKUM, ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS, ZWISCHEN DER ANALYTISCHEN DURCHDRINGUNG EINES GEGENSTANDS UND DESSEN SZENISCHER ÜBERSETZUNG.

Die Stoffe und Formen der Auseinandersetzung sind vielfältiger geworden, reicher, aber auch unübersichtlicher. Doch ob dramatischer Text, Partitur, Recherche-material oder experimentelle Performance: Die Lust an der Entdeckung des Neuen, Fremden, Unabgesicherten bleibt der Motor dramaturgischen Arbeitens.

Der zweijährige Master-Studiengang Dramaturgie lehrt die Grundlagen dramaturgischer Arbeit im Schauspiel oder Musiktheater. Der Studiengang vermittelt umfassende Kenntnisse über das Theater der Gegenwart und das Repertoiretheater, seine Geschichte und Theorie, und ermöglicht die Anwendung dieses Wissens in verschiedenen Formen disziplinübergreifender Theaterarbeit. Dazu zählen u.a. die Tätigkeit als Dramaturg oder Dramaturgin in den Produktionen der Theaterakademie August Everding, die freie Projektentwicklung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Theatermachern und -macherinnen, Gastdramaturgien an kooperierenden Häusern und die selbstbestimmte künstlerische Arbeit im Rahmen studentischer Projekte (Reihe EigenArten der Theaterakademie). Außerdem besteht die Möglichkeit, an internationalen Projekten im Rahmen der europäischen Netzwerke ENOA (European Network of Opera Academies), E:UTSA (Europe: Union of Theatre Schools and Academies) und PLETA (Platform of European Theatre Academies) teilzunehmen.

Prof. Hans-Jürgen Drescher



IDENTITÄT(S)UCHEN,
Szenisches Konzert des
Studiengangs Dramaturgie
zusammen mit der Komposi-
tionsklasse von Prof. Moritz
Eggert der Hochschule für
Musik und Theater München
im Akademiestudio.



IDENTITÄT(S)SUCHEN,
Szenisches Konzert des
Studiengangs Dramaturgie
zusammen mit der Komposi-
tionsklasse von Prof. Moritz
Eggert der Hochschule für
Musik und Theater München
im Akademiestudio.

DIE ZUKUNFT DER DRAMATURGIE GESTALTEN

DRAMATURGIE STUDIEREN AN DER THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING

Ein Interview mit Prof. Hans-Jürgen Drescher, Präsident der Theaterakademie August Everding und Leiter des Studiengangs Dramaturgie

Herr Drescher, wenn wir von Zukunft und Herkunft sprechen, ist es angebracht, nach den Wurzeln unseres Fachs Dramaturgie und nach deren Bedeutung für die Ausbildung an der Theaterakademie zu fragen.

In der Poetik des Aristoteles finden sich in Bezug auf das Theater normative Überlegungen, die die Grundlage für die spätere Definition und Bedeutung des Dramaturgie-Begriffs bilden. Dramaturgie galt vor allem als Regelkorsett, an das man sich zu halten hatte. Selbst bei Lessing, der Dramaturgie als Disziplin und Beruf ersann und in seiner *Hamburgischen Dramaturgie* beschrieb, blieb der Regelcharakter des Begriffs erhalten. Darüber hinaus bedeutete für Lessing Dramaturgie vor allem auch Kritik. Normativität und Kritik haben lange Zeit den Begriff von Dramaturgie geprägt.

Die Bedeutung des Begriffs und das Verständnis der DramaturgInnen von ihrem Beruf haben sich heute stark verändert.

Was wir im Master-Studiengang Dramaturgie an der Theaterakademie zu vermitteln versuchen, ist einerseits das Wissen um die Geschichte, die Wurzeln des Fachgebiets; andererseits trägt die Ausbildung der Tatsache Rechnung, dass sich die Bedeutung der Dramaturgie in einem sich wandelnden Theater deutlich verändert hat. Neben der Erfüllung ihrer klassischen Aufgaben sind Dramaturginnen und Dramaturgen wichtige ImpulsgeberInnen für inhaltliche und strukturelle Veränderungen im Theater. Sie befördern das Ausprobieren neuer Darstellungsformen, sind Mit-AutorInnen bei Stückentwicklungen und sorgen dafür, dass das Theaterschaffen

den gesellschaftlichen Kontext nicht aus dem Auge verliert. Sie tragen darüber hinaus zur Öffnung und Internationalisierung der Theater bei und entwickeln Konzepte für die Neuorganisation künstlerischer Arbeit.

DRAMATURGIE WIRD FÜR DAS THEATER DER ZUKUNFT EINE ENTSCHEIDENDE ROLLE SPIELEN UND DAS BERUFSBILD WEITER AN KOMPLEXITÄT GEWINNEN.

Kann man einige exemplarische Formate aus dem Curriculum des Studiengangs hervorheben ...?

Vor allem ist das *Studiengangsprojekt* zu nennen, bei dem die Studierenden von der Konzeption bis zur Umsetzung eigenständig ein Theaterprojekt erarbeiten und in den vergangenen Semestern dabei von MentorInnen wie Christiane Pohle, Christine Umpfenbach, Björn Bicker, Hans-Werner Kroesinger, Milo Rau oder Kevin Rittberger betreut wurden. Auch das Seminar *Konzeptarbeit*, zusammen mit den Studiengängen Regie und Bühnenbild und -kostüm, ist hier anzuführen. Wichtige zeitgenössische AutorInnen wie Rebekka Kricheldorf, Maxi Obexer, Thomas Köck oder Wolfram Lotz diskutierten mit den Studierenden ihre aktuellen Stücke und erarbeiteten Aufführungskonzepte. Die Dramaturgie-Studierenden nehmen darüber hinaus an internationalen Workshops im Rahmen der Netzwerke PLETA (Platform of European Theatre Academies), E:UTSA (Europe: Union of Theatre



Diskussionsrunde mit Stefanie Beckmann, Toni Gruber, Mona Vojacek Koper und Leonie Jasper im Rahmen des Studiengangsjahrsprojekts SHERO.

Schools and Academies) und ENOA (European Network of Opera Academies) teil, die beispielsweise von Katie Mitchell und anderen maßgeblichen KünstlerInnen des internationalen Theaters kuratiert werden. Durch die gemeinsame Arbeit der DramaturgInnen, RegisseurInnen und BühnenbildnerInnen entstehen immer wieder kreative Teams, die über die Studienzeit hinaus Bestand haben. Auch außerhalb des Curriculums ergeben sich Projekte unter federführender Beteiligung der Dramaturgie, wie die szenischen Konzerte in Kooperation mit Studierenden der Kompositionsklasse von Prof. Moritz Eggert der Hochschule für Musik und Theater, wie das absolut studentisch organisierte internationale Festival UWE, wie die Zusammenarbeiten mit der Otto Falckenberg-Schule und vieles mehr. Last but not least hat der Studiengang Dramaturgie mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität einen hochkompetenten Partner für die theoretische Arbeit.

Die Theaterakademie wird in diesem Studienjahr, beziehungsweise in dieser Spielzeit 25 Jahre alt. Was kann man aus dieser noch jungen Geschichte für die Zukunft mitnehmen?

DAS HERAUSFORDERNDE AN UNSERER ARBEIT LIEGT DARIN, DASS WIR DIE ZUKUNFT DES THEATERS NICHT PROGNOSTIZIEREN KÖNNEN, ABER DIESE IN DER AUSBILDUNG BIS ZU EINEM GEWISSEN GRAD ANTIZIPIEREN MÜSSEN. WIR STELLEN UNSEREN STUDIERENDEN DIE EINMALIGE INFRASTRUKTUR VON DREI SPIELSTÄTTEN UNTER DEM DACH DES PRINZREGENTENTHEATERS UND DAS WISSEN UND DIE ERFAHRUNG UNSERER DOZENTINNEN UND DOZENTEN ZUR VERFÜGUNG, UM DIE ZUKUNFT DES THEATERS MITGESTALTEN ZU KÖNNEN.

Die Fragen stellte Adrian Herrmann, stellvertretender Leiter des Studiengangs Dramaturgie



STUDIENGANG BÜHNENBILD UND -KOSTÜM

BÜHNENBILDNER*INNEN
ERSCHAFFEN WELTEN, SIE
STRUKTURIEREN RAUM.



LEITUNG
KOOPERATIONSPARTNER

PROF. KATRIN BRACK
AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN
UND THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING

UNTERRICHTSORT

KLASSENINTERN AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE
IN DREI ATELIER-RÄUMEN. ALLE STUDIERENDEN SIND DABEI
TEIL EINER JAHRGANGSÜBERGREIFENDEN KLASSE

STUDIENART

3- BIS 5-JÄHRIGES STUDIUM DER FREIEN KUNST

ABSCHLUSS

DIPLOM

BEWERBUNGSSCHLUSS

15. MAI 2019

DIE AUFNAHME ZUM STUDIUM ERFOLGT NACH EINER BESTANDENEN
EIGNUNGSPRÜFUNG.

STUDIENBEGINN

NUR ZUM WINTERSEMESTER

INFO

WWW.ADBK.DE/DE/STUDIUM/BEWERBUNG
WWW.THEATERAKADEMIE.DE/BUEHNENBILD

PROF. KATRIN BRACK

studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Karl Kneidl und assistierte anschließend Karl-Ernst Herrmann in Bochum. Als Bühnenbildnerin verbindet sie eine enge Zusammenarbeit mit den Regisseuren Luk Perceval und Dimiter Gotscheff. In Berlin war sie unter anderem am Deutschen Theater, am Maxim-Gorki-Theater, an der Schaubühne sowie der Volksbühne tätig, in Hamburg am Deutschen Schauspielhaus wie auch am Thalia Theater; sie arbeitete für die Münchner Kammerspiele wie für das Burgtheater Wien. Mehrfach wurde sie in der Kritikerumfrage von „Theater heute“ zur Bühnen-

bildnerin des Jahres gewählt. Mit dem Theaterpreis Der Faust des Deutschen Bühnenvereins wurde sie 2006 für das Bühnenbild zu *Iwanow* (Regie: Dimiter Gotscheff) geehrt. Den Nestroy-Preis erhielt sie erstmals 2007 für das Bühnenbild zu *Molière – eine Passion* (Regie: Luk Perceval) und erneut 2017 für *Carol Reed* (Regie: René Pollesch). Für ihr Lebenswerk wurde sie 2017 auf der Theaterbiennale in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet. Seit 2009 ist Katrin Brack Professorin für Bühnenbild und -kostüm an der Akademie der Bildenden Künste München/Theaterakademie August Everding.



Jahresausstellung der Bühnen-
bildklasse in der Akademie der
Bildenden Künste 2018.



Porsche von Markus Zäch
und Antonio Djordjevic.

In den letzten 25 Jahren hat sich die Welt auch in ihrer räumlichen Verfasstheit verändert. Vormalig weit Entferntes wurde miteinander verknüpft, Grenzen wurden durchlässiger und haben sich abermals verfestigt, Achsen ordneten den Globus neu, private Sphäre und öffentlicher Raum begannen sich zu überlagern. Die räumliche Struktur von Welt und mit ihr das In-der-Welt-Sein ihrer Bewohner hat sich gewandelt und wandelt sich beständig.

BühnenbildnerInnen erschaffen Welten, sie strukturieren Raum. Die Szene ist ein abgetrennter Ort, in dem die Ordnung des alltäglichen Raumes teilweise außer Kraft gesetzt ist. Hierdurch können Szenographien allererst diese Ordnung nachzeichnen, kann die Szene Gesellschaft repräsentieren, sie aber auch negieren oder umwenden und neue, andere Räume erproben.


ALS RÄUMLICHE KUNST ERFORSCHT THEATER IMMER AUCH DIE BEZIEHUNGEN VON MENSCH UND RAUM, DIE ART UND WEISE, WIE MENSCHEN IN DER WELT SIND.

Bühnenbilder spannen Räume auf, in denen sich Akteure ansiedeln und die von ihnen ihrerseits modifiziert werden. Vermögen es die Akteure sich im Bühnenraum einzurichten und wohnend Welt zu gestalten? Finden sie ein Auskommen mit den Elementen des Raumes? Wird er zu ihrem Resonanzraum oder bleibt er ihnen fremd?

Es ist Aufgabe des Bühnenbildners/
der Bühnenbildnerin, räumliche

Anordnungen zu schaffen, die in sich, in ihren Elementen und in ihrer Relation zum Bühnengeschehen, wie auch in Bezug auf die alltägliche Ordnung des Raumes ein spannungsvolles Gefüge darstellen. Von BühnenbildnerInnen erfordert dies ein genaues Hinsehen, ein Studium räumlicher Strukturen und ihrer gesellschaftlichen Inskriptionen wie auch ihrer ästhetischen Wirkung. Hierauf konzentriert sich der Studiengang, um Studierende auszubilden, die auf die Welt von morgen zu reagieren vermögen, um darin ihre Welten aufzuspannen.

Prof. Katrin Brack



STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

DAMENPERÜCKE, Semester-
arbeit von Maxi Schwarzkopf
zum Thema „Shakespeares
Antonius und Cleopatra“.

STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

DIE ARBEITEN ZEIGEN, WIE
VIELSEITIG DAS STUDIUM
– UND WIE FACETTEN-
REICH DAS KÜNSTLERISCHE
SPEKTRUM DER ABSOL-
VENT*INNEN IST.



LEITUNG	PROF. VERENA EFFENBERG
KOOPERATIONSPARTNER	THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING UND HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN
UNTERRICHTSORT	THEATERAKADEMIE
STUDIENART	4-JÄHRIGER INTENSIVSTUDIENGANG
ABSCHLUSS	BACHELOR OF ARTS (6 SEMESTER) MASTER OF ARTS (3 SEMESTER) MIT EINER VERZÄHNUNG IM 6. SEMESTER
BEWERBUNGSSCHLUSS	BACHELOR OF ARTS: 4. FEBRUAR 2019 MASTER OF ARTS: VORAUSSICHTLICH APRIL 2019
STUDIENBEGINN	BACHELOR-STUDIENGANG NUR ZUM WINTERSEMESTER MASTER-STUDIENGANG NUR ZUM SOMMERSEMESTER
INFO	WWW.THEATERAKADEMIE.DE/MASKENBILD

DER INTENSIVSTUDIENGANG IST SEIT 2015 VON DER ZEVA AKKREDITIERT.

PROF. VERENA EFFENBERG

wurde in Karlsruhe geboren. Nach mehreren Jahren als Schauspielerin an verschiedenen Theatern erlernte sie den Beruf der Maskenbildnerin und war an den Städtischen Bühnen Heidelberg tätig. Sie arbeitete bei verschiedenen Filmproduktionen, an der Schaubühne in Berlin, am Theater des Westens Berlin und der Toneelgroep Amsterdam. Von 1996 bis 1998 war sie Supervisor im Sydney Opera House und bei der Melbourne State Opera, Australien, sowie bei verschiedenen Musicalproduktionen in Neuseeland. 1999 unterschrieb

Verena Effenberg bei Prof. August Everding einen Vertrag für das Leitungsteam der neu gegründeten Maskenbildabteilung im Prinzregententheater. Der Bachelor-Studiengang Maskenbild – Theater und Film der Hochschule für Musik und Theater München wurde 2007 unter ihrer Leitung als erster Kunststudiengang in Bayern akkreditiert, 2012 der Master of Arts eingeführt. Im selben Jahr verlieh die Hochschule für Musik und Theater Verena Effenberg den Professorentitel.

MASKE KÖRPER BILD



DEAD END.
Silikonskulptur,
Masterarbeit von
Julian Hutcheson.

Vor zwanzig Jahren ist das Projekt Maskenbild – Film und Fernsehen an der Theaterakademie August Everding eingerichtet worden, und es ist eine Erfolgsgeschichte geworden. Das Resümee in diesem Jubiläumsjahr 2018/19 ist uneingeschränkt positiv.

UNSER STUDIENGANG FINDET GROSSE INTERNATIONALE BEACHTUNG UND ANERKENNUNG, WIR ARBEITEN AN VERSCHIEDENEN INTERNATIONALEN PROJEKTEN MIT, UNSERE KREATIVEN STUDIERENDEN HABEN GUTE KARRIERECHANCEN.

Wer nichts riskiert, gewinnt nichts. Inspiriert von diesem Motto riskierten wir beim ersten Masterprojekt 2018 eine ganze Menge. Bei dieser Ausstellung betraten wir absolutes Neuland. Zum ersten Mal hatten die Studierenden die Gelegenheit zu einer absolut freien künstlerischen Arbeit, ohne, wie sonst am Theater und beim Film üblich, die Literatur als Ausgangsbasis zu haben. Nicht mehr in ein Team eingebunden, völlig auf sich allein gestellt, entwickelten sie ohne Netz und doppelten Boden ihre eigene ästhetische Bildsprache. Die Zeit ihres Masterstudiums nutzten Caterina Veronesi, Daniel Riedl, Julian Hutcheson und Steffen Rossmann, um ihre ganz persönlichen Projekte zu finden und die Themen, die ihnen gestalterisch sowie inhaltlich besonders unter den Nägeln brennen, zu gestalten.

IHRE ARBEITEN ZEIGEN ZUM EINEN, WIE VIELSEITIG DAS STUDIUM UND ZUM ANDEREN AUCH, WIE FACETTENREICH DAS KÜNSTLERISCHE SPEKTRUM DER ABSOLVENT*INNEN AM ENDE IST.

Die Ausstellung präsentierte diese große ästhetische Bandbreite von einer Videohommage über eine Rauminstallation bis hin zur fast lebensgroßen Skulptur. Die Arbeiten der Studierenden fanden bei den bekannten Spezialisten der internationalen Filmszene Stuart Bray, Tristan Versluis, bei der Bildhauerin Jenni Fairey oder Lozano De La Nuez, Floris Schuller und Ivan Poharnok großen Anklang. Aus dieser internationalen Anerken-

nung resultiert eine Ausstellung in Lolland, Dänemark, sowie eine weitere Schau im ARTSupermarkt in Potsdam zusammen mit den renommierten Fotografen Sylwia Makris und Christian Martin Weiß.

Dank der internationalen Wertschätzung haben sich in diesem Jahr weitere spannende Begegnungen entwickelt. Zusammen mit der Opéra Garnier in Paris schufen wir ein Programm, bei dem auf professioneller Ebene ein fachlicher Austausch stattfindet. Die Masterstudierende Tony Schmoll war zwei Monate in der maskenbildnerischen Abteilung der Pariser Oper, im Gegenzug nahm eine junge Maskenbildnerin hier am Unterricht an der Theaterakademie teil. Dies war für beide Seiten eine große Bereicherung und Inspiration. Auch die Begegnung mit jungen KünstlerInnen aus Sankt Petersburg hat sich intensiviert. Im Studienjahr 2018/19 können Studierende des Studiengangs im Mikhailovsky Theater sowie bei Lenfilm in Sankt Petersburg Erfahrungen sammeln.

Ein besonderes Highlight ist für uns jedes Jahr die Zusammenarbeit mit den Bayreuther Festspielen. Die Reihe „Richard Wagner für Kinder“ findet im Rahmen der Bayreuther Festspiele statt und feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Der Studiengang Maskenbild – Theater und Film entwirft seit 2012 das maskenbildnerische Konzept und betreute in diesem Jahr mit acht Studierenden des 1. Jahrgangs die Jubiläumsproduktion *Der Ring des Nibelungen*.

AUCH DAS IST ALSO EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

Prof. Verena Effenberg



Daniel Riedl bei der Vorbereitung seiner Masterarbeit MEET ME THERE.

Martin Knoll (vorne) und Viktoria Stieber (hinten), Michèle Knuth (stehend vorne), Cornelia Schlinger (stehend hinten) bei den gemeinsamen Vorbereitungen zum Auftritt als Rokoko-Figuren beim ersten Stiftungsdinner der August Everding Stiftung.

ERGÄNZUNGSSTUDIENGANG THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK



Carolin Werthmann bei
Sprachaufnahmen im
Bayerischen Rundfunk,
Workshop Filmkritik im
Hörfunk bei Markus Aicher.

ERGÄNZUNGS- STUDIENGANG THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK

DER JOURNALIST DES 21. JAHRHUNDERTS SIEHT SICH GANZ ANDEREN AUFGABEN GEGENÜBER, ALS SIE VON SEINEN KOLLEGEN IM 20. JAHRHUNDERT GEFORDERT WURDEN.



LEITUNG
KOOPERATIONSPARTNER

UNTERRICHTSORT
STUDIENART
ABSCHLUSS
BEWERBUNGSSCHLUSS
STUDIENBEGINN
INFO

PROF. DR. C. BERND SUCHER
THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING UND
HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM MÜNCHEN
RÄUME DER HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM
2-JÄHRIGER ERGÄNZUNGSSTUDIENGANG
ZERTIFIZIERTER ABSCHLUSS
15. JULI 2019
NUR ZUM WINTERSEMESTER MÖGLICH
WWW.THEATERAKADEMIE.DE/KULTURKRITIK

PROF. DR.
C. BERND SUCHER

studierte in Hamburg, Ann Arbor und München Germanistik, Theaterwissenschaft und Romanistik. Seine Dissertation trägt den Titel *Martin Luther und die Juden*. Von 1980-2003 war er verantwortlicher Redakteur für das Sprechtheater bei der Süddeutschen Zeitung. Danach bis 2007 Exklusiv-Autor dieser Zeitung, daneben Autor bei Die Zeit. Er unterrichtete unter anderem am Moskauer Gitis-Institut und an der Deutschen Journalistenschule. Seit 1996 ist er Professor an der Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF) und leitet an der Theater-

akademie den Ergänzungsstudiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik. Er ist Mitglied mehrerer Jurys, des PEN-Clubs und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste. Zahlreiche Buchpublikationen: Zuletzt erschienen im Droemer-Verlag vier Bände der Reihe *Suchers Welt*. Mit seiner Lesereihe *Suchers Leidenschaften* ist er gemeinsam mit prominenten Schauspielerinnen und Schauspielern erfolgreich. Er kuratiert zusammen mit Annette Paulmann und Kilian Engels seit Beginn das Festival der jungen Regisseure *radikal jung* am Münchner Volkstheater.

VOM GEDRUCKTEN WORT ZUR TRIMEDIALITÄT

„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“, heißt es im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Mit dem Druck von Worten und der Verbreitung von Nachrichten begann der Journalismus. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erschienen in Deutschland die ersten Zeitungen. Worte, manchmal mit Holzschnitten illustriert. Statt der Holzschnitte gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fotografien. Statt der Wochenschriften die Tageszeitung. Aber noch immer war es die Sprache, mit der Journalisten berichteten, beschrieben, werteten und kommentierten. Das änderte sich rasant am Ende des 20., zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Das Wort verlor an Bedeutung, die Bilder, vor allem die bewegten, wurden jetzt Nachricht.

Es war keine Revolution, sondern eine Evolution – allerdings eine superschnelle. Journalisten begriffen nicht sofort, doch nicht zu spät, dass mit der Sprache allein die Menschen nicht mehr zu erreichen waren. Zudem wichen die Print-Medien immer mehr den anderen: den Auftritten im Netz. Nicht, dass dort gänzlich auf Sprache verzichtet wurde, aber das Wort verlor an Bedeutung. Die großen Aufsätze verkümmerten (oder wurden konzentriert?) zu Kurznachrichten. Kritiker twitterten rasch ihre Meinungen oder stellten sie zusammen mit Bildern der Aufführungen auf Facebook.

DER JOURNALIST DES 21. JAHRHUNDERTS SIEHT SICH GANZ ANDEREN AUFGABEN GEGENÜBER, ALS SIE VON SEINEN KOLLEGEN IM 20. JAHRHUNDERT GEFORDERT WURDEN.

Dieser Entwicklung stellt sich der Studiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik. Zu den Printformaten kamen der Hörfunk, das Fernsehen, der trimediale Auftritt und die Arbeit in den sozialen Netzen.

Als vor 21 Jahren dieser Aufbaustudiengang gegründet wurde, ahnten weder August Everding noch ich, wie radikal sich der Beruf des Kritikers verändern würde.

RECHT EIGENTLICH GIBT ES IHN NICHT MEHR: DEN REZENSENTEN, DER NICHTS ANDERES WILL UND KANN, ALS KRITIKEN ZU SCHREIBEN. AUS IHM IST DER KULTURJOURNALIST GEWORDEN, DER ALLES IN ALLEN MEDIEN BEHERRSCHEN MUSS:

die Reportage, das Interview, die Kritik, die Glosse, den Kommentar, den Vorbericht – um nur die wichtigsten Formate zu nennen. Allein, schöne Gewissheit: Ohne das Wort vermag auch heute ein Kulturjournalist nicht zu bestehen!

Prof. Dr. C. Bernd Sucher



Arbeit in der Redaktion.



Diskussionsrunde mit
Thomas Loibl beim
Akademietag THEATER
UND KRITIK anlässlich
des 20-jährigen Bestehens
des Studiengangs Theater-,
Film- und Fernsehkritik.



25 JAHRE THEATERAKADEMIE



AUF INITIATIVE AUGUST EVERDINGS GRÜNDETE DER FREISTAAT BAYERN 1993 DIE BAYERISCHE THEATERAKADEMIE MIT DER ABSICHT, KÜNSTLERISCHE AUSBILDUNG FÜR EINE VIELZAHL VON THEATERBERUFEN UNTER EINEM DACH ZU ERMÖGLICHEN.

HAUPTSITZ IST DAS PRINZREGENTENTHEATER MIT DEM INTEGRIERTEN AKADEMIETHEATER.

NACH SEINEM TOD IM JAHR 1999 ERHIELT DIE THEATERAKADEMIE ZU EHREN IHRES GRÜNDERS DEN NAMEN AUGUST EVERDING.

August Everding beim Tag der offenen Tür der Theaterakademie 1996.



WIR SIND ALLE HIER, UM VONEINANDER ZU LERNEN

AUGUST EVERDING

Das Grundkonzept August Everdings für die Theaterakademie sah bereits Ende der 1980er-Jahre vor, die Ausbildung in ein funktionierendes Theater mit all seinen Gewerken zu implantieren. Nach anfänglichen Plänen der Hochschule für Musik und Theater, die Reithalle als eigene Spielstätte umzubauen, entschied man sich jedoch dafür, die Bayerische Theaterakademie in das erst kürzlich wiedereröffnete Prinzregententheater zu integrieren und im ehemaligen Malersaal im rückwärtigen Gebäudeteil das Akademietheater als kleinere Bühne zu schaffen. 1993 begann die Arbeit der Akademie mit der Neugründung des Studiengangs Schauspiel und der Integration der Studiengänge Regie aus der Hochschule für Musik und Theater sowie Bühnenbild und -kostüm aus der Akademie der Bildenden Künste.

Im Laufe der folgenden Jahre kamen die weiteren Studiengänge hinzu: Dramaturgie (1994), Musical (1996), Kulturkritik (1997) und der Lehrgang Maskenbild (1999), der 2007 zum Studiengang akkreditiert wurde. Aus einer Meisterklasse in szenischem Unterricht entwickelte sich seit 2001 der heutige Master-Studiengang Musiktheater/Operngesang. Von 1995 bis 2006 wurde außerdem der Studiengang Lichtgestaltung angeboten, darüber hinaus gab es von 2001-2003 den Studiengang Figurentheater sowie eine Dramenwerkstatt.

Heute ist das Prinzregententheater ein weltweit einmaliger Campus für Bühnenberufe: Die Vision Everdings von einer Theaterakademie hat sich in weiten Teilen eingelöst.

25
JAHRE

ZEITEN MIT AUGUST EVERDING – FRAGMENTARISCHE ERINNERUNGEN

„DOCH ZEIGEN DIE PFORTEN, ES ZEIGEN DIE SÄULEN,
DASS KLUGHEIT UND ARBEIT UND KÜNSTE HIER WEILEN.“

Rezitativ Tamino, 1. Aufzug, 15. Auftritt *Die Zauberflöte*

Am 29. Oktober 1991 schrieb August Everding in sein Tagebuch: „Empfange Hr. Köwer, den ich engagieren möchte, bespreche die Bedingungen.“ Ein Telefonanruf: Ich sollte zu ihm kommen. Ich dachte, es winkt wieder eine Sonderaufgabe, die der Generalintendant sich ausgedacht hat, so wie erst kurz zuvor die Organisation des großen Sommerfestes zum 90. Geburtstag des Prinzregententheaters mit vielseitigem Programm thematisch zur Geschichte des Hauses: überall, im Zuschauerraum, Garten und Gartensaal, rund um den Brunnen auf dem Prinzregentenplatz, mit Oldtimerauffahrten vor dem Haupteingang und großem Feuerwerk.

Unvorbereitet wurde es mein ‚Vorstellungsgespräch‘: Er ‚empfang‘ mich schon im Vorzimmer damit, dass er nichts gegessen habe und mir deshalb alles in der Kantine erklären würde. Das Gespräch dauerte exakt ein Paar Wiener, die Everding so nebenher verspeiste, zubereitet von der geliebten Kantinenwirtin Hermine. Ohne Umschweife kam er zu den Bedingungen: Ab 1. Januar 1992 habe er eine Stelle, er möchte mich als künstlerischen Mitarbeiter der Generalintendantz, um die Beispielung des Prinzregententheaters zu optimieren und vor allem für den Aufbau einer Bayerischen Theaterakademie, aber auch schöne Sonderaufgaben würden anstehen; ich erhielt natürlich mehr Gage als am Gärtnerplatztheater, wo ich als Regieassistent und Spielleiter engagiert war, und er würde mir helfen, dass ich kurzfristig aus dem Vertrag käme. Begeistert überrumpelt bat ich, es doch wenigstens über Nacht mit meiner Frau besprechen zu dürfen.

Glücklich, aber zweifelnd ob dieser Mammutaufgaben, sagte ich am nächsten Tag zu. Kein Bewerbungsschreiben war nötig, keine weiteren Gespräche bis Anfang Januar. Professor Everding kannte mich ja schon länger.

Unvergesslich steht mir die erste Begegnung im Winter 1977 genau vor Augen. Mit einem Diplom in Mikrobiologie der Uni Würzburg in der Tasche und erst kurz in München, aber doch schon – mein Traum – den Weg ins Theater gefunden, wartete ich abends allein vor dem großen Aufzug im Souterrain des Münchner Nationaltheaters, um in den sechsten Stock zu fahren, darauf hoffend, einen Statistenauftritt als Einspringer zu ergattern. Da eilte er schwungvoll den langen Gang entlang, nickte mir mit einem lächelnden Grüßen zu – oder war es ein grüßendes Lächeln? – und rauschte mit wehendem schwarzen Seidencape beschwingt weiter. Das war er also, *der* Everding, den ich bisher nur von Interviews aus dem Radio kannte, so zur Premiere seines *Holländers* in Bayreuth 1969 oder zur Uraufführung von Carl Orffs *De temporum fine comedia* bei den Salzburger Festspielen 1973. – Ein Intendant, der nicht nur seine engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grüßt.

Selbstverständlich und folgerichtig war es dann für mich, als in den Zeitungen im Frühjahr 1978 vom Start eines Opernregiestudiums an der Musikhochschule München unter der Leitung von Prof. August Everding berichtet wurde, dass ich das unbedingt studieren musste. Die Aufnahmeprüfung fand im Führerbau an der Arcisstraße in Hitlers Büro statt (die Vergangenheit dieses Ortes wurde mir erst später bewusst), mit vielen everdingschen Überraschungsaufgaben, wie: „Singen Sie doch mal den halbverminderten Septimenakkord auf E“ und spontan mit einem Mitbewerber, männlich, Rezitativ und Arie der Königin der Nacht aus dem 1. Akt der *Zauberflöte* zu proben. Ich setzte meine bärtige Königin in einen improvisierten räderlosen Rollstuhl, dadurch Gebrechlichkeit heuchelnd und bei Tamino Mitleid heischend: „O zittre nicht, mein lieber Sohn!“ Nur kurz musste ich zittern, denn schon bald, nachdem alle Bewerber geprüft waren, kam das Ergebnis:

Tatsächlich hatte ich bestanden, und wir sechs – drei Studentinnen und drei Studenten – waren eindeutig die Versuchskaninchen für einen künftigen ordentlichen Regiestudiengang, denn eine Studienordnung gab es nicht, eine Prüfungsordnung habe ich nie gesehen. Häufig kamen wir nicht in den Genuss des Unterrichts bei unserem Professor, er war ja in aller Welt unterwegs; doch wenn er da war, dann waren wir gefordert, intensive Stunden, aber immer wieder besprachen wir auch, wie der Studiengang zu optimieren wäre. In Erinnerung geblieben sind mir zudem Geschichten aus Everdings Leben, so als bei seiner Geburt der heimische Vorhang durch eine Kerze in Brand geriet, die der betende Vater angezündet hatte, wegen Komplikationen bei der Hausgeburt. – Oft schwärmte unser Professor von seiner Vision einer Theaterakademie, in der alle Berufe am Theater gemeinsam ausgebildet werden, eine Idee, die Otto Falckenberg 1947 konkret, Max Reinhardt im Ansatz viel früher forderte. Die Diplomprüfung im Juli 1982 fand auf der Bühne des Prinzregententheaters statt, damals Probephöhne der Bayerischen Staatsoper, für die ausgewählte und vor der Prüfungskommission zu probende Szene standen uns Mitglieder des Ensembles der Oper als unsere Darsteller zur Verfügung – welch ein Luxus!

Eigentlich lag da bei mir in mehreren Kartons jede Menge Material für eine Doktorarbeit – ich studierte zusätzlich an der LMU Theaterwissenschaften im Hauptfach –, Everding hatte mir das Prinzregententheater und seine wechselvolle Vergangenheit als Thema vorgeschlagen. Eine von mir kuratierte und gestaltete Ausstellung zu den Opernfestspielen 1983 in den seit fast 20 Jahren dahindämmernden Foyers des Prinzregententheaters sowie Beiträge in Publikationen zum Prinzregententheater waren Aufgaben, die diesem Theater und seiner von den Münchnern langersehnten Renovierung dienen sollten. Die Doktorarbeit wurde nie beendet, da habe ich mit Everding etwas gemeinsam.

Viefältig waren die Aufgaben. Nicht gezählte Stunden, gefühlt Tag und Nacht, verbrachte ich im Januar 1988 im Prinzregententheater bei seiner glanzvollen Wiedereröffnung in der sogenannten ‚Kleinen Lösung‘ (Restaurierung bis zum Eisernen Vorhang) als freier Mitorganisator für das 16-tägige Eröffnungsprogramm. Unter vielem anderen hatte ich den aus ca. 60 Limousinen bestehenden Fuhrpark zu disponieren, den ein Münchner Autohaus mit Chauffeuren zum Abholen der Künstler und für Besorgungsfahrten zur Verfügung stellte und der alle tief beeindruckte. So auch das mercedesbestaunende Staatliche Symphonieorchester der UdSSR, das wir im Flughafen Riem mit einer Flotte von ca. 20 schwarzen Autos

und einem luxuriösen Bus direkt von der Rollbahn abholten, der einzige Kontrolleur war Everding, der händeschüttelnd und umarmend wie ein Staatsmann an der untersten Stufe der Gangway stand, keine (Pass)-Kontrolle. War das Wort ‚Sicherheitskontrolle‘ schon generiert? Das neue Prinzregententheater, provisorische Bühne vor Eisernem Vorhang mit überbautem Orchestergraben einschließlich der ersten fünf Zuschauerreihen, der Eröffnungsfestakt, erstmals nach 25 Jahren wieder ein Inspizientendurchruf, der die Künstler zum Auftritt holte, meine Stimme. Liveübertragung im Fernsehen, sämtliche Prominenz. Im Anschluss Staatsempfang, ich immer in Everdings Nähe. Da bat er mich, ihn zu begleiten, er würde sich gerne bei den Künstlern von Staatsoperchor, Staatsorchester sowie dem Carl-Orff-Chor Marktoberdorf bedanken, die alle im damaligen Orchesterprobensaal des Staatsorchesters, heute unser Akademie-theater, feierten. Als wir auf dem Weg die noch ihre Restaurierung erwartende Hauptbühne des Prinzregententheaters betraten, stoppte er plötzlich, packte mich am Arm und sagte: „Du holst mir jetzt den Strauß. Ich geh‘ schon mal vor!“ Wenn’s schnell gehen musste oder in extremen Situationen verfiel er gerne in’s DU. Ich habe wohl etwas verdutzt geschaut, wahrscheinlich assoziierte ich Blumenstrauß – Künstler, deshalb Everding ungehalten: „Na, den Ministerpräsidenten!“ Wie lässt sich unter ca. 900 fröhlich Feiernden ein Ministerpräsident finden und in den hintersten Bereich eines Theaters ‚entführen‘? Im prachtvollen Gartensaal, im Krieg zerbombt, jetzt nach alten Plänen und Fotos wieder aufgebaut und bemalt, stand er genau in der Mitte – Everding führte hier stets seinen staunenden Gästen das eindrucksvolle Flatterecho vor. Frech bin ich hin und sagte wohl ungefähr: „Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Herr Professor Everding möchte sich bei den Künstlern bedanken, das ist im rückwärtigen Teil des Theaters. Er würde sich sehr freuen, wenn Sie dabei wären.“ Ein kurzer prüfender Blick und dann: „I kimm scho!“ Er ging mit mir, kein Adjutant oder Bodyguard dabei. Auf der Hauptbühne angekommen, sagte ich: „Das ist die eigentliche Bühne des Prinzregententheaters, jetzt Probephöhne der Bayerischen ...“. Weiter kam ich nicht, denn Franz Josef Strauß, der kurz das dürftige Ambiente dieser Probephöhne überblickte, zu dem inzwischen von der Hinterbühne kommenden und auf Strauß zueilenden August Everding: „I weiß schon, warum ich das alles hier sehen soll. Herr Professor, ich garantiere Ihnen, das bleibt nicht die Probephöhne der Bayerischen Staatsoper.“ Als Erster erfuhr ich vom Weiterbau! – Jeder Abend der Eröffnungsfestwochen war von Firmen oder Freunden gesponsert, anschließend feierte man im Gartensaal bei Champagner, Lachs und Kaviar bis weit nach Mitternacht, der Fuhrpark stand

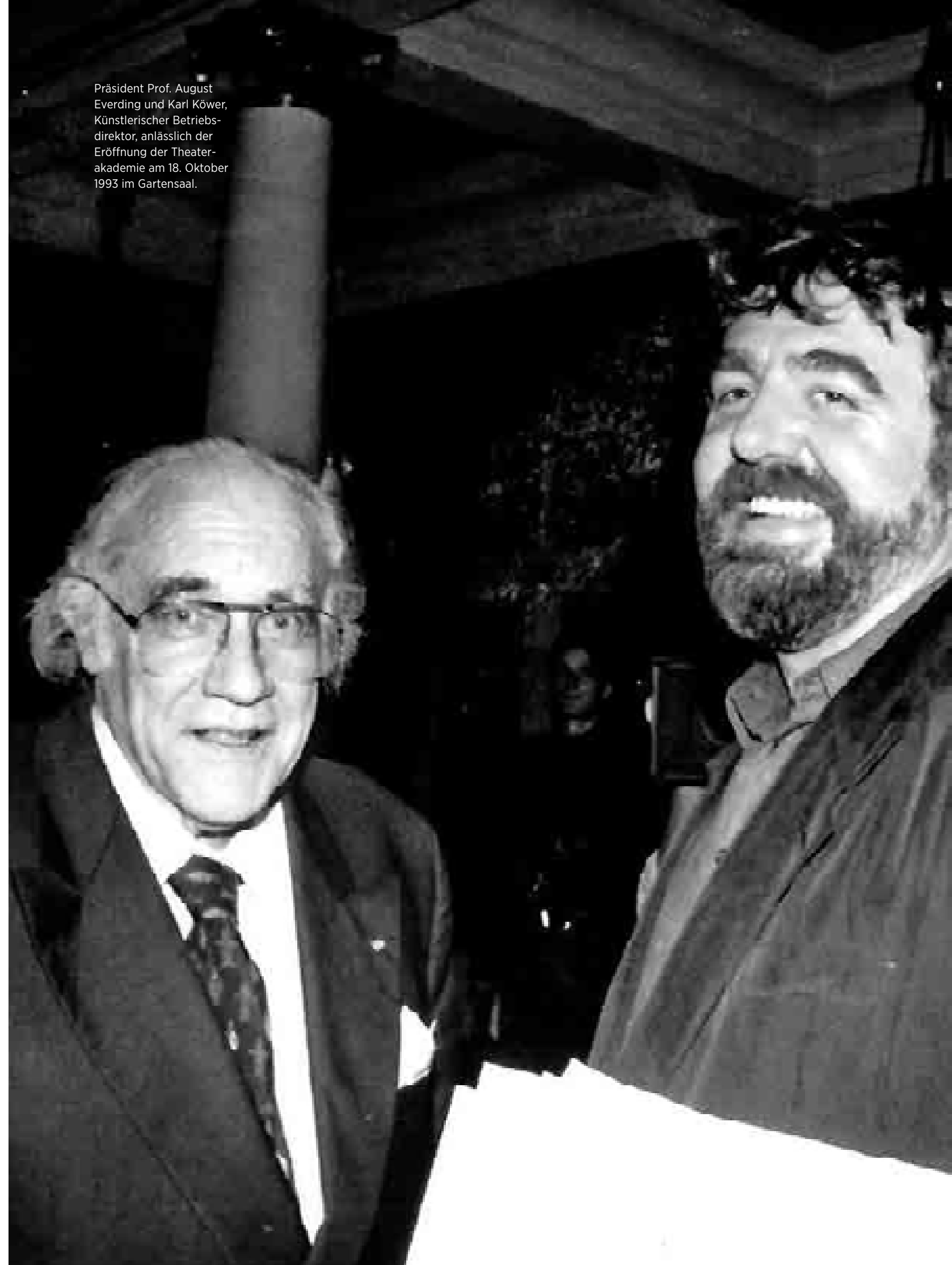
ja für die Heimfahrt zur Verfügung, und früh am Morgen wartete dann ein ausgeschlafener Chauffeur mit blitzblankem Wagen vor der Haustüre. Die Sponsoren waren so zahlreich, dass Everding den Empfang des Sängergalaabends an zwei Gönner zugleich vergeben musste, die allerdings nichts voneinander wussten. Ärger war vorprogrammiert. Bei einem Weißwurstfrühstück wurden die Misstöne wieder harmonisiert.

Einige Höhepunkte 1992, in meinem ersten Jahr bei der Generalintendanz: Das Kulturprogramm des Weltwirtschaftsgipfels; Everdings Idee einer Veranstaltung ohne Dolmetscher (Übertitelung im Theater gab es noch nicht) mit den besten deutschen Tanzkompanien war zu organisieren sowie ein großes Europäisches Silvesterfest im Theater und auf dem Prinzregentenplatz zur Vollendung des EU-Binnenmarktes mit Künstlern aus den 12 Ländern und einem gigantischen Musik-Feuerwerk, das zum Jahreswechsel live in der ARD übertragen wurde – bei minus 15 Grad tanzten die Menschen bis zwei Uhr auf der abgesperrten Prinzregentenstraße in das Neue Jahr. Doch davor, im November 1992, die Feuilleton-Schlagzeile einer Münchner Boulevard-Zeitung: „'95 muss es stehen oder ich erschieße mich“ schreckte auf! Everding weiter in diesem Interview mit Beate Kayser: „Ich glaube an die Akademie – nicht nur als Alibi fürs Prinzregententheater.“ Der Ungeduldige wurde noch ungeduldiger, dann der Startschuss: Vorausgegangen war eine Pressekonferenz am 22. Juli 1992 „anlässlich der Errichtung der Theaterakademie in München“, in der Staatsminister Hans Zehetmair das von Everding konzipierte Kooperationsmodell Theaterakademie mit einer umfassenden interdisziplinären Ausbildung vorstellte, ein schwer zu erklärendes komplexes Konstrukt aus vier Hochschulen und drei Staatstheatern, sowohl Ausbildungsstätte als auch Theater. Ein Jahr später, am 27. Juli 1993, erging dann die „Vorläufige Verordnung über die Errichtung einer Bayerischen Theaterakademie im Prinzregententheater“ (BayThAkadV), und wieder einmal überrumpelte mich August Everding in einer Sitzung mit Ministerium und den künftigen Kooperationspartnern mit einer Aufgabe, diesmal so schnell wie möglich Studien- und Prüfungsordnungen zusammenzustellen oder zu überarbeiten für die Fächer Schauspiel, Operngesang, Berufschorgesang, Regie, Dirigieren, Bühnen- und Kostümbild, Dramaturgie und Bühnentanz. Meine Theaterferien 1993 fielen buchstäblich ins Wasser, es war zum Glück sowieso ein verregneter Sommer. Eine vorläufige Studien- und Prüfungsordnung Schauspiel war zuerst fertiggestellt, und so konnte die Bayerische Theaterakademie am 18. Oktober 1993 mit diesem und dem schon seit meinem Studium bestehenden Studiengang Regie sowie Bühnenbild starten.

Einige meiner „Ordnungen“ wurden nie umgesetzt, da deren Fächer nicht in der Akademie aufgenommen wurden, andere kamen im Laufe der Jahre dazu. Heute sind es acht Studienfächer, doch die ganz große Vision August Everdings, eine Ausbildungsstätte für sämtliche Sparten des Theaters, wartet immer noch auf ihre Erfüllung. Die Aufgaben wuchsen, und in einem kleinen Team war ich als Künstlerischer Betriebsdirektor eigentlich für so ziemlich alle Abläufe in der Akademie und der Bespielung zuständig, ab 2002 als Künstlerischer Direktor und Koordinator des Lehrbetriebs konnte ich mich mehr auf die Theaterakademie konzentrieren.

Rastlos und listenreich war Everding im Vortreiben der Wiederherstellung der Hauptbühne des Prinzregententheaters, also der ‚Großen Lösung‘. 26 Mio DM wollte der Freistaat Bayern geben, unter der Voraussetzung, dass dieser Betrag um mindestens 7 Mio DM über Spenden aufgestockt würde. Doch Staatsminister Zehetmair hatte nicht mit der Cleverness eines Everding gerechnet. Ganz schnell war die siebente Million da, denn durch einen rückwärtsrechnenden Präsidenten war diese erbettelte nicht die letzte, sondern erst die erste. Deshalb überraschend Ende Juli 1994, wieder kurz vor den Theaterferien, grünes Licht aus der Obersten Baubehörde. Große Aufregung: In knapp einer Woche musste eine Haushaltsunterlage-Bau (bei Großen Baumaßnahmen u.a. mit Entwurfsplanung, Baukostenermittlung und Terminplan) für den Landtag erstellt werden. Bauamt, Projektanten und ich schwitzten das Wochenende, meine Aufgabe war es, ein Raumprogramm zu erstellen, denn zusätzlich zur Restaurierung der Hauptbühne waren auch ein Studiotheater sowie Proben- und Unterrichtsräume für die Akademie zu planen. Eigentlich müsste diese ‚Wochenend-HU-Bau‘ in die Geschichte bzw. ins Guinnessbuch der Rekorde eingehen, denn normalerweise sind bei so einem Volumen drei Monate für die Aufstellung anzusetzen. Als neuernannter Baubeauftragter, mit dem Akademiepräsidenten August Everding im Hintergrund und – wenn sich die Lage sehr prekär entwickelte – im Vordergrund, konnten Probleme gemeistert werden. Ich kümmerte mich tagtäglich um die Baustelle und erlebte viele Kuriositäten. So überraschte uns in einer Bausitzung der Bauleiter: „Wisst Ihr, dass die Hauptbühne schwebt?“ Wir verstanden nichts! „Ja, ich war jetzt mit Taschenlampe ganz unten in der Unterbühne III, also acht Meter unter Bühnenniveau. Alle Eisenstützen sind 20 cm hoch verrostet und ohne Kontakt zum Fundament.“ Was für eine wundervolle Bühnenkonstruktion von 1901, drei Jahrzehnte probte die Staatsoper auf dieser Hauptbühne, bei zwei Silvesterpartys tanzten hier mehrere hundert Menschen, zu den Ide(e)n

Präsident Prof. August Everding und Karl Köwer, Künstlerischer Betriebsdirektor, anlässlich der Eröffnung der Theaterakademie am 18. Oktober 1993 im Gartensaal.



des März 1994, einem Festival mit internationalen Gastspielen, das Everding etablieren wollte, hatte die Royal Shakespeare Company ein kleines Globe Theatre auf die Hauptbühne gestellt und spielte *Julius Caesar* vor rund 400 Zuschauern. – Heute bei öffentlichen Bauvorhaben kaum mehr zu realisieren, punktgenau nach den veranschlagten eineinhalb Jahren, waren die gedeckelten Millionen verbaut. So öffnete sich am 8. November 1996 der Bühnenvorhang nach fast 33 Jahren für einen nie geprobtten Eröffnungsfestakt, wieder live im Bayerischen Fernsehen, der einen solch rauschenden Erfolg hatte, dass er im Silvesterprogramm des Fernsehens wiederholt wurde. Bundes-, Minister- und Akademiepräsident durchschnitt ein weiß-blaues Band und das Café Prinzpal war eröffnet. Zwei Tage später folgte *Tristan und Isolde* im Großen Haus, dann die Eröffnung des Akademietheaters mit *Die Stunde da wir nichts voneinander wussten* von Peter Handke. 32 Veranstaltungen glänzten in diesen 16 Eröffnungstagen, für die Everding nochmal eine Million auftrieb, sechs szenische Produktionen, so auch ein *Rosenkavalier* der Hochschule für Musik, Konzerte (u.a. mit Sir Georg Solti), Symposien, Preisverleihungen, nicht gezählt zusätzliche Nachtprogramme im Café Prinzpal, rückblickend unbegreiflich, wie wir das, mit einer wesentlich kleineren Mannschaft als heute, geschafft haben! Im Unterschied zur Wiedereröffnung 1988: Kein Fahrdienst, und die Sponsorenabende im Gartensaal an Quantität und Qualität (kein Kaviar!) merklich heruntergefahren – ist ein Prinzregententheater mit einer Theaterakademie zur Ausbildung des Theater Nachwuchses und einer funktionierenden Bühne also weniger attraktiv als das Wachküssen des Theaters aus einem 25 Jahre währenden Dornröschenschlaf und seiner Restaurierung nur bis zum Eisernen Vorhang?

Diplomatisch kaschierte Everding seine schwere Krankheit und arbeitete an all seinen Zukunftsplänen weiter, so, als hätte sich nichts verändert. Sein glanzvoll gefeierter 70. Geburtstag im Oktober 1998 auf der Hauptbühne des Prinzregententheaters, Freude und Trauer zugleich, es war spürbar, dies ist sein letzter. Am 25. Januar 1999, einen Tag vor seinem Tod, eine letzte Sitzung mit dem schwer von der Krankheit gezeichneten August Everding zum im Prinzregententheater geplanten großen Milleniumsfest. Dies und so viele Pläne konnten nicht mehr erfüllt werden: Felix Mitterers *In der Löwengrube* für März 1999 mit Dieter Hildebrandt, Kommilitone aus gemeinsamen Studententheaterzeiten, Sunnyi Melles und Mario Adorf (dessen Bühnendouble ich spielen sollte und deshalb für diese Rolle Südtirolerisch lernte), und 2001 einen *Fliegenden Holländer* zum 100-jährigen Jubiläum des Prinzregententheaters wollte er inszenieren. –

Die Beerdigung in Truchtlaching am Freitag, 29. Januar, sollte nur im engsten Familienkreis sein. Ich fuhr trotzdem hin, der Chiemsee tief mit schwarzen Wolken verhangen, die Kirche im Sonnenschein. Der Trauerzug zum Grab, der Himmel verdunkelt sich. Ministerpräsident, Staatsminister, geistige und mäzenatische Freunde sind da, die vier Söhne tragen den Sarg. Gerade als er in die Erde hinabgelassen wird, öffnet sich der Himmel und dicke Schneeflocken verfärben innerhalb weniger Minuten unsere schwarze Trauerkleidung in leuchtendes Weiß. Lieber August Everding, dies ist Deine letzte Inszenierung. Dein Leben begann mit einer Feuerprobe und jetzt diese Wasserprobe, im gefrorenen Aggregatzustand. Sieben Mal hast Du *Die Zauberflöte* inszeniert. Innerlich höre ich Mozarts Musik, erinnere mich an eine Stunde *Zauberflöte* im Regieunterricht und die tiefe Überzeugung unseres Professors: „Das ist die schönste Musik, die Mozart geschrieben hat.“

In eine ungewisse Zukunft der Bayerischen Theaterakademie ohne ihren Gründer und Motivator? Für viele war diese Akademie doch nur für Everding gemacht, damit der Umtriebige nicht noch unsteter wird und nicht weiter nervt. Stand jetzt die Auflösung bevor? Betrübt verzweifelt saß ich in der vom Fernsehen live aus dem Prinzregententheater übertragenen Trauerfeier für August Everding, Lorin Maazel dirigierte das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Adagio aus Bruckners Achter, eine einsame Kerze brannte, der einzige Schmuck. Als erster Redner ging Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber ans Pult. Und gleich zu Beginn seiner Traueransprache dann diese Worte: „Heute haben wir uns an der Stätte der Kultur versammelt, deren Wiedergeburt August Everding als die Vollendung und Krönung seines Lebenswerks ansah – im wunderbaren Prinzregententheater. (...) Wir werden deshalb sein Werk und sein Andenken würdigen, indem wir der Bayerischen Theaterakademie den Namen ihres Schöpfers und ersten Präsidenten geben. Sie ist untrennbar von seinem Werk. In ihm wirkt sein Geist weiter und künftig wird sie deshalb den Namen August Everding Akademie tragen.“ Danke Herr Ministerpräsident, unsere Rettung, eine Abschaffung konnte nicht mehr zur Debatte stehen, jetzt aber waren wir gefordert!

Nun hat diese Theaterakademie mit sechs Präsidenten nach Everding viele Stürme überstanden, mehr als 1000 Absolventen wurden mit einer Quote von über 90 % an die Theater vermittelt. Diese Ergebnisse machen stolz, auch wenn uns, verständlich, andere Schulen mit berühmten Absolventennamen voraus sind, denn sie haben wesentlich mehr Absolventen, im Schauspiel etwa durch drei Klassen pro Jahrgang und/oder Jahrzehnte längeres Bestehen.

Genau ein halbes Jahrhundert wird es, dass der 40-jährige August Everding als Intendant der Münchner Kammerspiele an Silvester 1968 in sein Tagebuch schrieb: „Das Dahintreiben ist eine Gefahr, vor allem, wenn Tage so schnell vergehen, wie beim Theater.“ Jahre, Monate, Tage sind für mich mit und nach August Everding so eilends verfliegen, und wenn ich an diesem Jahreswechsel nach 27 Jahren meine Aufgaben mit größtem Dank an alle Mitstreiter in jüngere Hände geben kann, dann wünsche ich der Theaterakademie August Everding für die Zukunft kein ‚Dahintreiben‘, sondern ein ‚Davonstürmen‘.

Prof. Karl Köwer



ZÄSUREN – EIN ZWISCHENRUF

Das Leben einer Referentin für Studienangelegenheiten erhält – so wie das aller anderen Berufstätigen auch – seine Struktur durch Zäsuren (nicht zu verwechseln mit Zensuren – die gehören auch in meinen Arbeitsbereich, generieren aber andere Geschichten).

NORMALE ZÄSUREN ZEICHNEN SICH DURCH FRISTENABHÄNGIGES, PERIODISCHES ERSCHEINEN AUS. BEISPIEL: DIE PRÜFUNGSANMELDUNG; EIN VORGANG, DER MANCHEN STUDIERENDEN IN DEN KREATIVEN WAHSINN TREIBT.

Dadurch entstehen manchmal sogenannte „außerplanmäßige“ Zäsuren, von denen hier die Rede sein soll:

Ein Schauspielstudent – vermutlich auf dem Weg zu einer verspäteten Prüfungsanmeldung – äußert in dem Flur, der zu den Büros des KBB führt, unüberhörbar seinen Unmut (die Techniken, die zu seiner Unüberhörbarkeit führten, verdankt er natürlich dem akademie-spezifischen Sprechunterricht): „What the fuck, Frau Pschorr wieder nicht am Platz!“ Er wird von meinen Kollegen höflich aber bestimmt zurück in den Unterricht geschickt. Hat der Junge ein Glück gehabt, dass er diese Sprechübung vor Oktober 2017 in unseren Verwaltungsräumen ausprobierte, als der Name „Weinstein“ noch öfters mit einem Reinigungsmittel gegen Kalkablagerungen an Küchenkacheln verwechselt wurde. Heute müsste er die sexuelle Unbedenklichkeit seines „What the fuck“-Spruchs vor der „Arbeitsgemeinschaft gegen Machtmissbrauch, Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Gewalt an der Theaterakademie August Everding“ (kurz ARGE) vermutlich unter größeren Verbiegungen und unter Zuhilfenahme all seiner ihm bereits damals bekannten schauspielerischen Tricks zu beweisen versuchen. Ob ihm das gelungen wäre?

Schön, dass in Südkorea unsere Musikhochschulen so beliebt sind. Dadurch ist Deutschland wenigstens in Bezug auf den Ausländeranteil im Bereich der Musikstudiengänge endlich mal Importweltmeister. Aber für uns „Referent*innen für Studienangelegenheiten“ ergeben sich dadurch Situationen, die in keinem Fortbildungskurs thematisiert wurden; wie zum Beispiel die, dass eine Gesangsstudentin nicht einsehen wollte, dass sie eine Münchner Adresse brauche, da sie doch eine in Bayreuth habe und in zwei Stunden mit dem Zug so mir nichts dir nichts in einem Ort namens München sei, der doch sicher zu Bayreuth gehöre. Diese Entfernungen sei sie aus Seoul so gewohnt.

Fünf Jahre nach Gründung der Akademie hatte sich alles so schön eingespielt: Der Bayerische Filmpreis! Die Gala im Prinzregententheater!

Essen und Trinken für alle! Jeder Studierende wusste, wann die Tablettts auf welchem Weg in den Gartensaal getragen wurden, wie man am schnellsten an die Getränke kam und an welchen Türen man mit irgendwelchen „Adabeis“ ein Gespräch anfangen musste, um sich dann mit diesen unter die Gäste mischen zu können.

ES WAREN DIE SOZIALSTEN STAATSEMPFÄNGE, DIE MAN SICH VORSTELLEN KONNTE: EINE BASISDEMOKRATISCHE KALORIEN- UND ALKOHOL-UMVERTEILUNG VON BERÜHMT ZU BEGABT.

Durch die studentischen Spontanaktionen sah der Caterer den lukrativen Auftrag, dieses Fest mit Speis und Trank zu versorgen, in Gefahr und fing an, die Kellner*innen auf ihrem gefährvollen Weg von der provisorischen Küche, die im Akademiegarten untergebracht war, bis in den Gartensaal mit Bodyguards zu

beschützen. Das wurde zum ersten Mal bei der Bayerischen Filmpreis-Gala angewandt, als Kai Wiesinger, der als Anfänger bei Regieprojekten mitgewirkt hatte, einen Preis gewann, und somit quasi zu den „Akademisten“ gehört. Fortan war der Filmpreisverleihung die gesamt-studentische Verachtung sicher und sie wurde trotz Hungergefühle und Anfällen von Extrem-Trockenheit in den Gaumengegenden eisern gemieden. Heute ist das Buffet-Hopping etwas aus der Mode gekommen. Das wird sicher an den gestiegenen Herausforderungen liegen, die die Umstellung auf das Bachelor-Master-System mit sich brachte.

Damit der Dienstreisen-Gerechtigkeit innerhalb staatlicher Institutionen, und da besonders innerhalb solcher mit künstlerischem Auftrag, ausreichend Genüge getan wurde, durfte ich als Referentin, deren Arbeitsplatzbeschreibung eigentlich nur stationäre Tätigkeiten vorsieht, vor einigen Jahren die Begleitung einer Vorsprech-tour mit Schauspiel-Absolventen*innen übernehmen. Zweite Station war Hamburg. Die Übernachtung fand im Hotel Maritim statt. Ob die Zimmereinteilung so eingehalten wurde, wie von mir vorgesehen, konnte wegen des nächtlichen Ganggewusels nicht wirklich verifiziert werden. So war das gemeinsame Frühstück anfangs eine ruhige Angelegenheit, bis die Damen und Herren Nach-Schauspielstudierende aus Gründen, die vielleicht an der Zimmerverteilung lagen, sich gegenseitig zu spocken begannen. (Erklärung: Spocken ist ein vulkanischer Selbstverteidigungsgriff. Dabei wendet der Spocker den Griff mit zwei oder mehr Fingern am Nacken seines Opfers an, woraufhin der Gegner unmittelbar bewusstlos wird. Der Griff verursacht keine permanenten Verletzungen.) Als dann nach einigen Anwendungen dieses Nackengriffs mehrere der Kommiliton*innen erschlaft am Tisch hingen, kam das Ganze zum Stillstand: Erstens, weil der Aufbruchtermin zum Vorsprechen am Schauspielhaus Hamburg näher rückte und zweitens, weil die Hotelleitung angefragt hatte, ob ich Hilfe bräuchte ... Die Ergebnisse des Vorsprechens unterliegen nach wie vor der Geheimhaltungspflicht.

SO NOTWENDIG DIE „NORMALEN“ ZÄSUREN FÜR DIE ARBEIT SIND – DAS, WAS MICH IN MEINER ARBEIT MIT DEN STUDIERENDEN NUN SCHON SEIT 23 JAHREN ERFREUT, BELEBT, JUNG HÄLT UND INSPIRIERT, SIND DIE „AUSSERPLANMÄSSIGEN“ ZÄSUREN.

Aus Platzgründen konnten hier nur einige wenige erzählt werden, aber glauben Sie mir, es gibt hunderte ...

Kristina Pschorr



August Everding im November 1996 zur Eröffnung des Akademietheaters mit Peter Handkes *Die Stunde in der wir nichts voneinander wussten*.

AKADEMIE-GESCHICHTEN

SEIT NUNMEHR 25 JAHREN BILDET DIE THEATERAKADEMIE AUGUST EVERDING FÜR DAS THEATER VON MORGEN AUS. ÜBER 1000 ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN HABEN IN DIESER ZEIT IHRE AUSBILDUNG ABGESCHLOSSEN UND STEHEN HEUTE IM BERUF. ANLÄSSLICH DES JUBILÄUMS HABEN EINIGE VON IHNEN AUF IHRE AUSBILDUNGSZEIT ZURÜCKGEBLICHT.

IN DER TAT

Begegnungen mit August Everding waren für uns Studenten immer ein Ereignis. Noch heute begleiten mich prägende Sätze, die ich gerne zitiere. Manche aus eigener Notwendigkeit, wie „Ich bin nicht oft da, aber wenn ich da bin, bin ich mehr da als andere!“. Eine großartige Lektion über Qualität und Quantität von Anwesenheit. Und er hatte Recht! Wenn er da war – eben nicht oft, weil er ja fast überall war – dann war er voll da, und hinterließ auch immer einen (da-)bleibenden Eindruck. Mit seinem Charme, seiner Intelligenz, seiner Aufmerksamkeit und seiner Rhetorik. Er nahm uns junge Leute ernst, hörte zu und – das sagt fast am meisten über seinen respektvollen Umgang – er rief immer zurück, wenn man sich mit einem Anliegen telefonisch an sein Vorzimmer wendete. Everding war so klug zu wissen, dass wir die nächste Theater-Generation sein würden. Das hat er uns im besten Sinne spüren lassen. Er hat dem Nachwuchs Türen geöffnet, wo es ihm möglich war und diese nicht zugenagelt, wie viele andere, die uns junge Möchtegern-Künstler gerne spüren ließen, dass wir nicht dazu gehören und unsere Chancen zudem sehr gering sind, jemals im Theater einen anderen Platz als im Parkett zu besetzen. – Aber Everding hat uns sogar eine eigene Bühne versprochen; Wir waren ja die Vorläufer der Vision einer Theaterakademie. Und er hat es, wie so vieles, in die Tat umgesetzt!

Prof. Gil Mehmert
Regiestudium von 1987-91

ERINNERUNGEN AN DIE THEATER- AKADEMIE

Woran ich zurückdenke: Fallen üben im Aikido morgens um 9, bei Isa das Atmen und bei Helmut das Sprechen neu erlernen, hochsteigen zu Fritz ins Kämmerchen unterm Dach. Grammatik der Füße, das vermisse ich wirklich. Gerda, mit wehendem roten Haar, manchmal schmerzhaft direkt, immer mitreißend in ihrer Begeisterung für das Theater. Überhaupt denke ich an die Menschen. Freunde, Kollegen, Lehrer, Mitarbeiter. Mit dem Teller auf den Knien Mittag essen vorm Gartensaal, bei heißem Wetter in den Pausen die Füße im Brunnen auf dem Hof. Ich erinnere mich an die Aufregung beim Szenen Zeigen, die Erleichterung danach. Oder auch der Frust. Sich ausprobieren. Auf der Suche nach der eigenen Schauspieler-Identität. Hochmut und Ratlosigkeit im fröhlichen Wechsel. Nichts verstehen, alles können, alles hinterfragen, sich entdecken, hadern, wachsen. Nach 4 Jahren hinaus in den Beruf, immer noch nicht wissend. Doch mit der leisen Ahnung, dass das wahrscheinlich das Spannendste an der ganzen Sache ist.

Victoria Mayer
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2001

INTERDISZIPLINÄRER AUSTAUSCH

Dramaturgie – es gibt kein Rezept, welche Studienfächer man besucht haben muss, um später diesen Beruf auszuüben. Jede und jeder muss selbst ihren oder seinen Weg finden. An der Theaterakademie lernte ich wissenschaftliche Diskurse und praktische Umsetzungen in den zahlreichen Studiengangsprojekten. Noch wichtiger für mich war hier jedoch der Austausch mit anderen Studierenden. Am Akademietag oder auf der Weihnachtsfeier, an den Premierenfeiern oder bei den zahlreichen Studiengangsfesten knüpfte ich Kontakte und durfte so viele neue Freunde kennenlernen. Es entstanden Freundschaften, die bis heute andauern. Im Austausch mit angehenden Regisseuren, Schauspielern, Musicaldarstellerinnen, Maskenbildnerinnen lernte ich meinen Beruf aus einer neuen Perspektive kennen. Diesen Austausch, sei es im pittoresken Innenhof des ehrwürdigen Festspielhauses München oder auf den wunderbaren Studienreisen nach Berlin und Gent (ENOA), ermöglichte mir die Theaterakademie.

Benedikt Stampfli
Studiengang Dramaturgie, Abschluss 2013
Heute Dramaturg an der Bayerischen Staatsoper und Jurymitglied des Klaus Zehelein-Preises

WARUM UM HIMMELSWILLEN MUSICAL?

1998 wurde ich in den Studiengang Musical der Theaterakademie aufgenommen. Der Umzug in die Großstadt München, weit weg vom vertrauten Zuhause, die erste eigene Studentenbude, der stressige Stundenplan stellten mich vor ungewohnte neue Herausforderungen: Wo kriegt man spät nachts noch was Günstiges zu essen her, wenn der Kühlschrank leer ist oder wo und wann die Berge von verschwitzten Tanzklamotten waschen, wenn man noch keine eigene Maschine besitzt? Der einsame Waschsalon um die Ecke und der nette Italiener am Sendlinger Tor, der einem noch nach Küchenschluss einen Korb Weißbrot und Balsamico auf den Tisch stellte, erwiesen sich als überlebenswichtig.

An unserem ersten „Schultag“ wurden meine neuen Mitstudenten und ich von Herrn Professor August Everding persönlich in seinem Büro begrüßt. Er schaute uns alle hellwach und stechend über seine kleine Brille hinweg an und fragte: „Warum um Himmelswillen Musical? Warum

wollen Sie nicht Schauspieler werden, oder Sänger oder Tänzer?“ – Die meisten von uns drucksten herum, wussten aber auch gar nichts Intelligentes darauf zu antworten. Die Frage erschien mir damals irgendwie provokant und schüchterte mich ein. Heute ahne ich, worauf er abzielte: Er wollte uns damit herausfordern, wollte, dass wir uns definieren, herausfinden, wer wir sind und wohin wir gehören im Kanon der Theaterkünste. Musical suchte noch seinen Platz als eigenständiges Genre im deutschsprachigen Theater, und der Weg zu einem künstlerischen Selbstbewusstsein führte über die Frage: Was haben wir mit unseren Ausdrucksmitteln eigentlich zu sagen? Nur wenige Monate später wurden wir mit allen anderen Studenten aus dem Unterricht herausgerufen und auf der Hinterbühne des Prinzregententheaters versammelt. Herr Professor Everding war verstorben. Seine Idee der Akademie, eines Verbandes aller Theaterberufe und Sparten unter einem Dach mit der Chance, voneinander zu lernen und zu profitieren, lebt bis heute in seinem Namen weiter. Und Weißbrot mit Balsamico find ich übrigens immer noch ziemlich lecker.

Alen Hodzovic
Studiengang Musical, Abschluss 2002

ÜBEN FÜR DEN ERNSTFALL

Wir kamen zusammen aus verschiedenen Himmelsrichtungen, ein Haufen Auserwählter, glücklich zusammengeworfene, neugierige Hungrige. Machten fröhlich Bekanntschaft und lernten einander bald auswendig: Hände, Füße, Körper und Gerüche, Stimmen, Atmen, Lachen und Schreien. Kannten uns schwitzend, die Füße hinter dem Kopf, und alle zischten wir mit geknicktem Hals und verbogenem Zwerchfell das empfohlene s-f-sch oder s-f-sch-ch. Rollten tausendmal die Wirbelsäule auf und nieder, kippten unsere Becken, packten einander am Nacken, verknoteten uns miteinander und sollten nicht loslassen, keinesfalls. Trampelten lustvoll und erstarrten zu Statuen, hechelten, summten, übten für den Ernstfall, die Bühne, den Raum, die glorreichen Sommer. Gut geklopft und lang gestreckt beteten wir die Sonne an, zweifelten, stritten und stürzten, flüsterten und küssten, tanzten und sangen, probten und kämpften, so gut wir konnten. Am Ende waren wir Schauspieler.

Anna Dörnte
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2003

STARKE VERBEN

Was ist eigentlich aus Eibe geworden? Unser Kommilitone Eibe war eine Erscheinung: rostige Stimme, schütterer Bart, dazu meist ein weinroter Anorak, der vor Tintenflecken strotzte. Eibe wirkte wie ein Fantasiewesen aus einer anderen, spleenigen Welt, wie seine Geschichten, oft kürzeste Märchen, die schlimmstenfalls im erotischen Allerweltsrepertoire wühlten. Bestenfalls aber blühte in ihnen eine rätselhaft vergiftete Welt auf voll seltener Bilder, die einem etwas über die unsrige erzählten. Alle anderen habe ich seit Studienende wiedergesehen. Nur Eibe ist verschollen.

Wenn man zwei Jahre lang in kleinsten Gruppen – bei den Kulturjournalist*innen sind es höchstens sechs, durch die Überlagerung von je zwei Jahrgängen bis zu zwölf – zusammen studiert, wird es kuschlig. Das kann auch nerven. Sechs Freunde sollt ihr sein? Sechs Konkurrenten trifft's eben auch. Dass dennoch Freundschaften entstehen, bis heute, hat vielleicht auch was mit dem Gegenstand zu tun: Wer die Künste liebt, hat immer was, über das er sprechen und streiten kann.

Auch ich bin den anderen ja ordentlich auf den Keks gegangen. Etwa auf einer der (vielen) legendären Avignon-Fahrten der Kritik-Studierenden, in der Stefan Fischer seelenruhig den Kleinbus steuerte, während Angelika und ich die Anwesenden mit endlosen Wiederholungen von „Der Kuckuck und der Esel“ in den Wahnsinn trieben. Immerhin saßen die Töne! Auf der Rückfahrt übrigens saßen wir dann selbst wie auf Kohlen, weil unter dem Gepäck eine Unzahl von Weinflaschen lagerte, was innerhalb der EU kein Problem ist – bei der Fahrt durch die Schweiz ohne Deklaration aber schon. Ist natürlich alles gut gegangen, aber das kollektive Luftanhaltan an der Grenze war spannender als die meisten Avignon-Produktionen des Jahres 2007.

Oder die Mühen der Ebenen, wenn wir – damals noch im dunklen Dachstübchen der Bürgermeistervilla – die Cult layouteten, bebilderten, Korrektur lasen, während im Stockwerk unter uns Musical-Studierende beim Belten immer wieder am richtigen Ton scheiterten. Beate Kayzers Opernkritik-Seminar, wo ich so viel begriff über direkte Sprache, Textaufbau, Musik, aber auch das Ethos des Schreibenden – und manchmal, wenn die Sitzungen zu rasenden Zwiegesprächen zwischen uns wurden, war's besonders schön. C. Bernd Suchers „starke Verben“, die sich eingebrannt haben – längst der Schlachtruf in meinen eigenen Kursen. Sein Glossen- und Nachruf-Seminar, wo

wir Madonna beerdigten und ich merkte, wie schwer es ist, Locken auf Glatzen zu drehen. Beide vermittelten, was wirklich wichtig ist beim Schreiben: Direktheit statt Schnörkel, Ehrlichkeit statt Bildungshuberei, Witz.

Typisch vielleicht auch: In Suchers Bücherkiste erweiterte ich mein Lesegepäck um wesentliche Hauptwerke der Weltliteratur, um ausgerechnet bei Balzacs *Verlorene Illusionen* aus Zeitmangel nur die ersten und die letzten 200 Seiten zu schaffen (und im Kurs zu bluffen). Hätte ich die Szenen dazwischen gelesen, wäre ich besser vorbereitet gewesen auf die skrupellose Chefetage der Nürnberger Abendzeitung, wo ich wenig später mein Volontariat machte (zum Glück im Wesentlichen in der Kultur).

Ist ja alles schon ewig her! Seitdem habe ich etliche Jahrgänge mit verschiedenen Seminarformen bespaßt, vor allem mit meinem Tutorial „Überleben als freier Kulturjournalist“ und den Eindruck, dass die nach uns Gekommenen besser darin sind als wir damals, Wünsche zu formulieren, Dinge einzufordern, Grenzen auszuloten. Und auch, sich an die gewandelten Bedingungen des Kulturjournalismus anzupassen. Letztes Jahr bei UWE, diesem kleinen, feinen Low-Budget-Festival studentischer Produktionen, als wir zusammen Social-Media-Formate ausprobierten, filmten, die Verrissmaschine virtuell und real anwarfen und mit der Wall den Visual Track zum Festival entwarfen, hatte ich das wunderbare Gefühl, nicht Kopf, sondern Teil einer ziemlich kreativen Gruppe zu sein, allenfalls mal Realismus-Schlaglichter einwerfen zu sollen („Kriegen wir das wirklich hin in der kurzen Zeit? Geht's eine Nummer kleiner?“), als allzu klare Ansagen machen zu müssen. Das schönste Seminar, dass ich je „gegeben“ habe!

Georg Kasch
Studiengang Kulturkritik, Abschluss 2006

DIE CHINESISCHE TRACHT

Wir waren 2010 mit *Manderlay* von Lars von Trier auf Gastspiel in Shanghai. Alle wunderbaren Menschen aus meinem Jahrgang, die ich nie aufgehört habe, aufrichtig zu lieben, waren dabei und liebevoll „gespockt“ – unter anderem Jochen Schölch, Veronika Jabinger, Fritz Rauchs, Klaus Zehelein und seine bezaubernde Frau und natürlich die tollen Jungs von der Technik. Dieses Gastspiel war eigentlich nur lustig. Besonders der Vormittag, wo wir in einem chinesischen Garten entschieden haben, uns zu verkleiden. Wie wir so dastanden – Jochen,

Veronika, Fritz, Claudia und ich – in traditionell chinesischer Tracht, haben wir so gelacht, wie lange davor und danach nicht im Leben. Vielen Dank für diesen vollkommen absurden Moment!!!

Josephine Köhler
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2011

ERSTES KONZEPTIONSGESPRÄCH

Ich bin im ersten Semester des neuen Studiengangs Diplom-Dramaturgie und darf als erstes Praktikum die Produktion *Tristan und Isolde* (mit der die neue voll bespielbare Bühne des Prinzregententheaters am 10. November 1996 wiedereröffnet wurde) als Souffleuse begleiten. Die Vorstellung, der großen Hildegard Behrens als Isolde, John West als Tristan, Matti Salminen als Marke sowie Ann Murray als Brangäne während der Proben und den nachfolgenden Aufführungen ihre Texte soufflieren zu dürfen, machen mich ziemlich nervös.

Unvergessen für mich an diesem ersten Probenstag, wie August Everding als Regisseur der Produktion die Sänger auf die besondere Arbeit an der Theaterakademie mit den Worten einschwor: „Wir sind alle hier, um voneinander zu lernen“. Seine Worte waren für mich als Anfängerin unheimlich befreiend und begleiten mich seither nicht nur in meiner dramaturgischen Arbeit, sondern bilden für mich nach wie vor eine wichtige Voraussetzung für eine intensive und kreative Zusammenarbeit mit den Lehrenden und Studierenden an der Theaterakademie August Everding.

PD Dr. Christiane Plank
Studiengang Dramaturgie, Abschluss 1999

DIE BÜHNE IST EIN SICHERER ORT

Herbst 2010, katholische Akademie in der Kaulbachstraße. Lesung des Schauspielstudenten Marian Kindermann und der Dramaturgiestudentin Raphaela Bardutzky als letzter Programmpunkt eines Symposiums über Homers *Odyssee*.

Raphaela ist sehr nervös. Sie zittert, schwitzt, stinkt. Es ist ihr erster öffentlicher Auftritt seit dem Krippenspiel.

Marian (mit dem Blick eines erfahrenen Diagnostikers):
Bist du aufgeregt?

Raphaela: Natürlich. Da draußen sitzen 300 Leute.

Marian: Krass. Ich bin nie aufgeregt.

Raphaela: Glückwunsch.

Marian: Jedenfalls nicht auf der Bühne. Auf der Bühne ist ja alles nur Spiel. Im Gegensatz zum Leben ist die Bühne somit ein völlig kalkulierbarer Ort. Du wirst dort zum Beispiel nie unerwartete Telefonanrufe erhalten oder schlechte Nachrichten, die dich total aus der Bahn werfen. Deswegen mag ich die Bühne. Alles ist einstudiert und geprobt. Wahrscheinlich ist die Bühne sogar der Ort, an dem ich am ruhigsten bin.

Marian steht auf und geht mit der Gelassenheit eines Shaolinmönchs Richtung Bühne. Seine Ruhe überträgt sich auf Raphaela. Sie beginnt die Lesung mit einem Text über Penelope, in welchem Penelope nach einer langen Odyssee als Tänzerin in einem Stripclub strandet, wo sie unter dem Künstlernamen POPOLEPE auftritt. Im betagten Publikum der katholischen Akademie stehen einige ältere Herren auf, verlassen den Saal und knallen wütend mit der Tür.

Raphaela Bardutzky
Studiengang Dramaturgie, Abschluss 2012

UNTERRICHT BEI KERZENLICHT

Oh, ich glaube, nichts an der Akademie hat mich so geprägt, wie die Raumsituation. Denn statt im ehrwürdigen Prinzregententheater (wie der Name der Akademie ja hätte vermuten lassen), landeten wir in einem Gebäude des Münchner Gefängnisses, das später abgerissen werden sollte. Im Keller gab es Zellen (ohne Insassen allerdings), oft hatten wir weder Strom noch Heizung. Unterricht fand häufig bei Kerzenlicht statt, Texte, die wir noch nicht konnten, schrieben wir einfach an Zimmerwände – wir belebten diese Räume wortwörtlich und sinnbildlich, jeder Winkel in diesem Gebäude erzählte irgendwann etwas und bot sich uns als Spielwiese an – ein einziges Paradies für mich. Meine Neugier und Lust, Geschichten in nicht-theatralen Räumen zu entdecken/entwickeln, wurde dort in mich gepflanzt. Heute ein großer Bestandteil meiner Arbeit. Irgendwann landeten wir im Prinzregententheater, aber mit einer Grundlage im Rücken, mit der wir für alle Schönheit und Ehrwürdigkeit gut gewappnet waren.

Anina Doinet
Studiengang Musical Abschluss 2001
[gehörte dem 2. Musical-Jahrgang der Theaterakademie an]

UMWEGE ERHÖHEN DIE ORTS- KENNTNIS

Meinen 25. Geburtstag habe ich in meiner WG in der Landsberger Straße gefeiert. Die Gäste setzten sich aus alten Freunden und meinen damaligen Kommilitonen zusammen. Erstere waren etwas verwirrt über diesen Haufen aufgedrehter, philosophierender und dank erster Sprecherziehungserfolge auch lautstarker Schauspielstudenten. Der Abend endete dann mit Sonnenaufgang über der Theresienwiese und privaten Verwicklungen. – Einige Jahre später kommt es bei Proben vor, dass man mit jungen Absolventinnen und Absolventen konfrontiert ist und sich wieder ein bisschen angestachelt fühlt von dieser Suche, diesen Fragen zu Figuren, Spielformen, gesellschaftlicher Relevanz. Man merkt, dass vieles aus der Ausbildung Intuition geworden ist (wie Radfahren), man hat gelernt, eigene Entscheidungen zu treffen, Wichtiges von Schnörkeln zu trennen und vielleicht ist man manchmal auch ein bisschen zu routiniert geworden. Trotzdem dankt man immer wieder demütig, wenn der hohe Ton getroffen und der Satz richtig betont war (besonders die langen). Und der große philosophische Gedanke, der auf Proben, beim Radfahren und privaten Verwicklungen oft aufblitzt, entstand ausgerechnet beim Afrotanz mit Toni Gruber. Umwege erhöhen die Ortskenntnis – In diesem Sinne!

Jörn Kolpe
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2007

DIE LIEBE ZUM SPIELEN

Meine Zeit an der August-Everding Akademie war eine Zeit des sich Schälens, des sich Suchens, Findens, wieder Verlierens. Wie gut ist es, einen Ort zu haben, an dem wir alle zusammenkommen, voneinander lernen können, uns unterstützen und austauschen, uns verbinden können in dem, was uns verbindet, der Liebe zum Spielen. Wie schnell wird über diese Liebe aber ein Schleier der Bewertung, des Kritisierens, des sich ungenügend Fühlens gezogen. Tränen und Schmerzen werden wichtiger als die Freude, die Leichtigkeit, die Anbindung an sich selbst und an eine Energie, die uns speist, unaufhörlich, auf die wir uns verlassen können. Alles ist da. Also aus dem Weg mit dem Selbst, dem Ego und zurück bleibt das Instrument.

Sarah Schütz
Studiengang Musical, Abschluss 2005
[arbeitet heute als Schauspielerin, Sängerin und Sprecherin]

HERR PROFESSOR

Mit 25 ist man nicht nur erwachsen, sondern kann sich fast schon die ersten exzentrischen Marotten leisten. Auch wenn die Älteren das belächeln. Aber gegen die kann man ja angrinsen. – Prägend für mich bleiben die viel zu wenigen Begegnungen mit August Everding, den alle immer nur „Herr Professor“ nannten, obwohl das überhaupt nicht passte. Denn niemand sonst war so wenig professoral, verstaubt akademisch wie er. Herr Rastlos wäre vielleicht besser gewesen. Und genau deshalb schmerzt mich die Erinnerung an die letzte Begegnung noch immer, vor allem an meine Blindheit: die Leseprobe für eine Uraufführung, die er kurz vor seinem Tod inszenieren wollte. Da war er müde, erschöpft, und ich war fast ein wenig beleidigt und fragte mich, warum er das nicht ernster nehmen würde. Erst später habe ich erfahren, wie schlecht es ihm gegangen war und es schon einem Wunder an Selbstdisziplin gleichkam, dass er überhaupt da war. Ich dachte wohl, so jemand wie der Herr Professor kann gar nicht müde sein. Und in meiner Erinnerung ist er das auch nicht.

Maximilian Dorner
Dramaturgie-Student der ersten Stunde, heute Schriftsteller

DIE EINMALIGE GELEGENHEIT

Nachdem ich 2010, bereits während meines Studiums im Studiengang Maskenbild, die einmalige Gelegenheit bekam, ein Praktikum in der Maskenabteilung der Pariser Oper zu machen, hatte ich das Glück, meine berufliche Laufbahn dort im Anschluss weiterführen zu können. Von Anfang an wurde ich in die Höhepunkte der Opernproduktionen eingeführt, inszeniert von einigen der renommiertesten zeitgenössischen Regisseure und dargeboten von erstklassigen Künstlern aus aller Welt. In diesem faszinierenden Universum aus Klang und Bild bot sich mir die Möglichkeit, meinen künstlerischen Horizont zu erweitern und neue Ausdrucksformen zu entdecken. Ich konnte an zahlreichen interessanten masken- und kostümbildnerischen Kreationen mitarbeiten, und überdies boten sich mir auch viele künstlerische Erfahrungen außerhalb dieses Rahmens. Die direkte Arbeit mit Artisten aus den „lebendigen Künsten“, wie man auf Französisch sagt, hat mich in jeglicher Hinsicht bereichert und inspiriert. Während meiner Zeit in Paris hatte ich dann auch noch die Chance, bei den Salzburger

Festspielen zu arbeiten und mich dort künstlerisch auszuleben, ebenfalls eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich bin glücklich, diesen Weg gegangen zu sein und mich für das Studium an der Theaterakademie entschieden zu haben. Ich bin mir sicher, dass noch viele Überraschungen vor mir liegen, auf dieser spannenden Reise durch die Welt der künstlerischen Abenteuer...

Melanie Glanzmann
Studiengang Maskenbild – Theater und Film,
Abschluss 2010

TOD DURCH BONGO-BONGO

Meine erste Aufnahmeprüfung fand 1999 an der Theaterakademie statt. Ich war, wie die meisten, sehr aufgeregt und unerfahren, was das Aufnahmeverfahren betrifft. Ich blickte in die Gesichter der Prüfungskommission, die Alter, Geschlecht und Temperament betreffend, sehr unterschiedlich waren, mir Fragen stellten und Anweisungen gaben. Eine Person fiel mir auf, die ich vom Alter schlecht einschätzen konnte: ein sehr jung, ja fast jugendlich wirkender Mann, der am Ende der Prüfenden saß und zunächst schwieg. Ich sagte mir: „Ah, da hat bestimmt einer der Dozenten seinen Sohn mitgebracht und der darf mal zugucken.“ Umso erstaunter war ich, als dieser junge Mann mich auf einmal fragte, ob ich einen Witz erzählen könne. „Ja darf der das denn?“, dachte ich mir und war so perplex, dass ich den Witz „Tod durch Bongo-Bongo“, den ich zuvor mühsam mit einem Mitstreiter auswendig gelernt hatte, denn ich kann mir keine Witze merken, fast vergessen hätte. Ich versuchte, mir keine Irritation anmerken zu lassen, und obwohl wir mit großer Wahrscheinlichkeit alle den gleichen Witz erzählten, reüssierte ich mit „Tod durch Bongo-Bongo“. Wie sich herausstellte, sollte ich mich schwer geirrt haben, denn der junge Mann war kein anderer als Jochen Schölch.

Nathalie Schött
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2004

FREUNDSCHAFT FÜRS LEBEN

In den zwei Jahren, in denen wir im Master Musiktheater an der Theaterakademie studierten, war die Akademie für uns wie unser erster Wohnsitz. Da wir aber die Akademie nicht als offiziellen Wohnsitz angeben durften, hatten wir noch einen Wohnsitz in München, an dem zumindest unsere restlichen Sachen abgestellt waren.

Wir haben wirklich alles in der Akademie gemacht: gelernt, geübt, gegessen, geduscht, geschlafen, geharzt, gestritten, Geburtstag gefeiert und alles, was man im Leben noch so treibt. Ich kann unendliche Geschichten über diese Zeit erzählen, die zur wichtigsten und schönsten meines Lebens gehört – auch wenn viele Momente hart und unschön waren. Aber jede dieser Geschichten hat einen gemeinsamen Nenner: meine Studienkollegin Nadia Steinhardt. Nadia kam am ersten Studientag mit zwanzigminütiger Verspätung und völlig unerwartet. Ich habe damals nicht verstanden, dass diese 20 Minuten die Vorbereitung waren für eine der schönsten Sachen, die mir im Leben passiert sind: Freundschaft. Es ist schwierig zu beschreiben, was mir das bedeutet. Wie wir uns verbunden haben als Menschen, wie wir einander beeinflusst haben als Künstler, wie wir zusammen gelernt haben von unseren Dozenten – und voneinander. Die Freundschaft mit Nadia ist meine tollste Theaterakademie-Geschichte. Und sie ist eine fürs Leben.

Danae Kontora
Studiengang Musiktheater/Operngesang, Abschluss 2015

KANN MAN REGIE LERNEN?

Das erste Treffen 1987 am runden Tisch im Prinzregententheater eröffnet Professor Everding mit der Frage: „Kann man Regie lernen?“ Und korrigiert sich prompt: „Halt! Ich frag's ganz anders: Kann man Regie lehren?“ Der vielsagend stumme Blick über die halbe Brille, in den diese Einleitung mündet, macht uns mit einem Prinzip seiner Gesprächsführung bekannt: Antworten Sie nicht – bedenken Sie erst, wie schön die Frage ist! Dann beginnt der Blick umherzuschweifen, um sich schließlich auf einen Kollegen neben mir zu senken. „Sie!“ Der Aufgeforderte zögert keine Sekunde mit der Antwort: „Nein.“ – „Ah! Sie meinen, Regie kann man nicht lehren?“ Abermals ohne Anschlusspause: „Nein.“ – „Und auch nicht lernen?“ – „Nein.“ – „Sie meinen also, das hat man oder hat es nicht?“ – „Genau.“ – „Und Sie haben es?“ – „Ja.“ Nach kurzer Pause: „Darf ich Sie dann fragen, was Sie hier in meinem Regiestudiengang suchen?“ – „Selbstverständlich, Herr Professor, ich brauche Ihren guten Ruf und Ihre Beziehungen.“ – Und bei dem einen Mal, dass wir Prof. Everding daraufhin länger als 10 Sekunden mit offenem Mund, reglos erlebten, ist es, soweit ich mich erinnere, für die folgenden vier Jahre geblieben.

Dominik Wilgenbus
Regiestudium von 1987-1991

[wählte diese Anekdote zu August Everding, da er seine umfassende Meinung zum Menschen, Regisseur, Pädagogen, Mentor, Kulturmanager & -ermöglicher unmöglich in wenigen Zeilen ausdrücken konnte.]

AUF DER SUCHE NACH DEM PERFEKTEN RAUM

Heute residiert der Studiengang Musical herrschaftlich in der Bürgermeistervilla. Das war nicht immer so. Begonnen hat alles in einer verlassenen Kaserne vor den Toren von Giesing, in direkter Nachbarschaft zum Gefängnis Stadelheim, in der Steubenhall. Alles, was man oberflächlich mit dem Genre Musical verbinden könnte – Perfektion und Glamour – die Steubenhall hatte so gar nichts davon. Es gab keine nennenswerte Infrastruktur, dafür Strom- und Heizungsausfälle im Winter, unterrichtet wurde dann bei Kerzenschein. Unbezahlbar waren die irritierten Blicke der Häftlinge von Stadelheim, die sich um die Grünanlagen auf dem Gelände kümmern mussten, während wir uns morgens in Strumpfhosen an der Ballettstange quälten. Es war vielleicht nicht perfekt, aber wir haben die Steubenhall geliebt, verschlossene Räume, ein mysteriöser Keller; für uns zehn Studenten war der Ort ein kreativer Abenteuerspielplatz. Im 2. Jahr zog der Musical-Studiengang um in ein Bürogebäude am Westpark. Flairtechnisch ein Abstieg, aber es gab immerhin Licht, Strom und einen Supermarkt. Doch auch dieses Domizil war nicht von Dauer, unser nächster Aufenthalt war ein Gebäude in Schwabing, das wir aufgrund von dringendem Asbestverdacht auch sehr schnell wieder verlassen mussten. Und dann, in meinem letzten Jahr an der Akademie, die Bürgermeistervilla in Bogenhausen ... endlich angekommen!

Gerd Achilles
Studiengang Musical, Abschluss 2001

WEBERLIED. AGITATO

Dramaturgieprüfung Sommer '95: Everding stellt Fragen im Eiltempo. Es macht Spaß, zu reagieren. Spaß und Gänsehaut. Als die Theorie abgeklappert ist, sieht er mich herausfordernd an und sagt: „Singen Sie Gerhart Hauptmanns Weberlied!“ Ich lege los. Er unterbricht: „Nein, nicht die alte Melodie. Ich will eine andere. Im Stil von Brecht-Eisler!“ Adrenalin schießt durch meine Adern. Ich setze neu an. Schneller. Schärfer: Hier – im – Ort ist

ein Gericht – rätatamm...! Meine beiden Hände sorgen für die perkussive Pointe. Zappelnd. Klopfend. Und ich muss lachen. Dank Everding habe ich von einem Augenblick auf den anderen den perfekten Einstieg in etwas gefunden, das in Zukunft von mir verlangt wird: präzises, kreatives, rhythmisch-analytisches Tippen von Theatertexten!

Michael Herrschel
Studiengang Dramaturgie, Abschluss 2000

BLAUPAUSE ODER EINE ABRISSPARTY

Für mich wird meine Zeit an der Theaterakademie immer mit meiner äußerst emotionalen Abschlussarbeit verbunden sein. Als Regiestudent bespielte ich im Rahmen einer zweimonatigen Zwischennutzung im Dezember 2008/Januar 2009 unter dem Titel *Blaupause* die früheren Redaktionsräumlichkeiten der Süddeutschen Zeitung in der Sendlinger Straße. Emotional war dieses Projekt in dreierlei Hinsicht: 1. Für die beteiligten Journalisten der SZ, da sie ihre angestammten und geliebten Räume mitten in der Stadt nicht aufgrund eines externen Investorenbeschlusses verlassen wollten; 2. Für die beteiligten Künstler, mit denen ich im Laufe meines Hauptstudiums als Kollektiv unter dem Namen Team Odradek (heute O-Team) arbeiten durfte und die mit *Blaupause* eine Art Selbstexperiment in Bezug auf die eigene Positionierung am Markt durchlebten; 3. Für die Verantwortlichen der Theaterakademie, denen wir insbesondere mit einer unangemeldeten Abschlussparty (Abrissparty trifft es wahrscheinlich besser) arges Kopfzerbrechen bereiteten: Es ist mir bis heute ein Rätsel, wie ich damals mein Diplom bekam und wieso Stefan Wintersberger Jahre später überhaupt wieder mit mir sprach. Wer der Meinung ist, dass die Theaterakademie damals (oder heute?!) eine eher konservative Ausbildungsstätte gewesen sei, der musste – spätestens angesichts dieses Regiejahrgangs (Louis Villinger, Moritz Schönecker und meine Wenigkeit) – eines Besseren belehrt worden sein. Danke, Cornel!

Jonas Zipf
Studiengang Regie, Abschluss 2009
[Bis heute ist er seinem damaligen Professor Cornel Franz für diese Möglichkeit zu Dank verpflichtet!]



Eröffnung des neuen Studienjahres 2006 mit dem seinerzeit neuen Präsidenten Prof. Klaus Zehelein im Akademietheater.

EINMAL AUF DER BÜHNE ESSEN DÜRFEN

„Wenn du noch einmal während meiner Arie rülpst ...“, drohte Julia Moorman mir nach unserer *Ulisse*-Vorstellung. In diesem Moment, als ich sie in meinem Fatsuit angrinste, war ich völlig zufrieden mit mir selbst. Ich weiß nicht, ob ich jemals wieder auf der Bühne während des Singens gurgeln oder Pizza fressen darf ...

Andromahi Raptis
Studiengang Musiktheater/Operngesang, Abschluss 2017
[Sang die Rolle des dicken Iro in der Oper *Ulisse* nach Claudio Monteverdi]

MANCHMAL GLAUBE ICH SELBER NICHT, DASS DAS ALLES WIRKLICH WAHR IST ...

Als ich zum ersten Mal mit der Subway von Brooklyn über die Brücke nach Manhattan fuhr und die Skyline sah, dacht ich nur: Ok, das ist ab jetzt also mein täglicher Weg zur Uni. Beim Kennenlernen meiner 18 Studienkolleg*innen aus der ganzen Welt wurde mir bewusst, ich tauche gerade in etwas für mich ganz Besonderes ein ... ab jetzt werde ich Theaterstücke mit der Uni am Broadway besuchen wie z.B. *Wicked* (unsere Studiengangsleiterin ist die Kostümbildnerin). Auch die Vielzahl an Theatern faszinierte mich. Erstaunlich schnell war es auch normal für mich, den Zeichenunterricht im Met Museum oder im Brooklyn Museum zu haben sowie im MoMa Kunstgeschichte zu lernen, zum Arbeiten in den 12. Stock meiner Unibibliothek zu gehen und mit Blick auf das Empire State Building *Medea* von Euripides zu lesen oder bei unserer Studiengangsleiterin auf der Terrasse inmitten von Hochhäusern auf den Abschluss des ersten Studienjahres anzustoßen.

Es ist alles ganz neu für mich. Jeder macht Kunst, Theater oder Film ganz anders. Zuvor hatte ich mir nie überlegt, wie es wohl sein würde, mit einer chinesischen Bühnenbildnerin und einem kolumbianischen Lichtdesigner ein Stück auszustatten und zu inszenieren. Genau solche Aufgaben und Erlebnisse inspirieren mich nun. Eines ist geblieben, das Konzept der NYU ist dem der Theaterakademie August Everding sehr ähnlich. Unsere verschiedenen Studiengänge sind ebenfalls untereinander

verknüpft. Wir arbeiten mit den Schauspielern, Choreografen, Komponisten oder den Filmstudenten in Produktionen zusammen und verwirklichen unsere ganz eigenen Ideen. Das ist einfach genial und das hat mir damals in der Theaterakademiezeit schon so gut gefallen. Ja, es macht Spaß ... es macht mir sogar richtig viel Spaß hier zu studieren und zu leben. Aber ich freue mich auch immer wieder riesig, zu Besuch an die Akademie zurückzukehren. Und lustigerweise trifft man dort immer ehemalige Mitstudierende aus den verschiedenen Studiengängen auf dem Hof. Genauso wie früher.

Miriam Waldenspuhl
Studiengang Maskenbild – Theater und Film, Abschluss 2017

ZWEI BLACKOUTS ÜBERSTANDEN

Ich habe von 2007-2009 an der Theaterakademie August Everding Theater- und Filmjournalismus studiert. Da ging es sehr streng zu, aber auch gerecht. So sind mir zwei Blackouts bei Prüfungen in Erinnerung geblieben, die mich nicht das Studium gekostet haben. Sowohl bei der Aufnahmeprüfung als auch bei der Abschlussprüfung war zu einer Frage bzw. zu einem Themenbereich auf einmal alles weg. Aber ich wurde trotzdem für das Aufbaustudium genommen und bestand die Abschlussprüfung. Heute bekomme ich viel Lob für meine Texte als Journalist. Meine Lieblingsdozentin war Dr. Beate Kayser. Sie hat uns, ihre „Kinder“, aufs Beste mit der Kunstform Oper vertraut gemacht. Anhand verschiedener Aufnahmen erklärte sie uns die zentralen Stellen von Opern und Operetten und wie man diese künstlerisch unterschiedlich gestalten kann.

Martin Gah
Studiengang Theater- Film und Fernsehkritik, Abschluss 2009

EIGNUNGSPRÜFUNG

Das jüngste Gericht. Oder das letzte Abendmahl? Gegenlicht von den Fenstern der damaligen Probebühne des Residenztheaters. Ein Schattenriss von zwölf Personen an einer langen Tafel. Leonardo da Vinci kam mir in den Sinn ... Unsinn. Cool bleiben! Gedanken raus halten! Ein einzelner Stuhl im Spotlight. Eine einzige Frau mit feuerroten Haaren am rechten Tischrand, unbestimmte dunkel gekleidete Männer, ein paar Reflexe von bebrillten Kreaturen hinter diesem dunklen Tisch und in der Mitte – der

Verkünder. Er. August. Der Starke! Nein! Gedanken raus halten! ...Ich drehe jetzt den Spieß um. Ich lasse mich nicht beleuchten. Ich nehme beherzt den Stuhl, setze ihn aus dem Licht. ... ER fragt mich, ob ich den Anfang von *Faust* kenne. Goethe. Nein. Ich bin Architektin. Ich lese wenig. Er spricht den Text. Ich soll mit ihm an dem Text arbeiten. Ich gehe ein auf die Philosophie und verlange von ihm, den Text als Nietzsche zu sprechen. Der ist gut! Er verblüfft mich. Doch ich muss den Spieß umdrehen. Er muss in die Ecke gedrängt werden (denn was soll er schon anfangen mit jemandem wie mir, die nicht mal den Anfang vom *Faust* kennt?). Ich lasse noch einen Philosophen springen – es war, glaub' ich, Kant – doch dann (ich muss ihn aus der Reserve holen, egal wie!) frage ich ihn: Wie würde Prof. August Everding diesen Text sprechen? Daraufhin meint er: Herr August Everding ist kein Schauspieler und lacht.

Martina Veh
Studiengang Regie, Abschluss 1999

AKADEMIEGESCHICHTE ... AKADEMIEGESCHICHTEN ...!

Jetzt mache ich mir seit über einer Woche Gedanken, welche Anekdote ich zum Jubiläum beitragen könnte und so was richtig Dolles kommt mir nicht in den Sinn. – Was nicht bedeuten soll, dass die vier Jahre an der Theaterakademie nicht richtig doll gewesen wären. – Im Gegenteil! Ich habe viele gute, schöne, spannende und auch traurige oder harte Erinnerungen. Im Geiste gehe ich durch die Gänge, Räume, den Keller. Etliche Szenenarbeiten, Sprechen mit Helmut, Singen mit Fritz und Christoph. Wenn ich mich mit Philipp [Moschitz] austausche, entschlüpft ein Insider nach dem nächsten. Eben „nur“ Insider! Liebe Veronika, du treue Instanz und liebe Seele, die du mit uns vor fast 14 Jahren angefangen hast, ich glaube es war eben der Philipp, der dich mit dem Montagsklatsch „Wer-mit-wem-am-Wochenende“ versorgt hat, ich war „nur dabei“. Aber:

Ich erinnere mich an die Nacktfotos meiner Kommilitonen, die sie mir zur *Dernière* von *Die Amouren des Don Juan* untergeschoben haben und die mich völlig aus der Fassung gebracht haben. Ich wusste nicht, ob ich lachen, weinen, schreien oder überhaupt noch weiterspielen soll. Und, wie ich die Kopien eben dieser Nacktfotos zum Diplom verteilt habe. – Späte Rache ist süß – das bisher einzige Mal in meinem Leben. Ich schwöre!

Ich erinnere mich an das geflutete AK-West bei der Produktion *Treffen* von Verena Stoiber und Lea Hauptvogel, mit Gummistiefeln durch das Eismeer im Winter und ein Schrei zur Generalprobe, der mir das erste und einzige Mal die Stimme raubte, was für eine Angst ich damals hatte.

Ich erinnere mich an das echte Huhn, das mir Tobias Kratzer bei *Die Sieben Todsünden* auf die Bühne stellte und wie wir „Burger-Braten“ auf den Probenplan schrieben und wie ich Hackfleisch, Paniermehl und Zwiebeln im Takt der Musik geknetet habe.

Und ich erinnere mich, wie wir, wie alle Generationen von Akademiestudenten, aufgehübscht durch den Keller auf die Bayerischen Film- und Fernsehpreise geschlichen sind und uns „voll verboten“ ein bisschen Glanz und Glorie, Essen und Trinken abgeholt haben. Und vieles, VIELES mehr!

Franziska Beyer
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2008

DIE AUFNAHMEPRÜFUNG

Vorsprechen 1. Runde, Aufwärmen bei Toni: Bestimmte Schrittfolgen, komplette Überforderung und alle sollen auch noch mitzählen. Keiner zählt mit, außer einem großen sportlichen Typ, der laut und energisch jede Zahl laut herausbrüllt, als ginge es um sein Leben. Ich muss kurz lachen, reiße mich dann aber wieder zusammen. Als wir Prüflinge danach den Raum verlassen, geht er zufällig neben mir und seufzt laut: „Ach, was bin ich froh, dass ich diese Ausbildung gemacht hab“. Ich: „Was denn für eine Ausbildung?“

Er: „Ohhh, ich hab doch schon eine abgeschlossene Ausbildung an der Stage School in Hamburg und das kommt mir jetzt so was von zu Gute, das merk ich richtig. Kennst du die?“ Ich nur: „Mmmh Hmmm“. Im Aufenthaltsraum seufzt er dann abermals: „Ach was bin ich froh, dass ich diese Ausbildung gemacht hab.“ Ich rolle nur mit den Augen und beobachte gespannt, wie andere interessiert nachfragen. Als er wenig später das dritte Mal seine Erleichterung über die abgeschlossene Ausbildung kund tut, platzt mir der Kragen:

„Wir haben's jetzt alle kapiert, dass du eine wahnsinnig tolle Ausbildung gemacht hast, herzlichen Glückwunsch!“ Das darauffolgende gegenseitige Anpampfen geht fließend in ein Gespräch über. Dass er im Hostel wohnt, tut mir leid und ich biete ihm aus unerfindlichen Gründen an,

bei mir und meiner Mutter zu übernachten. Jetzt gibt es kein Zurück mehr und ich habe ihn Non-Stop an der Backe. Meine Mutter findet ihn reizend, meine Freunde, denen er gleich seine komplette Monologauswahl vorspielt, drücken ihm die Daumen für die zweite Runde am nächsten Tag (Dass ich auch vorspreche, wissen sie nicht). Zigmal erzählt er noch diversen Leuten von seiner Ausbildung. Wir kommen beide in die dritte Runde (er hat am schwarzen Brett gewartet, bis abends die Ergebnisse hingen, obwohl man auch anrufen hätte können. „Ohhh, die sehen dann, dass ich als einziger noch da bin und das wirklich will.“ Morgens auf dem Weg zur Endrunde setzt er noch einen drauf: „Ohhh, ich hab dat im Urin, dass ich genommen werde. Was machen wir eigentlich, wenn ich genommen werde und du nicht?! Darf ich dann trotzdem noch bei euch übernachten?“ GRRRRR. Jaaaa, wie endet nun die Geschichte? GAR NICHT, sie fängt gerade erst an. Als die neuen SchauspielstudentInnen verkündet werden, hätten unsere Reaktionen nicht unterschiedlicher ausfallen können. Er läuft brüllend durch den Raum mit geballter Faust und schreit immer wieder: „JAAA, ich wusste es!“ Ich breche heulend am Boden zusammen und kann mich nicht mehr rühren. Das war der Startschuss für glorreiche, wunderbare Studienjahre mit Sebastian Baumgart und meinen anderen Kommilitonen, mit denen ich so viele Tränen gelacht habe, wie noch nie. Sprüche, wie: „Ich geh doch nicht mit so einer Symphonikerin ins Bett, die fiedelt mir doch einen!“, begleiteten mich nun tagtäglich.

Ines Holliger
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2013

FREUNDINNEN DANK – ODER TROTZ – DER SCHAUSPIELSCHULE

Ein Gespräch

Lena: Schon in der Aufnahmeprüfung ist mir Birthe aufgefallen, sie kam angereist mit einer Journalistin, die sie durch die Aufnahmeprüfung begleitet hat.

Birthe: Hä? Das weiß ich gar nicht mehr.

Lena: War aber so. Ich komme ja aus Nürnberg und hatte vor meiner Ausbildung keinerlei Erfahrung mit Medien gemacht und fand das irgendwie albern, aber natürlich auch sehr spannend ... Albern und sehr spannend, hm Birthe, erkennst du dich da wieder?

Birthe: Was ...? Nee, ich wollte mir doch zu Beginn der Ausbildung eine neue Iden – Lena, wie schreibt man Identität, so, ja? – zulegen. Ich wollte unbedingt geheimnisvoll wirken ... Es hat eine halbe Stunde funktioniert, dann hat Benjamin Mehrgarten über Kölsch gelästert, und mein wahres Naturell kam zum Vorschein ...

Lena: Ja, Gott sei Dank. Wir wurden ja alle schnell „aufgebrochen“... Wie war denn dein erster Eindruck von mir, Birthe?

Birthe: Mhh ... Um ehrlich zu sein, bist du mir gar nicht aufgefallen, Lena. Ja ne dann bei Toni, im Bewegungsunterricht, da hast du wie keine andere diesen Kranich gemacht ... so lustig, wenn ich traurig bin, hole ich mir das Bild manchmal vor Augen und muss lachen ...

Lena: Haha. Da holst du dir aber sicher noch ganz andere Bilder vor Augen ... Aber ist doch Wahnsinn, dass wir jetzt schon seit 16 Jahren befreundet sind, dank oder vielleicht auch manchmal trotz der Schauspielschule. Denn das ist ja schon eine Herausforderung, sich in einem Jahrgang so beim Entwickeln, Verwirren und wieder Zusammensetzen zuzusehen.

Birthe: Ja man lernt sich wirklich in kürzester Zeit so gut kennen. Besonders nah sind wir uns das erste Mal gekommen beim ...

Lena: Was kommt jetzt?

Birthe: Terzensingen.

Lena: Haha! Ja, unser erster Hit war: „Die Blümelein sie schlafen“.

Birthe: Heute könnten wir ein Album aufnehmen.

Lena: Ja, gerade im Gesangsunterricht bei Fritz Rauchs haben wir gemerkt, dass uns das Singen echt verbindet. Oder bei Carola: Pul-Lul...

Birthe: Ja, und bis heute behandeln wir uns ab und zu.

Lena: Oh ja. Viel zu selten!

Birthe: Und erst am Ende hab ich überhaupt gecheckt, wo die Mitte ist!

Lena: Echt? Wo denn? Aber sag mal Birthe, was war denn deine größte Herausforderung?

Birthe: Hmm... Mit den Kritiken gut umzugehen, mit denen ich auch ehrlicherweise manchmal nichts anfangen konnte. Und nicht persönlich davon verletzt zu sein. Eines Morgens bin ich dann aufgewacht und hab mir gedacht: „Ihr könnt mich mal, ich mach jetzt mein eigenes Ding“ – Ab da lief es richtig gut!

Lena: Ja, zu begreifen, dass jeder einfach SEINEN Weg geht, und sich diesem Vergleich untereinander einfach zu entziehen. Jeder hat ja seine Themen, bei manchen sind die vielleicht hintergründiger, da lohnt es sich, einfach ehrlich mit sich sein.

Birthe: Bei dir war ja sicher eine Schwierigkeit, dass du öfter mal auf einen Sockel gehoben wurdest, was?

Lena: Auf jeden Fall. Beides, Lob und Kritik, kann einen ganz schön aus der Bahn werfen. Wir sind ja EIN Team, immer, das ist ja das Tolle an dem Beruf, „du bist nichts ohne den Partner“. Auch ein beliebter Satz, was? „Du bist nur so stark wie das schwächste Glied der Kette“.

Birthe: „... und es gibt tausend und eine Möglichkeit“. Was ist denn deine Lieblingserinnerung, was uns beide betrifft?

Lena: Ach, ich muss immer an diese Szene bei *Hamlet* denken, „deine“ Beerdigung, ...

Birthe: Ach schön, meine Beerdigung! (Lacht)

Lena: Das hat mich immer völlig umgehauen. Weil mir das immer nah gegangen ist. Das war echt schlimm! Und bei dir?

Birthe: Ach, ich muss ja so oft an die Impro mit Peter denken, dem vorher zum wiederholten Male eingetrichtert wurde, dass man in der Impro nicht verneint, NICHT verneint ...Du: „Was machen Sie in meinem Schlafzimmer?“ Peter: „Das ist kein Schlafzimmer, das ist ein Kaufhaus!“

Lena: Haha! Und dann hat er mein T-Shirt angezogen und es dabei kaputt gemacht ...

Beide lachen.

Lena: Neulich meinte übrigens jemand zu mir: Warum hast du da nicht geantwortet: „Ach deshalb schlaf ich hier so schlecht!“.

Birthe: Ja Lena, genau, annehmen.

Lena: Ja, das hab ich auch gedacht! Gibt es denn etwas, für das du in diesen vier Jahren Ausbildung besonders dankbar bist?

Birthe: (überlegt) Ich finde ja wirklich, dass ich viel gelernt habe. Ich gucke gerne rückblickend auf die Schauspielschulzeit und ich bin jedem, der uns begleitet hat, für unterschiedliche Dinge dankbar.

Lena: Ja, das hast du schön gesagt. Ich finde es irre, zu begreifen, was uns alles für Möglichkeiten geboten wurden. Und welche Organisation von Nöten ist, um so einen Sack Flöhe zu bändigen – denn das waren wir ja wirklich, besonders unser bunter Jahrgang. Wie schön auch unser zehnjähriges Klassentreffen war!

Birthe: Oh ja, das war toll.

Lena: Haben wir denn jetzt mit unserer „langjährigen Erfahrung“ noch einen Rat für die nachkommenden Studenten?

Birthe: Nö. Jeder muss seine eigenen Erfahrungen machen.

Lena: Ja, es kütt, wie es kütt, was Birthe? Zahlst du? Oder hast du wieder nur Falschgeld dabei ...?

(Folgendes im Weggehen)

Birthe: Nee, das hab ich schon lange weggelegt. Und du Lena, „springst“ du jetzt nach Hause? Du musst es einfach nur zulassen. Du musst dem ERSTEN Impuls folgen! – Lena: He, nicht so schnippisch, Birthe! Ach und bist du eigentlich schon weiblicher...? – Birthe: ... Mann Lena, Du hast dich so verändert, seit du den *Hamlet* gespielt hast ...

Lena Dörrie und Birthe Wolter
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2006

[Beide haben gemeinsam in einem Jahrgang studiert, beide wohnen inzwischen in Berlin und können glücklicherweise nach wie vor von der Schauspielerei leben.]

DIE VIDEOPERFORMANCE

Im Jahr 2011 wurde ich von meinem Professor Cornel Franz gebeten, die Rede des Regiestudiengangs bei der Studienjahrseröffnung zu halten. Leider konnte ich nicht, da ich zu diesem Termin in Berlin sein sollte und ich antwortete ihm als Witz: „Ich bin in Berlin, ich kann höchstens eine Videobotschaft schicken“. Cornel Franz fand es super, worauf ich – weiterhin als Witz – antwortete: „Das ist aber

schade, ich wollte live auf der Bühne meine Haare abschneiden, als performativen Akt“. Das fand er auch super! Und so entstand eine „Haare-Schneiden-Video-Performance“, in der ich eine Rede halte und alle 30 Sekunden eine Locke abschneide, während Oliver Zahn, ein Regie-Kommilitone, meine echten Locken auf der Bühne verteilt.

Sapir Heller
Studiengang Regie, Abschluss 2014

EINTRITT IN DIE THEATERAKADEMIE

Weiblich, 24. In einem von inneren Krisen geschüttelten Job gefangen. Die Luft.

Die Luft. Etwas fehlt. Etwas ... Was tun? Sich ergeben und somit sich aufgeben?

Nein. Hallo? Ja. März? März ist gut. Ja. Danke Frau Jabinger. Zwei gelbe Büchlein. „... Nicht wir sind schuld, ach! Unsre Schwäch' allein...“ Der Geruch wie ein vertrautes Schulhaus. Was mache ich hier? Bin ich denn völlig übergeschnappt?! Nein, ich werde auf direktem Weg wieder ... nur kurz mal reinlan. Ich muss auch gleich los. Nur ganz kurz. Schwarze Wände. Schwarzes Holz. „Bitte, Frau Rogall!“ Nein, also ich bin ja nur kurz hier um. Also nur zufällig weil ... weil. „Bitte, Frau Rogall!“ Atem. Atem. Atmen. Vielleicht kann alles anders sein? Luft. Nichts mehr fehlt.

Sophie Rogall
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2015

DER SCHREI

Meine Akademiezeit begann mit einem Schrei. Gut, zuerst mit einem innerlichen, denn in der 1. Runde der Vorsprechen hielt ich ihn noch zurück: Ulrich Wessel unterbrach mich am Ende des ersten Monologs und bat mich den zweiten zu machen. Gerade war ich hinter den Vorhang getreten, um mich umzuziehen, da ging er an sein Handy mit den Worten „Ja, das geht heute hier alles schneller, ich bin früher zu Hause“. Innerlich wollte ich lautstark „Hallooo??“ rufen, aber ich zog mich um, spielte los und wurde wieder unterbrochen, nach gefühlten fünf Sätzen, und nach Hause geschickt. Die 2. Runde war unsagbar heiß und durch meinen Nachnamen war ich die Vorletzte an dem Tag. Meine Energie war im Keller, und zum Schreien war ich fast zu müde, hätten nicht Raffaele und Pablo mich an dem Tag wachgeschüttelt – dafür habe ich mich noch nie bedankt – das mache ich hiermit.

Und zur 3. Runde wäre ich fast nicht erschienen. Die E-Mail-Adresse von meinem Vater hatte nicht funktioniert. Ich war 16 und hatte mir erst vor kurzem eine eigene angelegt, und da hat irgendwas nicht geklappt. Doch zehn Minuten, bevor ich auf die Bühne zum Jugendclubstück in Krefeld musste, hatte ich endlich Veronika im Büro erreicht und es hieß: „Du musst unbedingt morgen früh da sein, du bist weiter.“ Und dann war sie da, die 3. Runde und am Ende des Tages ließ ich IHN los. Ein jüngerer Dozent, ich hatte den Tag über noch nicht mitbekommen, dass Jochen Schölch unser Leiter war und nicht der graue Werner Haindl, las die Namen vor: „Wir nehmen auf: Isa Weiss, Dimitrij Schaad, Julia Sontag ...“ SCHREI! ... Ab da wusste ich nichts mehr und hab anschließend nur anhand der freudig weinenden oder traurig weinenden Gesichter versucht herauszufinden, wer nun meine Kommilitonen sind!

In den kommenden Jahren probierte ich verschiedene Schreie: auf der Bühne, hinter den Kulissen, in der Klasse, auf Partys, laut, leise, freudige und wütende. Und dann kam die Preisverleihung zum Schauspielschultreffen in Rostock 2008 ... Bei den ersten Sätzen der Laudatio ramnten wir uns alle gegenseitig die Nägel in die Oberschenkel und wodkagetränkt entfuhr er mir wieder: Der Schrei! Wir hatten den Ensemblepreis gewonnen und an dem Abend hörte ich, wie zur Aufnahmeprüfung, den ein oder anderen sagen: „Ach, du warst doch die, die so geschrien hat – Herzlichen Glückwunsch.“

Julia Sontag
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2009

EINMISCHUNG IN DIE PRIVATSPHÄRE

Als ich 1999 an der Theaterakademie mein Studium begann, war Gerda Marko noch Leiterin des Studiengangs Schauspiel. Sie war maßgeblich daran beteiligt, dass ich an der Schule überhaupt aufgenommen wurde, wie ich später noch erfahren sollte. Ich wohnte damals noch Zuhause bei meinen Eltern. Das war relativ normal, ich hatte nach dem Abitur zehn Monate bei der Bundeswehr verbracht (das war vielleicht nicht normal, alle meine Freunde machten Zivildienst), kein Grund also, vorher auszuziehen. Außerdem habe ich mich auch wohl gefühlt zuhause. Eines Tages, in den ersten Wochen meines Studiums, kam ich nach Hause und meine Mutter nahm mich in Empfang, um mir zu sagen, dass Gerda Marko bei ihr angerufen habe. Sie hatte sie in dem Gespräch freundlich darauf aufmerksam gemacht (das heißt wohl

eher dringend aufgefordert), dass es doch nun Zeit sei für mich, im Alter von zarten 21 Jahren bei meinen Eltern auszuziehen, um mich dadurch, auch im Hinblick auf mein Studium, von meinem Zuhause zu lösen. Ich empfand es als eine ungehörige Einmischung in meine Privatsphäre, aber meine Mutter gab ihr überraschenderweise Recht, „hörte“ auf Gerda Marko und fing an, mir eine Wohnung zu suchen. Innerhalb von sechs Wochen war ich ausgezogen. Es war schmerzhaft und irgendwie seltsam, wie sich diese mir bis dahin doch noch so unbekannt Person scheinbar in mein Leben einmischte. Dabei sollte sie Recht behalten. Plötzlich war ich frei und konnte mich entfalten. Für mein weiteres Leben war das sicher von Bedeutung. Danke, liebe Gerda.

Leopold Hornung
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2003

DIE PERÜCKE SITZT, DER PERÜCKEN-ANSATZ LIEGT AN, JEDES HAAR IST FRISIERT – SCHMINKE, DIE JE NACH STÜCK UNSCHEINBAR UND ALL-TÄGLICH WIRKT ODER DAS MÄRCHEN ODER DEN HORROR LEBENDIG WERDEN LÄSST.

„Maske, bitte für die Umzüge bereit halten!“ tönt es aus dem Lautsprecher. Wir sind immer bereit ... Genauso wie alle anderen für den Zuschauer sichtbaren und unsichtbaren Teile des Theaterorganismus. Wusste ich damals, vor sieben Jahren, was mich während des Studiums und später im Theater erwartet? Natürlich nicht! Wissenshunger? Neugier? Mag sein. Aber ohne sturen Fleiß wäre es niemals etwas geworden. Im ersten Studienjahr wollte ich aufgeben. Nach dem zweiten konnte ich nicht glauben, dass ich es bis dahin geschafft hatte und immer noch dabei geblieben war. Erst im dritten Jahr begann ich es zu genießen, und das tue ich bis heute.

Manche Geschichten werden für immer in meiner Erinnerung bleiben. Die letzten Tage vor der Zwischenprüfung. Die Nerven sind am Limit. Eine Kommilitonin sitzt als Model für Alterungsprozess bei der Kollegin vom Jahrgang über uns. Eine andere Kommilitonin arbeitet noch an den Körperteilen für ihre Zwischenprüfung. Wir vier anderen arbeiten als studentische Hilfskraft beim Einlass-Personal und betreuen die Abendvorstellung

im Akademietheater. Dabei rechnen wir im Kopf aus, wie viel wir an diesem Abend verdienen. Nach dem Job gehen wir alle wieder in die Maskenwerkstatt, um noch ein Stündchen den Vorbereitungen für die Zwischenprüfung zu widmen. Als wir reinkommen, sehen wir die Kommilitonin immer noch an den Körperteilen arbeiten, sie sitzt tränenüberströmt am Tisch. Neben ihr steht eine alte Dame und versucht, sie zu beruhigen. Erst bei genauem Hinsehen, und als wir die Stimme hören, erkennen wir in dieser Omi unsere Kommilitonin. Die eine erweckt Mitleid, die andere sieht mit dieser alten Perücke, der typischen Omabrinne, den Silikonteilen im Gesicht, falschem Bauch und altmodischem Kleid so unglaublich passend zur Situation und gleichzeitig so skurril aus, dass wir uns auf die Lippen beißen müssen, um nicht lauthals loszulachen. Dieses Bild war komisch und rührend zugleich! Und ich vergesse weder den Tag noch die Kommilitonin, die wegen mir nachts in der Akademie blieb. Ich musste etwas für die Bachelor-Prüfung vorbereiten, und sie wusste, dass ich Angst hatte, alleine spät abends im Theater zu sein. Deswegen ging sie nicht nach Hause. Solche Freundschaften pflegt man natürlich weiter.

Jetzt arbeite ich schon die vierte Spielzeit im Residenztheater in München. Und ich bin sehr gespannt, was ich der Theaterakademie zum 30. Jubiläum berichten werde.

Olga Rex (ehem. Mykula)
Studiengang Maskenbild, Abschluss 2014

EINE SCHULKLASSE À LA KLEINER NICK

Eine Situation meiner Akademiezeit hab ich in besonderer Erinnerung. Es begann damit, dass unser 1. Jahrgang zu einem Gespräch mit dem Studiengangsleiter in den Raum 0.55 gerufen wurde. Mit erhobener Stimme ließ er verlauten, wir sollten uns mal zusammenreißen, wir wären schließlich noch kein halbes Jahr da und hätten im Theorieunterricht mitzumachen, statt den Dozenten davon abzuhalten. Er weigere sich, dumme Menschen auszubilden. Und es werde erstmalig (!) eine zusätzliche Theorieprüfung im ersten Jahr für uns geben – überhaupt sei hiermit das Probejahr wieder eingeführt. Man muss dazu sagen, dass wir eine Menge Quatsch im Unterricht machten und unseren Heidenspaß hatten, während die Dozenten bei dieser nicht ganz einfachen und nicht gerade homogenen Klasse die Hände über dem Kopf zusammenschlugen. Von Zeit zu Zeit gab es

Ärger, für uns war es aber meistens lustig, zum Beispiel, wenn Handys, Geldbörsen oder Kleidungsstücke im Hofbrunnen versenkt wurden, man sich gegenseitig im Klo einsperrte (Das war besonders vor dem Ulli Wessel-Kurs oder vor Aikido unangenehm, da zu spät kommen hart bestraft wurde), heftig gestritten wurde, sodass einer schon mal den Kaffee der heißblütigen österreichischen Kollegin ins Gesicht bekam, und ich einmal wild brüllend aus Aka Ost rannte, weil ich beschuldigt wurde, einen Schuh versteckt zu haben.

Die Grundlagendozenten wollten, dass wir uns aussprechen (was es aber manchmal viel schlimmer machte, denn dann flogen erst recht die Fetzen) oder sie flehten, dass man sich doch bitte vertrage, weil das keiner im Kopf aushalte. Am Ende lagen sich aber alle in den Armen, und es war eine herrliche Zeit. Ich fühlte mich ein bisschen wie in einer Heilanstalt für schwer traumatisierte Kinder, ein bisschen wie in einer Grundschulklasse à la *Kleiner Nick* von Goscinny und ganz manchmal wie in einer Schauspielschule. Alle haben dazu beigetragen. Ich habe wohl das gesamte erste Jahr weggelacht und es mit viel Glück und harter Arbeit ins zweite geschafft! Es gäbe noch viel mehr Geschichten zu erzählen. Das Wichtigste: Es waren tolle, sehr wertvolle Jahre für mich, voller Möglichkeiten, gerade auch in harten Zeiten und schwierigen Phasen. Es war ein großes Glück, hier zu studieren, und ich würde es jederzeit wieder tun.

Konstanze Fischer
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2015

RAUBZUG IN DER LEHRERGARDEROBE

Wenn ich an die Akademie denke, sehe ich liebgezeichnete Gesichter vor mir, die ich in jeder Gefühlsregung auswendig zu kennen glaube. Vier Jahre lang haben wir uns zugeschaut beim Lachen und Weinen, beim Grübeln und Verstehen, beim Ersehnen und Scheitern, beim Abschied nehmen und Endlich-Ankommen.

Ein bestimmtes Gesicht bringt mich noch heute zum Lachen: Es ist das verdutzte Gesicht Ulrich Wessels. Ich bin ein bisschen stolz darauf, dass ich es diesem, stets eine natürliche Autorität ausstrahlenden Mann entlocken konnte. Ich arbeitete gerade mit Ercan [Karaçayli] an einem Commedia dell'arte-Monolog: die Zerbinetta aus *Scapins Streiche*. Ercan kann ja auch streng sein, und so googelte ich mir die Finger wund, las viele Artikel, guckte Filme – kurz, ich wurde zu einer Commedia-

Spezialistin. Wir wollten einen bestimmten „lazzo“ in den Monolog einbauen, und so fand ich mich mit Ercan zusammen in der Lehrgarderobe wieder. Wir hatten einen Mordsspaß daran zu überlegen, wem wir was klauen sollten (jetzt kann ich's ja sagen) und schließlich wurde es Ullis Portemonnaie. Doch keine Sorge: Später beim Öffentlichen Zeigen fand es unter lautem Lachen und Gejohle den Weg zurück zu seinem Besitzer.

Theresa Martini
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2015

GERDA MARKO

saß in meiner ersten Runde, mit ihrem flammend roten Haar, und es hat gefunkt, sie wollte mich als Schülerin, und ich freute mich über ihre Wertschätzung. Das war ja ganz wunderbar. Als unsere Studiengangsleiterin wollte sie unseren Horizont erweitern, uns zeigen, was es alles gibt, damit wir dann wählen und unseren eigenen Weg gehen können. Es kann nicht sein, dass eine Hochschule ausbildet, um den *Hamlet* in Castrop-Rauxel zu spielen. Ihren Dramaturgie-Unterricht habe ich sehr genossen, ihre Leidenschaft war ebenso groß, wie ihr Wissen, sie „fütterte“ uns mit einer Geduld, die sie viel gekostet haben muss. „Der erste Schritt zur Mündigkeit eines Studenten ist der souveräne Umgang mit dem Schwarzen Brett.“ Je älter ich wurde, umso mehr wollte ich von ihr wissen, ich konsultierte sie zu meinen Stücken, zu einer großen Filmrolle, – sie verschenkte bereitwillig ihr Wissen, mit einer Großzügigkeit, die mich bis heute staunen lässt. Ich vermisse sie sehr, ihren Scharfsinn, ihre Sicht auf die Dinge, ihre Verknüpfungen und Denkanstöße. Dass sie 2010 den Freitod gewählt hat, passt zu ihrer Disziplin, zu ihrem klaren Denken, sie wollte von niemandem gepflegt werden, wollte gehen, wann und wie sie wollte. Dass sie dabei Kleist zitiert, „In unaussprechlicher Heiterkeit“, passt zu ihrer Tiefe, ihrem Wissen. Ich respektiere sie für diesen Schritt, er verunsichert mich, ihre Abwesenheit schmerzt.

Barbara Romaner
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2003

FREIHEIT UND ZENSUR IN DER KUNST

Unser Jahrgang war sinnlich, aber dumm. Diese Beschreibung war eine ehrliche Liebeserklärung an uns von Gerda Marko [Theorielehrerin des Jahrgangs, Anm. der Redaktion]. Wer das Glück hatte, sie noch kennengelernt zu haben, weiß aber, dass sie ausgesprochen häufig Dinge sagte, mit denen sie auf unterhaltsame und nachhallende Weise zugleich massiv Unrecht und irgendwo doch Recht hatte. Allein, wie sie sich verabschiedete: „Tschüss grüß dich!“ – wie falsch und richtig zugleich.

Ein Erlebnis sollte diesen sinnlich-dummen Jahrgang prägen, wie wohl selten Jahrgänge kollektiv von etwas geprägt werden. Wir durften 2009 und dann auch 2010 gemeinsam nach Shanghai reisen und dort unsere Metropoltheater-Produktionen *Dogville* und *Manderlay* im Rahmen des Shanghai China International Arts Festivals spielen. Das ist jetzt lange her und immer noch spreche ich davon, wenn ich Leute neu kennenlerne und über meine Studienzeit berichte: Es gibt zahlreiche Geschichten über die kulturellen Unterschiede und verrückte Begegnungen, aber warum ich bis heute von Shanghai spreche, hat einen anderen Hauptgrund. Die Veranstalter des Festivals kannten unsere *Dogville*-Inszenierung, sie hatten vorher eine DVD gesehen und uns ohne künstlerische Bedingungen zum Festival eingeladen. Tian Mansha, eine – so wurde uns erklärt – „unantastbare“ Berühmtheit der traditionellen Sichuan-Oper hatte uns dem Festival empfohlen. Noch auf dem Weg vom Flughafen zum Hotel erhielt Jochen Schölch, der uns nach Shanghai begleitete, einen Anruf, dass es einige Änderungen in der Inszenierung geben müsse. Eine davon betraf die stilistische Darstellung einer Massenvergewaltigung, die für chinesische Sehgewohnheiten immer noch zu drastisch war – diesen Punkt konnten wir einsehen und uns auf die Änderungswünsche einlassen: Wir bewegten bei der Massenvergewaltigung die Hüften nicht mehr ... Aber all die anderen Änderungswünsche bzw. -befehle betrafen politische Empfindlichkeiten. Darstellungen von Erschießungen, die ja in China die gängige Hinrichtungsmethode von Strafgefangenen und gleichzeitig für die breite Öffentlichkeit unzumutbar sind. Bis hin zu einem Moment, dessen Schwierigkeit uns ohne Erklärung nie eingefallen wäre: Ein Auto fährt auf der Drehbühne in das Dorf und die Hauptfigur stellt sich mit winkenden Armen in den Weg. Diese Szene erinnerte die Chinesen an das weltberühmte Bild des als ‚Tank Man‘ bekannten Demonstranten, der sich 1989 den Panzern in den Weg gestellt hatte. Wir fühlten uns verarscht. Die Veranstalter des Festivals hätten uns schon vor unserer Anreise

über diese Änderungsnotwendigkeiten informieren können, nicht erst, wenn es kaum noch möglich war, die Einladung auszuschlagen und wieder abzureisen. Also verarschten wir zurück. Natürlich war das nicht die alleinige Entscheidung von uns Anfang Zwanzigjährigen, sinnlich-dummen Studenten. Jochen Schölch übernahm die Verantwortung. Aber wir waren uns alle nervös-einig, dass das die richtige Vorgehensweise war. Vor – was waren diese Leute? Parteifunktionäre? Chinesische Versionen von Stasi-Agenten – Menschen, die unsere Proben beobachteten und dabei störend laut telefonierten, um zu beschreiben, wie gut wir uns der Zensur beugten, beugten wir uns in den Proben der Zensur. Und dann vor vollem Haus mit über 1.000 Zuschauern drehten wir auf! Bis auf die erwähnte Vergewaltigungsstelle spielten wir alle Momente, die versteckt, angedeutet oder gar nicht hätten gezeigt werden sollen, voll aus, machten sie groß, größer als in München am Metropoltheater. Am Schluss kam die Stelle, in der das Auto ins Dorf fährt. Ich saß im Auto, Rücken zum Publikum. Und Philipp [Lind] hielt das Auto an und bewegte sich absichtlich so, wie er den ‚Tank Man‘ aus Videos in Erinnerung hatte. Hinter mir wurden über 1.000 Zuschauer unruhig. Ich dachte einen Moment, dass wir jetzt verhaftet würden. Ca. 50 Leute verließen den Saal – später erfuhren wir: Das waren Studenten, deren Dozenten sie zwangen, eine Weigerung hätte sie ihre Immatrikulation gekostet. – Die Konsequenzen für uns? Wir wurden falsch übersetzt, als wir uns bei der Festivalleitung für die Einladung bedanken wollten. Man legte uns in den Mund, wir hätten arrogant einen Preis für unser Stück verlangt. Und man sabotierte uns leicht, aber spürbar. Erschwerter Kontakt mit unseren chinesischen Studienpartnern, ein absurdes Nachgespräch am nächsten Tag mit Menschen, die unser Stück gar nicht gesehen hatten. Schließlich erfolgte 2010 eine erneute Einladung mit dem Fortsetzungsstück *Manderlay* – höchstwahrscheinlich durch Widerspenstigkeit von Tian Mansha. Sie ist so unantastbar, dass man ihre kuratorischen Entscheidungen für das Festival schwerlich ausschlagen konnte. 2010 also *Manderlay*, diesmal sabotierte man uns von vornherein durch die chinesischen Übertitel. Keine Änderungswünsche, einfach nur Konfusion des Publikums: Kein Chinese konnte verstehen, was wir da spielten.

Warum diese Ereignisse mich so prägten? Ich bin nicht in der DDR aufgewachsen und hätte, selbst wenn, in dem Alter noch nicht verstehen können, was Zensur in der Kunst bedeutet und wie sie sich anfühlt. Unser ganzer Jahrgang kannte nur die fast an Gleichgültigkeit grenzende Freiheit der Kunst aus Deutschland. Dass es auch subtilere Unfreiheiten gibt, die ich erst so richtig fühle, seit ich in dem

Beruf arbeite, konnte ich vor Shanghai noch nicht sehen. Seit und durch unser Gastspiel bin ich dafür sensibilisiert. Das Thema „Freiheit und Zensur in der Kunst“, in letzter Zeit vor allem auch postmoderne Selbstzensur, ist für mich nach wie vor explosiv und ständig präsent. Und ich halte es für sehr besonders, schon im Studium auf so eine komplexe und tiefgreifende Sache vorbereitet worden zu sein.

Matthias Renger
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2011

TAGE, AN DIE MAN SICH ERINNERT

Es gibt so Tage, an die man sich sein Leben lang erinnert. Aufnahmeprüfungen zum Beispiel. Ich spreche an diversen Schulen vor. Man rät mir dringlichst, bei der Stadtparkasse zu arbeiten oder Tanzpädagogin, bitte aber bloß nicht Schauspielerin, zu werden. Ich überlege, ob die Recht haben könnten, sind ja schließlich Experten. Wahrscheinlich muss ich mich einfach besser vorbereiten. Also springe ich an Heiligabend in High Heels von einer Mülltonne und humple mit zwei angebrochenen Beinen (bringt ja bekanntlich Glück und doppelt hält besser) zum Vorsprechen in den – natürlich – frischgewachsenen Prüfungsraum der „August Everding“. Naja. Vielleicht haben die ja einen passenden Berufsvorschlag für mich. Zwei Tage später bin ich aufgenommen. Scheiße, bei der Stadtparkasse verdient man mehr.

Genija Rykova
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2012

EIN CLEVERER BERUF?

Nach der dritten Runde meiner Aufnahmeprüfung 1997 wurden die 20 Verbliebenen zur Hälfte getrennt und zusammen mit neun anderen führte man mich in den Aikido-Raum 0.60. August Everding kam und machte uns klar, dass es in diesem Jahr 1000 Bewerber für nur zehn Studienplätze gab, dass die Anforderungen, aufgenommen zu werden, einfach wirklich hoch seien, dass es nicht nur um Talent gehe, sondern, dass man auch eine Gruppe, die zusammenpasse, suche, dass es immer wieder schlimm für ihn sei, junge hoffnungsvolle Menschen enttäuschen zu müssen, usw. usf. Endlose Minuten redete er uns allmählich in die Gewissheit, dass wir nicht ausgewählt waren. Ich schaute mich nach meinem Turnbeutel um, der irgendwo in der Ecke lag und war in Gedanken schon auf dem Weg zurück in die Provinz.

„... aber ich würde mich freuen, wenn Sie im Herbst hier beginnen würden zu studieren“, hörte ich es und wir – EXPLODIERTEN. Wir sprangen an die Decke (im 0.60-er nicht so schwer, da nicht besonders hoch) und wir lagen uns in den Armen.

Ich bin nicht sicher, ob Schauspieler ein cleverer Beruf ist. Es gibt so viele, die es machen wollen und so wenig Arbeit für alle. Die Ausbildung an der Schauspielschule aber ist clever. Sie gab mir Impulse und Inspiration für mein ganzes bisheriges Leben. Alles, was ich heute bin und mache, gründet in der Zeit an der Akademie.

Tillbert Strahl
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2002

BESTENS VORBEREITET

Es ist erst vier Monate her, seit ich meinen Master im Studiengang Maskenbild – Theater und Film absolviert habe. Als ich das Studium mit 19 Jahren angetreten bin, wusste ich nicht, was mich die nächsten vier Jahre erwarten würde. Harte Arbeit, lange Nächte in der Werkstatt und emotionale Achterbahnfahrten stehen auf der Tagesordnung. Dies wird aber mehr als aufgewogen durch die unglaublichen Dozenten, den Zusammenhalt unter den Studierenden und das Engagement der Studiengangsleitung. Erst jetzt nach dem Studium wird mir bewusst, wie gut man auf die Arbeitswelt vorbereitet wird. Man lernt, hart, kreativ und konzeptionell zu arbeiten.

Es hat mich im Anschluss an das Studium direkt nach Barcelona verschlagen, um dort in einer Spezialeffekte-Werkstatt zu arbeiten. Große Filmproduktionen und sehr verantwortungsvolle Aufgaben haben mich erwartet. Durch die unzähligen praktischen und technischen Erfahrungen während der Studienzeit habe ich mich jedoch bestens vorbereitet gefühlt. Mir ist dort auch bewusst geworden, wie privilegiert wir während des Studiums waren. Meine Kollegen waren erstaunt, dass wir nichts für Materialien zahlen mussten, die besten und relevantesten Dozenten im Masterstudium hatten und uns durchweg selbst verwirklichen konnten. Natürlich war es hart, immer alle Prüfungsarbeiten komplett aus sich selbst herauszuholen, aber ich bin mir sicher, jeder wächst daran und findet sich besser als künstlerisches Individuum. Ohne Vorgaben und ohne stützende Literatur habe ich mich selbst am besten kennengelernt. Unser Jahrgang hat sich sehr viel

vorgenommen, was ein großes Risiko darstellte. Dadurch haben wir jedoch alle gemerkt, wozu wir nach vier Jahren in der Lage sind. Ich blicke positiv auf meine Studienzeit zurück und bin allen Beteiligten unheimlich dankbar für das Wissen und die Erfahrungen, die ich erhalten haben.

Julian Hutcheson
Studiengang Maskenbild, Abschluss 2018

MEINE AKADEMIE

Meine Nummer war 679, nach drei Runden voller Emotionen war ich schließlich eine von zehn. Es war mein achtens Vorsprechen. Hätte ich mir die Stadt aussuchen können, wäre allen voran München mein Wunsch gewesen. Die Theaterakademie August Everding hatte 2003 noch keinen besonders großen Ruf, zumindest unter den Studienbewerbern. Schon damals war ich der Überzeugung, wenn ich es schaffen sollte, wird es die Schule werden, die die richtige für mich ist. „Im ersten Jahr nehmen sie einen auseinander, und wer stark genug ist, wird neu zusammengesetzt.“ Da ist was Wahres dran. Nur, dass ich nach den vier Jahren keine andere war. Ich war vielleicht etwas sensibler; vor allem aber mit viel Handwerk ausgestattet. Ich wusste jetzt, was ich tat. Aus Talent wurde Können. Nach der ersten Sommerpause hatte der Körper plötzlich verstanden, wie eine Aikido-Rolle geht – ohne sich weh zu tun. Dieser Wow-Effekt sollte noch in vielen weiteren Bereichen auftauchen. Und die Freude am Lernen ging jetzt so richtig los. Viele Erfahrungen, Auseinandersetzungen und wunderbare Begegnungen haben die Studienzeit mit einer phantastischen Masse an Erinnerungen angereichert, die ich gerne noch einmal erleben würde.

Irina Ries
Studiengang Schauspiel, Abschluss 2007





Studienjahrseröffnung
im Oktober 2017 mit
Get together im
Akademietheater Ost.

RÜCKBLICK

UND PRESSESTIMMEN

SPIELZEIT 2017/2018

37 GROSSE UND KLEINE PRODUKTIONEN
177 EIGENE AUFFÜHRUNGEN
21 GASTSPIELVORSTELLUNGEN

DAZU 12 VORSTELLUNGEN IN KOOPERATION MIT
DEM FESTIVAL-THEATER BUDAPEST, DEM RESIDENZ-
THEATER MÜNCHEN, DEM DEUTSCHEN THEATER
MÜNCHEN UND DEM STADTTHEATER ASCHAFFENBURG

Wiebke Isabella Neulist
als Deb in Adam Gwons
Musical ORDINARY DAYS
im Akademietheater,
Inszenierung Stefan Huber.



PROJEKTE UND PRODUKTIONEN IN DER SPIELZEIT 2017/2018

WIEDERAUFNAHME: **HEIRAT' MICH EIN BISSCHEN**
MUSICAL VON STEPHEN SONDHEIM
MASTERCLASS IM SILBERSAAL, DEUTSCHES THEATER
22./23.09.2017
MIT: MIRIAM NEUMAIER, TIMOTHY ROLLER
STUDIENGANG MUSICAL
IN KOOPERATION MIT DEM DEUTSCHEN THEATER
MÜNCHEN

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER OST
11. UND 12.10.2017
AKADEMIESTUDIO
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

TRY OUT

PRÄSENTATION DER STUDIERENDEN IN VORBEREITUNG AUF DEN 46. BUNDESWETTBEWERB GESANG IN BERLIN
AKADEMIETHEATER
13./14.10. UND 24./25.11.2017
STUDIENGANG MUSICAL

WÜRGEN DES FASANS

„[...] *Blanka Rádóczy*] verfügt über eine verblüffende Virtuosität, zuerst ihre eigenen Bühnenwelten zu erfinden und diese dann mit Darstellern zu füllen. Nie hat sie simple Lösungen im Sinn, vielmehr hat sie bereits eine echte, eigene, ja sogar unverwechselbare Handschrift gefunden, die psychologische Genauigkeit in formale Präzision überführt. Oder einfach gesagt: Ihre Inszenierungen sind Kunstwerke.“
Süddeutsche Zeitung, 23. Oktober 2017

IL FARNACE

„Eine Inszenierung kann eine kritische Werkanalyse sein. Wenn ein ernstes Stück dabei ernst genommen und auf so intelligente Weise neu interpretiert wird, wie es Franziska Angerer und Hannes Köpke nun mit der Opera seria „Il Farnace“ von Johann Franz Xaver Sterkel getan haben, bringt das sogar deutlich mehr Gewinn als eine rein museale Betrachtung. [...] die auf alten Instrumenten spielenden Musiker der Accademia di Monaco sitzen zum Teil auf der Bühne und spielen unter der Leitung von Joachim Tschiedel stilsicher, in perfekter Balance mit den Sängern und fulminant in den rasenden Teilen. Die jungen Gesangssolisten ziehen in den sechs erstaunlich gleich gewichteten, anspruchsvollen Partien alle Register, voran mit schon weit gereiften Stimmen Pauline Rinvet als Tamiri und Réka Kristóf als Farnace.“
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. November 2017

WÜRGEN DES FASANS – MACHE, DASS ICH ZU DIR SPRECHEN KANN

MUSIKALISCHE STÜCKENTWICKLUNG INSPIRIERT VON INGMAR BERGMANN'S *DIE STUNDE DES WOLFS*
REAKTORHALLE
18.-21.10.2017
MASTER-INSZENIERUNG: BLANKA RÁDÓCZY
KOMPOSITION: PATRICK SCHÄFER
DRAMATURGIE: NATALIE BAUDY
MASKE: DANIEL RIEDL
STUDIENGANG REGIE

ABSCHLUSSKONZERT

ANDROMAHI RAPTIS (SOPRAN)

GARTENSAAL
27.10.2017
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

LIEDER VON RINNSTEIN BIS WELTALL

CHANSONABEND MIT KATHARINA WOLLMANN UND HARDY PUNZEL
AKADEMIESTUDIO
27./28.10.2017
STUDIENGÄNGE MUSICAL UND SCHAUSPIEL

IL FARNACE

OPER VON FRANZ XAVER STERKEL
STADTTHEATER ASCHAFFENBURG
03.-05.11.2017
MUSIKALISCHE LEITUNG: JOACHIM TSCHIEDEL
INSZENIERUNG: FRANZISKA ANGERER, HANNES KÖPKE
DRAMATURGIE: CAROLIN MÜLLER-DOHLE
MIT: ELENA HARSÁNYI, RÉKA KRISTÓF, FLORENCE LOSSEAU, PAULINE RINNET, JONAS WÜRMELEIN, KATHRIN ZUKOWSKI
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG
IN KOPRODUKTION MIT DEM KULTURAMT ASCHAFFENBURG UND DER ACCADEMIA DI MONACO

ABSOLVENTENVORSPRECHEN 2017

OPERNSTUDIO
ÖFFENTLICHE VORSTELLUNGEN: 09./11.11.2017
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ORDINARY DAYS

MUSICAL
MUSIK UND SONGTEXTE ADAM GWON
DEUTSCHE TEXTFASSUNG VON PASCAL JOUNAIS
AKADEMIETHEATER
08.-17.11.2017
INSZENIERUNG: STEFAN HUBER
MUSIKALISCHE EINRICHTUNG UND LEITUNG: KAI TIETJE
DRAMATURGIE: JULIA JORDÀ STOPPELHAAR, JULIA SCHINKE
MASKE: INES MUHALIC, MAXI SCHWARZKOPF
MIT: MIRIAM NEUMAIER, WIEBKE ISABELLA NEULIST, JOHANNES OSENBERG, TIMOTHY ROLLER
MASTER-STUDIENGANG MUSICAL

ORDINARY DAYS

„Dass auch in kleinen Formaten Großes entstehen kann, ist keine neue Erkenntnis, aber schon lange wurde der Beweis dafür nicht mehr so überzeugend erbracht, wie nun am Münchner Akademietheater.“
Münchner Merkur, 10. November 2017

MEDEAPHANTASIEN

„Herausgekommen ist nun „Medeaphantasien“, ein Abend, der die Figur von Ballast befreien und einen emanzipierten Blick auf sie werfen soll.“
Süddeutsche Zeitung, 07. Dezember 2017

NACH DEN FAKTEN KOMMT DAS NICHTS

REAKTORHALLE
14.-17.11.2017
INSZENIERUNG: MAIKE BOUSCHEN
KOMPOSITION: CAIO DE AZEVEDO
DRAMATURGIE: NATALIE BAUDY
MASTER-STUDIENGANG REGIE

AKADEMIETAG: THEATER UND KRITIK

ANLÄSSLICH DES 20-JÄHRIGEN JUBILÄUMS DES STUDIENGANGS THEATER-, FILM- UND KULTURKRITIK
16.11.2017
AKADEMIETHEATER
STUDIENGANGSÜBERGREIFEND

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIETHEATER OST
20./21.11.2017
AKADEMIESTUDIO
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
25.11.2017
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

MEDEAPHANTASIEN

NACH EURIPIDES
AKADEMIETHEATER
13./14.12.2017
INSZENIERUNG: DEMJAN DURAN
BÜHNE UND KOSTÜME: MARKUS ZÄCH
DRAMATURGIE: ANNA STAAB
STUDIENGANG REGIE

WIEDERAUFNAHME: **DECEMBER SONGS**

ONE WOMAN SHOW
AKADEMIESTUDIO
15. UND 16.12.2017
INSZENIERUNG: TILL KLEINE-MÖLLER
MIT: WIEBKE ISABELLA NEULIST (GESANG),
ORESTA CYBRIWSKY (KLAVIER)
MASTER-STUDIENGANG MUSICAL

INTENDANTENVORSPRECHEN 2018

AKADEMIESTUDIO
ÖFFENTLICHE PROBE: 12.01.2018
FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE ESSEN
18./19.01.2018
STUDIENGANG MUSICAL

ABSCHLUSSKONZERTE

IRAKLI ATANELISHVILI (BASS)
BAVO ORROI (BARITON)
GARTENSAAL
16.01.2018
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
20.01.2018
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

DIE UNVORSTELLBAREN FOLGEN EINER EINGEBILDETEN REVOLUTION

STÜCKENTWICKLUNG VON DIMITRIJ SCHAAD UND
ENSEMBLE
AKADEMIETHEATER
23.-31.01.2018
15.-18.06.2018
INSZENIERUNG: DIMITRIJ SCHAAD
CO-REGIE UND -AUTOR: ALEX SCHAAD
DRAMATURGIE: LÜDER WILCKE
AKADEMIESTUDIO
BACHELOR-ABSCHLUSS-PROJEKT DES
STUDIENGANGS SCHAUSPIEL

GASTSPIEL SCHAUSPIELSCHULTREFFEN IN GRAZ

SUCHERS LEIDENSCHAFTEN: STUDENTS' EDITION

SONDERLESUNG MICHEL HOULLEBECQ
AKADEMIESTUDIO
26.01.2018
VON UND MIT STUDIERENDEN
UND C. BERND SUCHER

TAG DER OFFENEN AKADEMIE – STUDIEREN IM THEATER

PRINZREGENTENTHEATER UND AKADEMIETHEATER
03.02.2018

HAPPY BIRTHDAY, LENNY!

EIN MUSIKALISCHER ABEND ZUM 100. GEBURTSTAG
VON LEONARD BERNSTEIN
PRINZREGENTENTHEATER
15.-18.02.2018
JUGENDVORSTELLUNG: 20.02.2018
MUSIKALISCHE LEITUNG: WAYNE MARSHALL
KÜNSTL. GESAMTKONZEPTION: HARDY RUDOLZ
MIT STUDIERENDEN DER STUDIENGÄNGE MUSICAL
UND MUSIKTHEATER/OPERNGESANG
IN KOOPERATION MIT DEM MÜNCHNER RUNDfunk-
ORCHESTER

CLOSE UP

NACH FALK RICHTERS *ZWEI UHR NACHTS* UND
PLAY LOUD
AKADEMIETHEATER
16.-24.02. UND 20.06.2018
INSZENIERUNG, CHOREOGRAFIE UND BÜHNE: KATJA
WACHTER
DRAMATURGIE: JULIA HAMMERSTIEL
BEWEGUNGSPROJEKT DES 2. JAHRGANGS
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

GASTSPIEL BEI DEN 36. BAYERISCHEN THEATERTAGEN
IN FÜRTH AM 23.06.2018

IN MEDIAS RES – INSELN DER ERINNERUNG

PERFORMANCE
AKADEMIETHEATER OST
20./ 21.02.2018
INSZENIERUNG: MATHILDE LEHMANN
VON UND MIT: LISA DE GROOTE, TIM KAHN, MATHILDE
LEHMANN, LUKAS SCHMELMER, SÖREN ZWEINIGER
MASTER-STUDIENGANG REGIE
IN KOOPERATION MIT DEM THEATER BREMEN UND
DEN CAMMERSPIELEN LEIPZIG

APOCALYPSE (NOT NOW)

REAKTORHALLE
28.02./01.03.2018
INSZENIERUNG: FRANZISKA ANGERER
BÜHNE UND KOSTÜME: VALENTINA PINO REYES
DRAMATURGIE: CAROLIN MÜLLER-DOHLE
MIT: PAUL WOLFF-PLOTTEGG
STUDIENGANG REGIE

WIEDERAUFNAHME:

DIE KONSISTENZ DER WIRKLICHKEIT

STÜCKENTWICKLUNG VON DIMITRIJ SCHAAD UND
ENSEMBLE
AKADEMIETHEATER
01. UND 03.03.2018
STUDIENGANG SCHAUSPIEL

DIE UNVORSTELLBAREN FOLGEN EINER EINGEBILDETEN REVOLUTION

„Dimitrij Schaad und die Studierenden schaffen ein sehr munteres, idiosynkratisches und hinreichend durchgeknalltes Programm einer Generation, das nur einen Nachteil hat: es endet nach einer Stunde.“
Süddeutsche Zeitung, 25. Januar 2018

CLOSE UP

„Da gibt es herrliche Momente, wenn etwa ein etwas scheuer Managertyp über sein in den USA optimiertes Business-Dasein spricht, seine Gesten aber immer eigensinniger werden, abstruser und tänzerischer und irgendwann zu seinem anarchischen Sabotageakt des zuvor gespielten werden. Daraus entwickelt sich zu Noise-Elektro-Musik voller Moll-Sentiment eines der Gruppentanzstücke, in denen Wachter die einzelnen Figuren immer zusammenbringt und sie synchron und voller körperlicher Hingabe agieren lässt.“
Süddeutsche Zeitung, 19. Februar 2018

HAPPY BIRTHDAY, LENNY

„Happy Birthday, Lenny. Ein musikalischer Abend zum 100. Geburtstag von Leonard Bernstein“ ist im Untertitel eine grandiose Untertreibung. Denn die Revue aus elf Bühnenwerken Bernsteins ist ein fabelhafter Querschnitt durch dessen Œuvre, fast ein eigener, neuer Theaterabend, obwohl er als solcher gar nicht gedacht oder inszeniert ist. Doch, so viel lässt sich nach einem ziemlich formvollendeten Probendurchlauf sagen, fügt sich dank der funkelnden Freude der Darsteller und deren stupenden Könnens das an sich Disparate zu einem vielschichtigem Ganzen zusammen. Anders gesagt: drei Stunden reine Freude.“
Süddeutsche Zeitung, 15. Februar 2018

„Am würdigsten wird ein begnadeter Lehrer und Virtuose der ansteckenden Begeisterung durch hoch motivierte Schüler gefeiert. Die Theaterakademie bringt diese auf der Bühne des Prinzregententheaters ohne Mühe zusammen.“
Abendzeitung, 17. Februar 2018

ÖFFENTLICHE MASKENAUSSTELLUNG

IM RAHMEN DER SEMESTER-, BACHELOR-ABSCHLUSS- UND MASTERPRÜFUNG 2018

AKADEMIETHEATER

02. BIS 11.03.2018

STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

AKADEMIESTUDIO

05./06.03.2018

STUDIENGANG SCHAUSPIEL

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL

10.03.2018

STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

BATACLAN

„Aber das Entscheidende sind allein die vier Musical-Studenten der Bayerischen Theaterakademie, die mit ihrem Können und dem Charme ihrer Jugend begeistern. [...] Für alle Beteiligten ist der Abend ein Gewinn: Das Publikum freut sich, das Deutsche Theater hat eine Petitesse, die Theaterakademie eine weitere Spielstätte und die Darsteller dürfen brillieren.“

Süddeutsche Zeitung, 12. März 2018

ARTASERERE

„Wiedereröffnung des Markgräflichen Opernhauses Bayreuth: Die Bayerische Theaterakademie August Everding interpretiert die Barockoper „Artaserse“ neu [...] Die jungen Sänger und Sängerinnen der Everding-Akademie brauchen einige Zeit, bis sie sich in der Aufführung zurechtfinden, singen aber immer schöner und barock-perfekter: allen voran in ihren Vielfach-Rollen und mit immer passendem Ausdruck Pauline Rinvet, Kathrin Zukowski und Natalya Boeva.“

Bayerische Staatszeitung, März 2018

„Nachdem das Publikum erlebt hat, wie noch ganz junge Sänger sich virtuos in einer ziemlich alten Musiksprache bewähren, nachdem man staunend fast drei Stunden in dieser Festarchitektur verbracht hat, die von der Ausstattung gespiegelt wird, und von Sängerlegende [Anja] Silja eben kein Happy End, kein für Barockopern zwingendes ‚Lieto fine‘ serviert bekommt, muss man plötzlich über nichts anderes als über die Vergänglichkeit nachdenken.“

Fränkischer Tag, 14. April 2018

PALAST DES LÄCHELNS – BATACLAN

MUSICAL CHINOIS NACH JACQUES OFFENBACH
MASTERCLASS IM SILBERSAAL, DEUTSCHES THEATER

10.-24.03.2018

MUSIKALISCHE LEITUNG: CHRISTOPH WEINHART

INSZENIERUNG: FRIEDER KRANZ

MIT: LEAN FARGEL, JOANNA LISSAI, JULIAN SCHIER,
CHRIS W. YOUNG

MASTER-STUDIENGANG MUSICAL

IN KOOPERATION MIT DEM DEUTSCHEN THEATER

MÜNCHEN

TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN

SZENISCHES LIEDERABEND VON LEOŠ JANÁČEK

AKADEMIETHEATER

23.-25.03.2018

INSZENIERUNG: GINEKE PRANGER

MUSIKALISCHE LEITUNG: AMY BRINKMAN-DAVIS

KOSTÜME: BIRGIT WAGNER

DRAMATURGIE: JULIA JORDÀ-STOPPELHAAR

STUDIENGANG REGIE

IDENTITÄT(S)SUCHEN

SZENISCHES KONZERT

AKADEMIESTUDIO

07.04.2018

KONZEPT, DRAMATURGIE: KATHARINA ENGEL,

JANA GMELIN, JULIA MASCHKE

KURATIERT VON BJÖRN BICKER

KOMPOSITION: CAIO DE AZEVEDO, HANS-HENNING

GINZEL, CLAAS KRAUSE, MAKSIM LIAKH, ALEXANDER

MATHEWSON, CHRISTOPHER VERWORNER

SZENISCHE EINRICHTUNG: CAMILLE HAFNER

STUDIENGANG DRAMATURGIE IN KOOPERATION MIT

DER KOMPOSITIONSKLASSE PROF. MORITZ EGGERT

DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER

HUH UH RAPPEL – EIN GEMÜTSZUSTAND AM RANDE

SCHAU- UND PUPPENSPIEL

AKADEMIETHEATER

11.-14.04.2018

INSZENIERUNG: KARIN HERRMANN

DRAMATURGIE: FRIEDERIKE WROBEL

MIT: MAIKEL DREXLER, THEA EMILIA GIERTLER,

LUISA GRÜNING

MASTER-STUDIENGANG REGIE

FAUST, VIELLEICHT?

„Die Schwierigkeit des Überwindens sprachlicher und kultureller Barrieren ist das Thema von „Faust, vielleicht?“, der Abschluss- und sogenannten ‚Gastarbeit‘ des Regiestudenten Caner Akdeniz an der Bayerischen Theaterakademie. Selbst in Nürnberg geboren, hat er türkische Schauspieler (fünf Frauen, einen Mann) auf den Inbegriff deutschen Kulturgutes losgelassen: „Goethes Faust I“, worin es unter vielem Anderen einen Menschen danach verlangt, seine Grenzen auszuloten.“

Süddeutsche Zeitung, 13. Juni 2018

AUF EWIG UNSER GESTERN

„Franziska Angerer platziert im Viereck ihre vier Schauspieler. Jeder eine rhythmisch getaktete Emotions-Wunderstimme bei diesen neorealistischen Sprachschleifen. Einzelne, zu zweit, im Chor sind sie ein Angst-Hass-Aufschrei ... präzise, spröde und doch in der Sprache glühend.“

Münchner Merkur, 25. Juni 2018

ARTASERSE

OPERA SERIA VON JOHANN ADOLPH HASSE

ANLÄSSLICH DER WIEDERERÖFFNUNG DES

MARKGRÄFLICHEN OPERNHAUSES BAYREUTH

12.-15.04.2018

CUVILLIÉSTHEATER MÜNCHEN

11.-15.05.2018

MUSIKALISCHE LEITUNG: MICHAEL HOFSTETTER

INSZENIERUNG: BALÁZS KOVALIK

DRAMATURGIE: JULIA SCHINKE

MASKE: MICHÈLE KNUTH, MARTIN KNOLL, CORNELIA

SCHLINGER, VIKTORIA STIEBER

MIT: ERIC ANDER, NATALYA BOEVA, TIANJI LIN,

PAULINE RINNET, KATHRIN ZUKOWSKI UND

ANJA SILJA ALS MARKGRÄFIN WILHELMINE

HOFKAPELLE MÜNCHEN

STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG IN

KOOPERATION MIT DER BAYERISCHEN VERWALTUNG

DER STAATLICHEN SCHLÖSSER, GÄRTEN UND SEEN

GASTSPIEL BEIM BUDAPEST SPRING FESTIVAL 2018

AM 21./22.04.2018

FRANKENSTEIN

KOMIK – MOTION – THEATER

AKADEMIETHEATER

04.-09.05. UND 17./18.06.2018

INSZENIERUNG: DAVID SHINER

2. JAHRGANG DES STUDIENGANGS SCHAUSPIEL

GASTSPIEL BEI DEN 36. BAYERISCHEN THEATERTAGEN

IN FÜRTH AM 22.06.2018

ARIEN ZEIGEN

GARTENSAAL
05.05.2018
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

ICH VERSPRECHE KNOCKE. WIE ES VIELLEICHT WAR.

SCHAUSPIEL
AKADEMIETHEATER
29./30.05.2018
INSZENIERUNG UND BÜHNE: DEMJAN DURAN
DRAMATURGIE: NATALIE BAUDY
MIT: ENEA BOSCHEN, RICARDA SEIFREID,
LISA SCHWARZER
STUDIENGANG REGIE

FAUST, VIELLEICHT?

EINE GASTARBEIT
AKADEMIETHEATER
12. UND 14.06.2018
INSZENIERUNG: CANER AKDENIZ
BÜHNE UND KOSTÜME: LUGH WITTIG
DRAMATURGIE: JANA GMELIN, DAVID MOSER
MASTER-STUDIENGANG REGIE

AUF EWIG UNSER GESTERN

WELT/BÜHNE – MARSTALLPLAN 2018
MARSTALL
01./08./21.07.2017
INSZENIERUNG: FRANZISKA ANGERER
STUDIENGANG REGIE IN KOOPERATION MIT DEM
RESIDENZTHEATER

DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN

KINDEROPER VON STEFAN JOHANNES HANKE
PRINZREGENTENTHEATER
28.-30.06.2018
MUSIKALISCHE LEITUNG: BENJAMIN REINERS
INSZENIERUNG: CORINNA TETZEL
MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
MIT STUDIERENDEN DES STUDIENGANGS MUSIK-
THEATER/OPERNGESANG
IN KOPRODUKTION MIT DEM MÜNCHNER RUNDFUNK-
ORCHESTER

ÖFFENTLICHES VORSPIEL DES 3. JAHRGANGS

STUDIENGANG SCHAUSPIEL
AKADEMIETHEATER OST
05./06.07.2018

ÖFFENTLICHE MASKENAUSSTELLUNG

IM RAHMEN DER SEMESTER-, BACHELOR-ABSCHLUSS-
UND MASTERPRÜFUNG 2018
AKADEMIETHEATER OST
29.06.-01.07.2018
STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

SHERO

EIN EMPOWERMENT
STUDIENGANGSPROJEKT DES 1. JAHRGANGS
AKADEMIESTUDIO
09.07.2018
STUDIENGANG DRAMATURGIE

EIGENARTEN: BOUND | ARIES

AKADEMIETHEATER OST
13.7.2018
PATHOS MÜNCHEN
17.07.-04.08.2018
EIN PROJEKT DER GRUPPE HIDDEN COMPANY
IM RAHMEN VON PATHOS49REVOLUTION

WEITERE VERANSTALTUNGSREIHEN

KINDERAKADEMIE

AKADEMIETHEATER
09.-12.07.2018
50 SCHÜLER*INNEN WAREN 4 TAGE BEIM STUDIEN-
GANG SCHAUSPIEL ZU GAST, UM EINE THEATER-
PRÄSENTATION AUS ALLEN PERSPEKTIVEN GEMEIN-
SAM ZU ERARBEITEN.
IN KOOPERATION MIT TUSCH (THEATER UND SCHULE)

ABSCHLUSSKONZERTE

NATALYA BOEVA (MEZZOSOPRAN)
14.07.2018
PAULINE RINNET (SOPRAN)
RÉKA KRISTOF (SOPRAN)
15.07.2017
GARTENSAAL
STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

FREI ZUR URAUFFÜHRUNG

ABSCHLUSSPRÄSENTATION DES MUT-AUTOREN-
WETTBEWERBS 2018
STUDIO DES GÄRTNERPLATZTHEATERS
28.07.2018
MIT STUDIERENDEN DES BACHELOR- UND MASTER-
STUDIENGANGS MUSICAL UND PAULINE RINNET AUS
DEM STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

SUCHERS LEIDENSCHAFTEN

LESUNGEN VON C. BERND SUCHER UND GÄSTEN
IM GARTENSAAL

8. OKTOBER 2017

MARIELOUISE FLEISSER

MIT GISELA SCHNEEBERGER UND
ANDREJ AGRANOVSKI

14. JANUAR 2018

LION FEUCHTWANGER

MIT ALBERT OSTERMAIER UND KAROLINA NÄGELE

26. FEBRUAR 2018

SONDERVERANSTALTUNG: SUCHERS LEIDENSCHAFTEN
FAUST IM RAHMEN DES FAUST-FESTIVALS 2018
MIT THOMAS LOIBL UND STUDIERENDEN

25. MÄRZ 2018

KARL VALENTIN

MIT MICHAEL A. GRIMM UND LENA HILSDORF

8. APRIL 2018

FRANK WEDEKIND

MIT JULE RONSTEDT UND LEONARD DICK

17. JUNI 2018 – ZWEITEILIG

BERTOLT BRECHT / ÖDÖN VON HORVATH

MIT BRIGITTE HOBMEIER, STEFAN WILKENING, CLARA
LIEPSCH, STEFFEN RECK UND BENEDICT SIEVERDING

BACK IN TOWN

ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN PRÄSENTIEREN
SICH MIT MUSIKALISCHEN PROGRAMMEN
CAFÉ PRINZIPAL
10.01.2018, 19:30 UHR: **STEFANIE UND DUSTIN SMAILES**
07.02.2018, 19:30 UHR: **NAHUEL HÄFLIGER & XA´LEO**
13.06.2018, 19:30 UHR: **ALEN HODZOVIC**

RELIGION KONTROVERS

GARTENSAAL
12.10.2017
GOTTESENTZUG – LEBEN IN SINNLEEREM RAUM
PROF. DR. ANNE KOCH, PROF. DR. DR. H.C. KARL-JOSEF
KUSCHEL, PHILIP LEMKE, PHILIPP ROSENTHAL, NORA
SCHULTE

08.02.2018

COINCIDENTIA OPPOSITORUM – ZUSAMMENFALL DER GEGENSÄTZE – EIN NAME FÜR GOTT?

PROF. PETER MICHAEL HAMEL, PROF. DR. VIOLETTA
WAIBEL, CÉLINE AKÇAĞ, JOACHIM TSCHIEDEL

29.06.2018

WAHRHEIT? – FAKTEN UND FAKE NEWS

MIT PROF. BETTINA REITZ, PROF. GERT SCOBEL,
SAPIR HELLER, PATRICK NELLESSEN, SAMANTHA
SCHOTE-RITZINGER

STUDIENGANG DRAMATURGIE ZUSAMMEN MIT DEM
RELIGIONSWISSENSCHAFTLER PROF. DR. MICHAEL
VON BRÜCK, GEFÖRDERT DURCH DIE UDO KELLER
STIFTUNG FORUM HUMANUM UND IN KOOPERATION
MIT DER EVANGELISCHEN STADTAKADEMIE MÜNCHEN

ERFOLGE UND ENGAGEMENTS DER STUDIERENDEN UND ABSOLVENTINNEN

EINE AUSWAHL

STUDIENGANG SCHAUSPIEL

Andrej Agranovskis Kurzfilm CLOSE gewann beim Blaue Blume Festival.

Marina Blanke gastierte am Residenztheater in München u.a. in GLORIA von Branden Jacobs-Jenkins (Regie: Amélie Niermeyer) sowie in DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT von R.W. Fassbinder (Regie: Martin Kušej). Am Theater Regensburg stand sie für das Stück LILIOM von Franz Molnar auf der Bühne. Im März 2018 wurde sie mit dem Günther-Rühle-Preis geehrt.

Peter Blum, Kjell Brutscheidt, Emery Escher, Leon Haller, Philip Lemke und **Yannik Stöbener** spielten in der Produktion DIE RÄUBER am Residenztheater München unter der Regie von Ulrich Rasche, die zum Berliner Theatertreffen 2017 eingeladen wurde.

Yasin Boynuince stand für diverse Fernsehproduktionen vor der Kamera. Darunter in der ARD bei MORDEN IM NORDEN – HEILE WELT, bei ZDF neo in dem 4-Teiler BRUDER – SCHWARZE MACHT sowie im HFF-Musikvideo STAY THE NIGHT von den Naked Superheroes. Außerdem sprach er im HR/WDR-Hörspiel EINE HANDVOLL STERNE von Gudrun Hartmann nach dem gleichnamigen Roman von Rafik Schami die Rolle des Mahmud.

Yasin Boynuince, Leonard Dick und **Thekla Hartmann** standen im Stück JEDEM DAS SEINE. EIN MANIFEST. von Marta Górnicka an den Münchner Kammerspielen auf der Bühne.

Kjell Brutscheidt war bei den Sommerfestspielen in Bad Hersfeld in SHAKESPEAR IN LOVE zu sehen.

Jan-David Bürger machte Filmerfahrungen im Kurzfilm ER GEHÖRT ZU MIR, im Musikvideo MARTA von Alidaxo, im Kurzfilm HIN UND WEG und mit der Rolle des Sven Bergmann beim ZDF in der Folge SOKO WISMAR – SCHATTENKIND.

Sebastian Degenhardt spielte in DIE STUNDE DA WIR NICHTS VONEINANDER WUSSTEN an der Bürgerbühne Dresden (Regie Uli Jäckle).

Leonard Dick und **Philip Lemke** werden ab Oktober 2018 in der Wiederaufnahme von THOMAS & TRYGGVE am Residenztheater München unter der Regie von Anja Szilinski zu sehen sein.

Leonard Dick und **Irina Kurbanova** sind neue Stipendiaten der Studienstiftung des dt. Volkes.

Thekla Hartmann stand für den Spotify-Spot KEEP ON PLAYING der HFF als Tequila vor der Kamera (Regie: Benjamin Lichtenstern), die Produktion gewann bei den NYF Advertising Awards in der Kategorie „best cinematography“ den 2. Platz. Außerdem drehte sie die HFF-Kurzfilme JUPITER und MISSION 01, spielte bei der SOKO MÜNCHEN – TOD IM SCHWEINESTALL die Gabriela Gruber, verkörperte die Sarah Völkl in der ARD-Serie UM HIMMELS WILLEN, spielte im ZDF-Thriller DU BIST NICHT ALLEIN die Olga und bekam die Titelrolle in dem BR Film I.O.X, der auch auf dem Max-Ophüls Festival in Saarbrücken lief. Für die Filmakademie Ludwigsburg spielte sie die Hauptrolle in PANDORA – THE PROPHECY, der Festivalscreenings beim Landshuter Kurzfilmfestival, dem Brussels International Fantastic Film Festival und dem Lichter Filmfest hatte und für den Shocking Shorts Award 2018 nominiert wurde.

Lena Hilsdorf war Teil der Szenischen Lesung im Rahmen der LANGEN NACHT DER JUNGEN DRAMATIK und des SPEAKERS CORNER REPEAT im Rahmen des Abends 1968 an den Münchner Kammerspielen.

Lena Hilsdorf und **Clara Liepsch** spielten an den Münchner Kammerspielen in DIE ATTENTÄTERIN (Regie: Amir Reza Koohestani) und waren Teil der Lesung GESCHICHTEN AUS DEM NETZWERKKONGRESS im Rahmen des Netzwerkkongresses am Münchner Volkstheater.

Adi Hrustemović spielte die Rolle des Patrick in PATRICKS TRICK (Regie: Philipp Moschitz) am Theater Trier, gastierte am Sarajevo Kriegstheater in einem Stück nach ANARCHIE IN BAYERN von R.W. Fassbinder und verkörperte den William in WILLIAM III am Metropoltheater in München (Regie: Philipp Moschitz).

Pål Fredrik Kvale erhielt ein Festengagement für das Junge Theater Karlsruhe.

Philip Lemke, Philipp Rosenthal und **Nora Schulte** inszenierten und spielen DRAUSSEN VOR DER TÜR von Wolfgang Borchert am Metropoltheater München und traten damit beim FIESAD (Festival International des Ecoles Supérieures d'Art Dramatique) in Rabat/Marokko und in Budapest beim FACT (Festival Arts Cinema Theatre) auf. Die Produktion erhielt in Rabat den Innovationspreis.

Philip Lemke wurde beim FIESAD/Marokko mit DRAUSSEN VOR DER TÜR zum besten männlichen Hauptdarsteller ausgezeichnet und erhielt eine Nominierung im Auswahlverfahren für das Stipendium der Studienstiftung des dt. Volkes 2017. Beim Dreh für die ZDF Serie DIE CHEFIN übernahm er die Rolle eines Erziehers.

Clara Liepsch stand für das Stück GLAUBE LIEBE HOFFNUNG am Theater Wasserburg auf der Bühne und wurde zu den Bayerischen Theatertagen nach Fürth eingeladen.

Luiza Monteiro nahm am Projekt POOR/RICH EUROPE des Regisseurs Volker Lösch im Rahmen des europäischen Netzwerks PLETA (Platform of European Theatre Schools and Academies) teil und spielt im Kurzfilm NIGHTCALL, nahm an der Campustriennale 2017 im Rahmen des europäischen Netzwerks PLETA (Platform of European Theatre Schools and Academies) teil und war im Kurzfilm EMÍLIA zu sehen.

Lavinia Nowak stand für die Serie HUBERT UND STALLER, den HFF-Film FRAU LEANDER und DAS GESTÜT (Regie: Vivian Naefe) vor der Kamera und spielte in DAS BLAUE BLAUE MEER in der Regie von Phillip Klose am Münchner Volkstheater.

Hardy Punzel, Lisa Schwarzer und **Benedict Sieverding** gastieren im Oktober 2018 in HILFE DIE HERDMANNS KOMMEN in der Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München.

Sandra Reils spielte in BLITZLICHTER die Rolle der Bella im Hofspielhaus München, war Teil des UNIVERSAL Musikvideos KENNST MI NO von Kaled und wirkte bei mehreren HFF-Produktionen mit, darunter ein Abschlussfilm und drei Kurzfilme.

Thea Rinderli gastierte am Nationaltheater Mannheim in dem Stück DAS HEUVOLK; SIGNA, spielte bei der Ruhrtriennale am Ringlokschuppen in Mühlheim abwechselnd den Richter, Koch und den Rinderli, war Teil des Stückes SCHWEIZER REVOLUTION unter der Leitung von Prawdzc & Verny am Volkshaus Zürich mit dem Cabaret Voltaire und der Züricher Hochschule der Künste und spielte am Theater Trier u.a. in ZERTRITT DIR DIE FÜSSE, NUR MUT und FUTUR 2 KONJUNKTIV.

Philipp Rosenthal war u. a. in SOKO MÜNCHEN, sowie mehreren Folgen von AKTENZEICHEN XY im ZDF zu Gast. Darüber hinaus spielte er in der Webserie HIT AND RUN, stellte in einem Hörspielprojekt des BR seine Stimme zur Verfügung und war bei den Sommerfestspielen in Bad Hersfeld in SHAKESPEARE IN LOVE zu sehen. Im Winter 2018 wird er am Tiroler Landestheater Innsbruck im Weihnachtsmärchen PINOCCHIO die Titelrolle übernehmen.

Nora Schulte spielte im Kinofilm LUNA, der auf dem Filmfest München Premiere feierte, war im HFF-Abschlussfilm PICKEL AM ARSCH zu sehen und spielte in einer Episode der Neufilmung von DAS BOOT unter der Regie von Andreas Prochaska mit. Ab der Spielzeit 2018/19 hat sie ein Festengagement am Theater Halle.

Nora Schulte und **Ricarda Seifried** waren zu Gast im Staatstheater Nürnberg in dem Stück KASIMIR UND KAROLINE.

Ricarda Seifried bekam die Hauptrolle im Kinofilm WINTERMÄRCHEN und spielte in der Webserie für die Berliner Volksbühne in RHEINGOLD.

Yannik Stöbener spielt in VOLPONE am Münchner Volkstheater (Regie: Abdullah Kenan Karaci), war bei den Salzburger Festspielen und im Anschluss am Theater Frankfurt in DIE PERSER (Regie: Ulrich Rasche) zu sehen.

Theresa Weihmayer machte von 2017-2018 eine Tanz-Ausbildung an der Formaciòn professional de bailarines in Barcelona und war u.a. in den Tanztheaterproduktionen LA PARTIDA, SOM NATURA, BAILANDO POR NATURALEZA und LA CAMILLE zu erleben.

Cem Lukas Yeginer spielte in der Folge POLIZEIRUF 110 MÜNCHEN: Das Gespenst der Freiheit, war Teil des Stückes GLUT. SIEGFRIED VON ARABIEN bei den Nibelungen-Festspielen in Worms (Regie: Nuran David Calis), war Mitwirkender bei der Webserie HIT AND RUN (Regie: Lea Becker) und erhielt ein Festengagement am Staatstheater Nürnberg.

STUDIENGANG MUSIKTHEATER

JeongMeen Ahn gewann beim Richard-Strauss-Wettbewerb den 1. Platz.

JeongMeen Ahn, Natalya Boeva, Jaeil Kim, Réka Kristóf und **Florence Losseau** waren in der Vorauswahl zum ARD-Musikwettbewerb im Fach Gesang, den 1. Preis des Wettbewerbs gewann **Natalya Boeva**.

Celine Akçağ gab Konzerte mit dem Sinfonieorchester Meilen und verkörperte die Zefka in TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN von Leoš Janacek. Im Rahmen des Faust-Festivals in München sang sie Szenen aus Goethes FAUST und Lieder von Schumann an der Hochschule für Musik und Theater München. Im November 2018 wird sie in Leoš Janáčeks GLAGOLITISCHER MESSE und Bernsteins CHICHESTER PSALM zusammen mit dem Münchner Motettenchor im Herkulessaal zu hören sein. Sie war Stipendiatin der Freunde des Nationaltheaters.

Irakli Atanelishvili gab im Mai 2018 sein Debüt als Sarastro in einer Neuproduktion von Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE am Theater Trier und war im September 2018 bei der Matinee-Saisoneroöffnung des Concertgebouworkest in Amsterdam in Mussorgskis BORIS GODUNOV zu hören. Ab der Spielzeit 2019/20 gehört er dem Ensemble des Landestheaters Detmold an.

Natalya Boeva gewann den 1. Preis beim ARD-Musikwettbewerb 2018 im Fach Gesang, wirkte u.a. beim SpielArt Festival München bei der europäischen Uraufführung

von ELEGY in der St. Johannes Kirche München mit, sang im Juni in GOLD, einer Kammeroper für Mezzosopran und Schlagwerk, war im Sommer als Dorabella in Mozarts COSÌ FAN TUTTE mit der Kammeroper München im Hubertussaal des Nymphenburger Schlosses zu sehen und gab am 9.10.2018 einen Liederabend mit dem Titel MEINE SEELE WEINTE im Kleinen Konzertsaal des Gasteigs. 2017 gewann sie den Richard-Wagner-Nachwuchs-Preis Leipzig und bekam das Stipendium des Deutschen Bühnenvereins Bayern. 2018 war sie Stipendiatin der Yehudi Menuhin Live Music Now Stiftung München und des Richard-Wagner-Verbandes München. Ab der Spielzeit 2018/2019 ist sie festes Ensemblemitglied des Staatstheaters Augsburg.

Elene Khonelidze war Stipendiatin des Deutschlandstipendiums und der Raff- Foerderreuther-Stiftung.

Réka Kristóf debütierte als Modistin in Richard Strauss' DER ROSENKAVALIER an der Bayerischen Staatsoper und verkörperte die Charlotte in Ernst Kreneks DER DIKTATOR im Cuvilliéstheater. Am Theater Bremen gastierte sie mit einem Wagner-Liederabend und war in Ungarn u.a. beim Neujahrskonzert des ungarischen Rundfunkorchesters zu hören. In der Carnegie Hall in New York gab sie einen Soloabend LIEDER UND ARIEN, an der Musikakademie in Budapest sang sie VIER LETZTE LIEDER von Richard Strauss. Im Juli 2018 nahm sie am 2. Gesangswettbewerb DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG teil. Ab 2018/19 gehört sie dem Ensemble des Theaters Trier an, 2019 wird sie in Bregenz als Marzelline in Beethovens FIDELIO sowie als 1. Dame in Mozarts ZAUBERFLÖTE zu hören sein.

Christian Lange war im Februar 2018 bei der Eröffnung des Faust-Festivals in München mit Live Stream im BR zu sehen und gab im März 2018 im Münchner Künstlerhaus ein Konzert mit Gerold Huber für den Wagnerverband München. Im Juli war er beim Festival Mannheimer Sommer des Nationaltheaters Mannheim zu Gast.

Tianji Lin wirkte im Chor der Bayreuther Festspiele und als Lehrbube in DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG mit.

Andromahi Raptis ist für die nächsten zwei Spielzeiten fest am Staatstheater Nürnberg engagiert.

Pauline Rinvet sang die Königin der Nacht in der Wiederaufnahme der ZAUBERFLÖTE am Staatstheater Nürnberg und war Teil des MUT-Festivals 2018 des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Kathrin Zukowski sang bei der Münchener Biennale in ALLES KLAPPT von Ondřej Adámek und hatte im Sommer 2018 ein Engagement an der Kammeroper München als Fiordiligi in Mozarts COSÌ FAN TUTTE. Ab der Spielzeit 2018/19 gehört sie dem internationalen Opernstudio der Oper Köln an.

STUDIENGANG MUSICAL

Amber Eul war im Musical CATCH ME IF YOU CAN (Regie: Gil Mehmert) am Staatstheater Nürnberg zu Gast.

Nils Klitsch stand in WAHNSINN – DAS MUSICAL in Duisburg am Theater am Marienort auf der Bühne.

Sophie Mefan und **Naomi Simmonds** waren für das Musical RAGTIME am Landestheater in Linz engagiert.

Miriam Neumaier war für AUS TRADITION ANDERS am Staatstheater Darmstadt engagiert, stand bei den Bad Hersfelder Festspielen in TITANIC auf der Bühne und wird im Prinzregententheater in CINDERELLA zu sehen sein.

Johannes Osenberg erhält ab der Spielzeit 2018/19 ein Festengagement im Musical Ensemble am Theater Hildesheim.

Tamara Pascual stand in dem Stück STREET SCENE an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart auf der Bühne und gehörte dem Ensemble von HAIR bei den Festspielen in Bad Hersfeld an.

Timothy Roller spielte die Rolle des Judas in JESUS CHRIST SUPERSTAR am Theater Magdeburg und war in WEST SIDE STORY am Staatstheater Kassel zu sehen.

Nicolo Soller war in der Sommerproduktion MAMMA MIA! an den Thunerseespielen 2018 zu erleben und wird ab November 2018 in MATTERHORN am Theater St. Gallen zu sehen sein.

Patrizia Unger erhält im November 2018 den Bayerischen Kunstförderpreis. Sie war in ALICE IM WUNDERLAND am Theater Kempten zu sehen und wird ab Februar 2019 als Wednesday Addams in THE ADDAMS FAMILY beim Landestheater Detmold auf der Bühne stehen.

Katharina Wollmann gehörte dem Ensemble von MY FAIR LADY und von DREI MÄNNER IM SCHNEE am Staatstheater am Gärtnerplatz an und sang in HERZ AUS GOLD auf der Freilichtbühne am Roten Tor des Theaters Augsburg.

STUDIENGANG REGIE

In der Veranstaltungsreihe Welt / Bühne des Residenztheaters mit dem Goethe-Institut richteten Regiestudierende folgende Lesungen im Marstall ein:

Maike Bouschen Mudar al Haggis DEINE LIEBE IST FEUER, **Franziska Angerer** Mirza Metins ZWISCHENHALT, **Blanka Rádóczy** Laila Solimans NO DESERT ROSES, **Caner Akdeniz** Mahin Sadris AKKLIMATISATION, **Demjan Duran** Aliya Khalidis ANBARA, **Gineke Pranger** Amer Hlehels TAHA und **David Moser** Wasim Ghriouis ADAPTER.

David Moser zeichnete für die Einrichtung von BODY-FAUST. EIN KÖRPER-GEIST-LOOP, einer Installativen Lesung im Rahmen des Faust-Festivals im Lovelace München verantwortlich.

Julia Prechsl inszenierte 2018 die Uraufführungen HÖHENRAUSCH sowie KÖRPER in der BlueBox am Staatstheater Nürnberg, DER REICHSBÜRGER am Theater Münster U2 und LIFE IS LOADING am Staatstheater Nürnberg.

Sapir Heller inszenierte MEIN KAMPF von George Tabori am Theater Hof, die Uraufführung CELAN MIT DER AXT von Max Czollek am Maxim Gorki Theater sowie DIE STÜHLE von Ionesco am Theater Hof.

Joern Hinkel ist Intendant der Bad Hersfelder Festspiele 2018.

Tobias Kratzer wird 2019 den TANNHÄUSER bei den Bayreuther Festspielen inszenieren.

Johanna Wehner erhielt 2017 für ihre Inszenierung der ORESTIE den Deutschen Theaterpreis Der Faust in der Kategorie Beste Regie im Schauspiel.

STUDIENGANG BÜHNENBILD UND –KOSTÜM

Louis Panizza zeichnete für Bühne, **Ji Hyung Nam** für Kostüme verantwortlich beim Monolog FINNISCH von Martin Heckmanns, einem Regie-Projekt der Otto Falckenberg Schule, aufgeführt in der Kammer 3 der Münchner Kammerspiele.

Julia Junge war Mit-Initiatorin des EigenArten-Projekts BOUND|ARIES im Juli 2018 in Kooperation mit dem Pathos München.

STUDIENGANG DRAMATURGIE

Julia Hammerstiel und **Britta Janßen** nahmen im Juli 2018 an der PLETA Summer School in Lettland zum Thema „Site specific projects“ innerhalb des Cesis Art Festivals teil.

Leonie Jasper war Dramaturgin des Projekts NINE ELEVEN SAID WHO von Caroline Kapp der Otto Falckenberg Schule an der Kleinen Bühne des Volkstheaters München.

Julia Jordá Stoppelhaar ist Trägerin des Klaus Zehelein Preises 2017 und ab der Spielzeit 2018/19 Dramaturgin für Musiktheater am Theater Luzern.

Theresa Kost war Mit-Initiatorin des EigenArten-Projekts BOUND|ARIES im Juli 2018.

Carolin Müller-Dohle war im Juni/Juli 2018 Teilnehmerin des ENOA Opera Creation Workshops bei Klaus Bertisch in Aix-en-Provence.

Julia Schinke war im Juli 2018 Teilnehmerin des ENOA Women Opera Makers Workshops bei Katie Mitchell und Lily McLeish in Aix-en-Provence.

Lüder Wilcke betreute als Dramaturg das Stück FINNISCH von Martin Heckmanns an der Otto-Falckenberg Schule.

STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

Ausstellung der römischen Silikonbüsten im Kunstmuseum auf der Insel Lolland in Dänemark.

Ausstellung der Masterarbeiten 2018 im ARTSupermarkt in Potsdam.

Das 10-jährige Bestehen der Reihe „Richard Wagner für Kinder“ wurde im Rahmen der Bayreuther Festspiele mit DER RING DES NIBELUNGEN feierlich begangen, seit 2012 durchgehend betreut vom Studiengang Maskenbild – Theater und Film. Auch die Jubiläumsproduktion entstand unter Mitarbeit des Studiengangs (1. Jahrgang).

Eine kreative und inspirierende Zusammenarbeit mit der erfolgreichen Fotografin Sylwia Makris und dem Fotografen Christian Weiss.

Tony Schmoll nahm am zweimonatigen Austausch mit der Opéra Garnier in Paris teil.

Selina Schardt und **Laura Breckner** gehen im Oktober 2018 für einen Monat ans Mikhailovsky Theater in Sankt Petersburg.

Julian Hutcheson arbeitet für die spanische Spezialeffekte Werkstatt unter Leitung von Montse Ribé und David Martí, Oskarpreisträger für PANS LABYRINTH.

STUDIENGANG KULTURKRITIK

Herausgabe des Bandes SCHON SCHLECHT mit Texten von 80 Absolventen und Absolventinnen aus Anlass der 20-Jahr-Feier des Studiengangs.

Publikation einer täglichen Zeitung während des Festivals Radikal jung am Münchner Volkstheater.

Veröffentlichung des Buches HYPE im Verlag Bertz + Fischer.

Produktion regelmäßiger Magazin-Sendungen für Radio München.

Philipp Bovermann arbeitet für die Süddeutsche Zeitung.

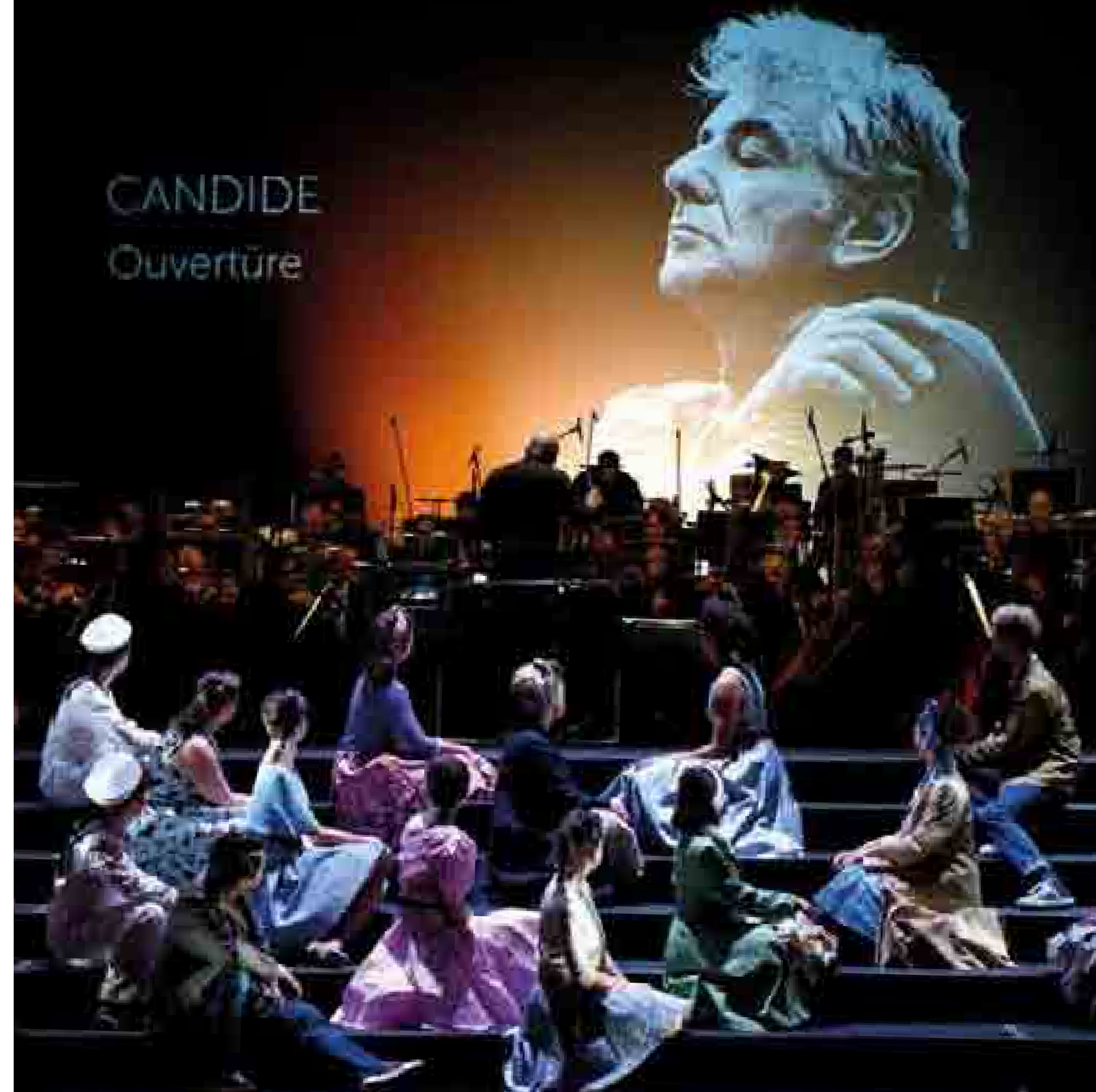
Natalie Broschat arbeitet am Theater Bern.

Sofia Glasl wird Programmiererin fürs Filmfest München.

Jakob Wihgrab, Benedikt Mahler und **Maximilian Sippenauer** arbeiten für den Bayerischen Rundfunk.

Stand September 2018

HAPPY BIRTHDAY, LENNY mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Wayne Marshall und Studierenden der Studiengänge Musiktheater/Operngesang und Musical im Großen Haus des Prinzregententheaters.



FÖRDERER UND STIPENDIEN-PARTNER

HOFBRÄU MÜNCHEN

Unterhaltung ist heute allgegenwärtig und jederzeit zugänglich. Noch nie war es so einfach, Zerstreuung zu finden, sich abzulenken. Doch Unterhaltung ist nicht gleich Unterhaltung: Qualitatives steht einer Flut von Seichtem gegenüber. Kann in diesem Umfeld das Theater Zukunft haben? Wir finden eindeutig ja! Denn Menschen gehen ins Theater, um mitgerissen, beeindruckt und unterhalten zu werden. Es ist eine Art elementares Bedürfnis nach einer unmittelbaren und authentischen Beziehung zwischen Publikum und Künstler. Leben ist Veränderung, und das Theater zeigt uns dafür neue Ideen, Sichtweisen und Horizonte. Hofbräu München hat sich deshalb entschieden, die lebendige Kulturszene des Prinzregententheaters zu unterstützen: Denn Bier und Kultur, Brauerei und Theater haben mehr gemeinsam, als man auf den ersten Blick meinen möchte. So gestaltete der renommierte Architekt Max Littmann sowohl das Prinzregententheater als auch das Hofbräuhaus am Platzl. Und lange vor dem Zeitalter der modernen Massenmedien waren Wirtshäuser und Bierkeller bereits Orte der Begegnung zwischen Publikum und Künstlern. Nicht zuletzt unterstreicht auch der Begriff Brau-Kunst die Nähe und Seelenverwandtschaft des Brauwesens zur Kultur. Bereits seit 2004 engagiert sich Hofbräu München für die Theaterakademie August Everding besonders im Bereich der Nachwuchsförderung für den Studiengang Schauspiel, der in der Spielzeit 2018/19 wie die Theaterakademie sein 25-jähriges Bestehen feiert. Dazu beglückwünschen wir die Theaterakademie sehr herzlich und freuen uns mit ihr auf die gemeinsame Jubiläumssaison.

Dr. Michael Möller



RICHARD STURY STIFTUNG

Die Richard Stury Stiftung wurde 2002 von Gertrud E. Stury (1924-2008) gegründet. Namensgeber der Stiftung ist der Schauspieler Richard Stury (1859-1928). Er zählte Ende des 19. Jahrhunderts zu den herausragenden Ensemblemitgliedern am Münchner Nationaltheater. Sein schauspielerischer Werdegang führte ihn über Coburg, Darmstadt und Mannheim nach München. 1887 wurde er im Bühnenfach „erster Held und Liebhaber“ als festes Ensemblemitglied an den Münchner Hofbühnen engagiert. Oft spielte er auch am 1901 eröffneten Prinzregententheater.

Die Richard Stury Stiftung vergibt Stipendien an Studierende der Theaterakademie August Everding und unterstützt studentische Produktionen. Gefördert werden Studierende aller Studiengänge. Die Auswahl erfolgt in Abstimmung mit der Theaterakademie August Everding. Zunächst werden zwei Semester gefördert. Es besteht die Möglichkeit der Verlängerung um ein weiteres Jahr. Weitere Informationen unter: www.richard-stury-stiftung.de

Zum 25-jährigen Bestehen gratulieren wir der Theaterakademie August Everding ganz herzlich. Wir wünschen dieser herausragenden Ausbildungsstätte für Bühnenberufe mit ihren acht Studiengängen weiterhin viel Erfolg und freuen uns auf die Fortsetzung der fruchtbaren Zusammenarbeit, die im Jahr 2009 begann.

Dr. Helmut Hess

RICHARD STURY STIFTUNG

LO EITLE STIFTUNG

Ich möchte mit meiner Stiftung etwas zurückgeben von dem, was ich in so vielfältiger Weise durch das Erleben von Musik und Theater erhalten habe und das mein Leben unendlich bereichert hat. Wenn ich nun jungen Menschen in ihrer Ausbildung zu einem künstlerischen Beruf ein wenig helfen und sie auf ihrem Weg unterstützen kann, dann ist das genau der Sinn und Zweck meiner Stiftung. Es ist mir dabei ein Anliegen, junge Menschen zu fördern, deren finanzieller Hintergrund Beistand erforderlich macht.

Lo Eitle

DR. HELMUT RÖSCHINGER-STIPENDIEN UND DEUTSCHLANDSTIPENDIEN

Wir sind dem Prinzregententheater und der Theaterakademie August Everding in jahrzehntelanger guter Nachbarschaft verbunden, und es ist uns ein herzliches Anliegen, die Ausbildung von Studentinnen und Studenten der Theaterakademie zu fördern.

Dr. Helmut Röschinger

FREUNDE DES NATIONALTHEATERS E.V.

Dem Nachwuchs eine Chance geben

Die Freunde des Nationaltheaters sehen sich nicht nur als Unterstützer des großen Hauses am Max-Joseph-Platz, sondern auch als Förderer des Bühnennachwuchses. So besteht seit Gründung der Theaterakademie August Everding ein enges und freundschaftliches Verhältnis. Neben der Stiftung von Musikinstrumenten für den Studien- und Theaterbetrieb und Förderung von Inszenierungen vergibt der Verein jährlich mindestens zwei Studienstipendien. Dabei begleiten die Freunde des Nationaltheaters die Aktivitäten der Akademie mit Sonderveranstaltungen wie Proben- und Werkstattbesuchen und möchten damit den Blick auf die wichtige und herausragende Arbeit dieses einzigartigen Ausbildungszentrums für den Theaternachwuchs lenken.

Was für ein Jubiläum: Seit 25 Jahren prägt die Theaterakademie dank des Engagements August Everdings die Ausbildung für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum maßgeblich. Herzlichen Glückwunsch! Ad multos annos!

Andreas Schwankhart



AUGUST EVERDING STIFTUNG

Immer die Zukunft im Blick: Das Theater von morgen zu ermöglichen, war eines der zentralen Anliegen des großen Theatermannes August Everding (1928-1999), des Gründers der Theaterakademie. Ausgehend vom gesellschaftlichen Engagement ihres Namensgebers, setzt sich die AUGUST EVERDING STIFTUNG für den künstlerischen Nachwuchs ein. Unter ihrem Dach engagieren sich Freundinnen und Freunde der Theaterakademie für die Ausbildung sowie für ein innovatives und lebendiges Theater der Zukunft durch

- Stipendien,
- Förderung von Produktionen,
- Unterstützung studienrelevanter Auslandsaufenthalte sowie
- Anschaffung von Unterrichtsmaterial.

Unser Dank gilt den Freunden des Nationaltheaters München e.V., welche die Stiftung initiiert haben und treuhänderisch verwalten.

Die Unterstützerinnen und Unterstützer der Stiftung werden regelmäßig zu Soireen, Lesungen, Probenbesuchen, Führungen und weiteren Aktionen der August Everding Stiftung und der Theaterakademie eingeladen. Tragen auch Sie zur großen Idee August Everdings bei, und unterstützen Sie durch Spenden an die Stiftung den Theaternachwuchs!

Ehrevorsitzender des Stiftungsrates:
S.K.H. Herzog Franz von Bayern

Spendenkonto:
IBAN: DE03 7015 0000 1004 9751 14
Stadtsparkasse München

Weitere Informationen:
www.august-everding-stiftung.de
www.freunde-des-nationaltheaters.de
Kontakt: stiftung@theaterakademie.de
Telefon: +49 (0)89 53 10 48

Festakt zum Stiftungsdinner der August Everding Stiftung, von links: Prof. Hans-Jürgen Drescher, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Dr. Gustava Everding, Christoph Everding und Mario Adorf.



Absolventin Danae Kontora beim Festakt der August Everding Stiftung auf der Bühne des Prinzregententheaters.

Msgr. Dr. Siegfried Kneißl, Senta Berger und Prof. Hans-Jürgen Drescher nach der Lesung „Senta Berger liest Alfred Polgar“ zu Gunsten der August Everding Stiftung im Gartensaal.

**„KULTUR LEBT NUR DORT,
WO MAN MIT IHR LEBT.“**

(August Everding)

august
everding
stiftung

HAUS UND SPIELSTÄTTEN

PRINZREGENTENTHEATER

Maximal 1204 Plätze, davon 1031 Parkettplätze, 4 Rollstuhlplätze, 7 Logen à 9 Sitzplätze, Zusatzbestuhlung über Orchestergraben mit 105 Plätzen.

Das Prinzregententheater wurde 1900 bis 1901 nach Vorbild des Bayreuther Richard-Wagner-Festspielhauses mit amphitheatralischem Zuschauerraum (Steigung 26,3 %) und versenktem Orchester von Max Littmann gebaut. Eröffnungsvorstellung am 21. August 1901 mit *Die Meistersinger von Nürnberg* von Richard Wagner. In den Sommermonaten Richard-Wagner-Festspiele, von 1919 bis 1944 auch vom Bayerischen Staatsschauspiel als Sprechtheater, ab Mai 1944 bis zur Wiedereröffnung des Nationaltheaters im November 1963 von der Bayerischen Staatsoper als Opernhaus genutzt. Im März 1964 wurde es für baufällig erklärt und für den öffentlichen Spielbetrieb geschlossen.

Wiedereröffnet im Januar 1988 mit einer als „kleine Lösung“ konzipierten Teilinstandsetzung – einer Spielfläche vor dem eisernen Vorhang – sowie Restaurierung aller dem Zuschauer zugänglichen Räumlichkeiten im Originalzustand. Nach Jahren der Bespielung durch das Bayerische Staatsschauspiel, die Generalintendanz der Bayerischen Staatstheater und ab 1. September 1993 durch die Bayerische Theaterakademie, begann im Juli 1995 der Ausbau der Hauptbühne.

Wiedereröffnung der Hauptbühne am 10. November 1996 mit *Tristan und Isolde* von Richard Wagner.

GARTENSAAL

Theaterfoyer mit floralem Jugendstil-Deckengemälde nach Julius Mössel, auch separat für Veranstaltungen nutzbar, variable Bestuhlung bis max. 240 Sitzplätze zzgl. 4 Rollstuhlplätze, bei Stehempfängen bis max. 500 Personen.

AKADEMIETHEATER

Variabel bis max. 196 Sitzplätze oder 300 Stehplätze inkl. max. 2 Rollstuhlplätze in Mitte, je 80 Sitzplätze und 2 Rollstuhlplätze in Ost und West. Das in drei Segmente aufteilbare Akademietheater ist an Stelle des ehemaligen Malersaals eingebaut und Aufführungsort für die Projekte der Theaterakademie August Everding und sonstige Inszenierungen und Veranstaltungen. Eröffnet am 11. November 1996 mit *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten* von Peter Handke.

AKADEMIESTUDIO

Max. 72 Sitzplätze auf variabler Zuschauertribüne inkl. 2 Rollstuhlplätze, Szenenfläche ca. 95 qm.

OPERNSTUDIO

Max. 80 Sitzplätze auf variabler Zuschauertribüne und Szenenfläche, inkl. 2 Rollstuhlplätze.

REAKTORHALLE

(Luisenstr. 37 A) der Hochschule für Musik und Theater

Raumtheater mit variabler Zuschauerbestuhlung von max. 190 Zuschauerplätzen inkl. 2 Rollstuhlplätzen, Szenenfläche 196 qm. Die Reaktorhalle ist mit Foyer und Garderoben ausgestattet und wird für Produktionen der Theaterakademie August Everding im Rahmen der Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München genutzt.

BÜRGERMEISTERVILLA

Die 1898 erbaute sogenannte Bürgermeistervilla liegt inmitten eines Gartens an der Ismaninger Straße. Besitzer war der ehemalige Bürgermeister und Ziegelei- und Gutsbesitzer Josef Selmayr jun. Heute beherbergt die Villa den Studiengang Musical.

STRUKTUR DES HAUSES

Die Theaterakademie August Everding arbeitet mit den im Rahmen des Kooperationsverbunds beteiligten Hochschulen (Hochschule für Musik und Theater, Ludwig-Maximilians-Universität, Hochschule für Fernsehen und Film und Akademie der Bildenden Künste) und den Bayerischen Staatstheatern (Bayerische Staatsoper, Residenztheater und Staatstheater am Gärtnerplatz) sowie mit weiteren Kooperationspartnern zusammen. Ferner finden Gastspiele mit Eigen- und Koproduktionen statt.

Rechtsträger: Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. – Betriebsführung: Vom Rechtsträger in gemeinsamer Form, wobei die Bespielungskosten weitestgehend aus Einnahmen zu finanzieren sind. – Zuschüsse: Der Rechtsträger übernimmt den Fehlbetrag aus Mitteln des Staatshaushalts. – Oberste Verwaltungsbehörde: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.



Blick von der Bühne in den Zuschauerraum des Prinzregententheaters.



Foyer des Prinzregententheaters.



Akademietheater mit der besonderen Raumbühne von Saskia Wunsch für ORDINARY DAYS.

LEITUNG UND MITARBEITER

PRÄSIDIUM

Prof. Hans-Jürgen Drescher, Präsident;
Inge Schielein, Persönliche Referentin des Präsidenten (Nst. -2801); Constanze Sünwoldt, Referentin für Internationale Beziehungen (Nst. -2908)

KOMMUNIKATION

Dr. Sabrina Betz, Leiterin Kommunikation (Nst. -2802, Fax -2803); Nicole Steiner, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Nst. -2808); Muriel Schadel-Arnou, Mitarbeiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Nst. -2807), Raffaella Grimm, Volontärin (Nst. -2909)

KÜNSTLERISCHE DIREKTION

Prof. Karl Köwer, Künstlerischer Direktor und Koordinator des Lehrbetriebs bis 31.12.2018. Ab 1.1.2019 Gabriele Wiesmüller, Künstlerische Direktorin und Koordinatorin des Lehrbetriebs (Nst. -2820); Jochen Krug, Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros, Stellv. Künstlerischer Direktor (Nst. -2821); Kristina Pschorr, Referentin für Studienangelegenheiten (Nst. -2822); Antonio Di Carmine, Disposition Veranstaltungsbetrieb (Nst. -2824); Marc Brinckmann, Julia Connell, InspizientIn; Dr. Irene Köwer, Leiterin der Bibliothek (Nst. -2844)

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTION

Dr. Stefan Schmaus, Geschäftsführender Direktor (Nst. -2810); Gabriele Hiermeier, Stellv. Geschäftsführende Direktorin, Personalreferentin (Nst. -2812); Rosmarie Griebenböck, Assistentin (Nst. -2811, Fax -2813); Anabel Schober (Nst. -2876), Bettina Ulrich (Nst. -2815), Personalabteilung; Sonja Sagerer, Lohnbuchhaltung (Nst. -2972); Martina Reichenauer, Zentrale Information/Empfang (Nst. -2995); Andrea Hartl, Haushaltsreferentin (Nst. -2816); Julia Dichtl, Rechnungswesen (Nst. -2814); Mathias Szabo, IT-Support (Nst. -2910)

TECHNISCHE DIREKTION

DIREKTION

Peter Dültgen, Technischer Direktor (Nst. -2850); Michaela Hausner, Assistentin des Technischen Direktors (Nst. -2851, Fax -2853)

BETRIEB PRINZREGENTENTHEATER

Roman Fliegel, Technischer Leiter Hauptbühne, Stellv. Technischer Direktor (Nst. -2871)

AKADEMIEBETRIEB

Stefan Wintersberger, Technischer Leiter Akademietheater (Nst. -2854)

KOSTÜMWESEN

Elisabeth Funk, Leiterin (Nst. -2940); Christina Ziereis, Karin Kirschenbauer, Ursula Prokop, Mitarbeiterinnen; Marianne Bach, Kostümfundus (Nst. -2875); Antonie Roll, Praktikantin

REQUISITE

Kristof Egle, Leiter (Nst. -2869)

MASKE

Studierende, Kontakt über Studiengang Maskenbild – Theater und Film

AUSSTATTUNG

Silvia Maradea, Ausstattungsassistentin (Nst. -2859)

BÜHNENBETRIEB PRINZREGENTENTHEATER

Robert Kerscher, Bühneninspektor; Thomas Graml, Stellv. Bühneninspektor; Christian Wange, Theatermeister (Nst. -2854); Ernst Echtler, Sebastian Fürst, Frank Hess, Wolfgang Hoppe, Maik Pogorzelski, Bühnenhandwerker

BÜHNENBETRIEB AKADEMIETHEATER

Andreas Böhm, Markus Floßmann, Georg Nagel, Otto Schönbach, Bühnenhandwerker

TRANSPORTWESEN UND LOGISTIK

Robert Schmitz (NSt. -2859)

BELEUCHTUNG

Benjamin Schmidt, Leiter (Nst. -2855); Bernd Gatzmaga, Stellv. Leiter; Georg Boeshenz, David Jäkel, Beleuchtungsmeister (Nst. -2855); Remo Cermak, Martin Czempiel, Fanny Mönch, Mark Noormann, Weronika Patan, Helmut Schmerbeck, Tom Stettmeier, Zoltan Szabo, Matthias Tiefenmoser, Oliver Wenzel, BeleuchterInnen

TONTECHNIK

Miriam Reinhardt, Leiterin (Nst. -2860); Udo Terlisten, Tonmeister; Matthias Schaaff, Tontechniker

VIDEOTECHNIK

Thilo Heins, Leiter (Nst. -2879); Stefan Arndt, Videotechniker

HAUS- UND BETRIEBSTECHNIK

Andreas Kosian, Leiter der Haus- und Betriebstechnik (Nst. -2818); Michael Königstein, Günther Salzer, Hausinspektoren (Nst. -2891); Rainer Mayr, Tadeusz Szostak, Christian Zederer, Hausmeister (Nst. -2892); Renate Eimerich, Viktoria Noori, N.N., BühnenpfortnerInnen (Nst. -2900); Fred Sauer, Heinrich Schreter, Stefan Schmelcher, Heizung/Klimatechnik (Nst. -2857); Robert Hank, Nicolás Mattiebe, Hauselektrik (Nst. -2856)

STUDIENGÄNGE

STUDIENGANG SCHAUSPIEL

Leitung: Prof. Jochen Schölch; Stellv. Leitung und Disposition: Veronika Jabinger (Nst. -2842); Assistenz: Evelyn Däschner (Nst. -2845)

STUDIENGANG MUSIKTHEATER/OPERNGESANG

Leitung: Prof. Balázs Kovalik (Nst. -2905) und KS Prof. Andreas Schmidt (Tel. 089 / 28 92 74 11, Büro: Hochschule für Musik und Theater München, Arcisstr. 12, 80333 München); Stellv. Leitung: Joachim Tschiedel (Nst. -2907); Disposition und Assistenz, Künstlerische Produktionsleitung: Alexandra Zöllner (Nst. -2829); Musikalische Einstudierung: Maria Fitzgerald, Oresta Cybriwsky, Eva Pons (Nst. -2907 oder -2829)

STUDIENGANG MUSICAL

Leitung: Prof. Marianne Larsen; Stellv. Leitung: Gabriele Welker; Künstlerische Mitarbeit: Christoph Weinhart; Disposition und Assistenz: Lena Scheungrab Tel: 089 / 98 24 78-17; Künstlerische Produktionsleitung: Matthias Gentzen, Tel. 089 / 98 24 78-21; Büro: Bürgermeistervilla, Ismaninger Str. 95, 81675 München

STUDIENGANG REGIE

– MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL

Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten (Nst. -2841); Stellv. Leitung: Sophie Becker (Nst. -2848); Assistenz: Urte Regler (Nst. -2847)

STUDIENGANG DRAMATURGIE

Leitung: Prof. Hans-Jürgen Drescher; Stellv. Leitung und Assistenz: Adrian Herrmann (Nst. -2819)

STUDIENGANG BÜHNENBILD UND -KOSTÜM

Leitung: Prof. Katrin Brack; Künstlerische Mitarbeit: Sina Gentsch, Tel. 089 / 38 52-221; Büro: Akademie der Bildenden Künste, Akademiestr. 2, 80799 München

STUDIENGANG MASKENBILD – THEATER UND FILM

Leitung: Prof. Verena Effenberg; Stellv. Leitung: Birger Laube; Disposition und Assistenz: Johanna Simon (Nst. -2934)

ERGÄNZUNGSSTUDIENGANG THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK

Leitung: Prof. Dr. C. Bernd Sucher, Tel. 089 / 68 957-89 01; Disposition und Assistenz: Stefan Fischer, Tel. 089 / 68 957-89 00; Büro: Hochschule für Fernsehen und Film München; Bernd-Eichinger-Platz 1, 80333 München

INFOS UND SERVICE

ANSCHRIFT

Theaterakademie August Everding
Prinzregentenplatz 12
81675 München
Tel.: 089 / 21 85 29 00
info@theaterakademie.de
www.theaterakademie.de
www.blog.theaterakademie.de

ANFAHRT

U-Bahn U4, Prinzregentenplatz
Bus: Stadtbus 100 und Metrobusse 54, 58 und 68
Es gibt keinen Besucherparkplatz. Wir empfehlen die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.

KARTENVERKAUF DER BAYERISCHEN STAATSTHEATER UND DER THEATERAKADEMIE

Marstallplatz 5 / Ecke Alfons-Goppel-Straße
Tel.: 089 / 21 85 19 70
Fax.: 089 / 21 85 19 03
Mo bis Sa 10.00 - 19.00 Uhr
E-Mail: tickets@theaterakademie.de

KARTEN FÜR GASTVERANSTALTUNGEN IM PRINZREGENTENTHEATER

München Ticket
Tel.: 089 / 54 81 81 81
www.muenchenticket.de
oder direkt bei den Gastveranstaltern

KARTENVORVERKAUFSFRISTEN

Für alle Veranstaltungen der Theaterakademie im Großen Haus des Prinzregententheaters beginnt der Vorverkauf zwei Monate vor der Vorstellung, für alle weiteren Veranstaltungen der Theaterakademie einen Monat vor der Vorstellung. Fällt der Erstverkaufstag auf einen Sonn- oder Feiertag, beginnt der Vorverkauf einen Tag früher.

Alle Veranstaltungen der Reihe SUCHERS LEIDENSCHAFTEN werden ab 01.09.2018 verkauft. Für alle Gastveranstaltungen im Prinzregententheater gelten die Vorverkaufsbedingungen des jeweiligen Veranstalters.

ABENDKASSE

Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Akzeptierte Kreditkarten: American Express, Diners Club, Eurocard, Mastercard, Visa und JCB-Card (EC-Karte nur am Schalter). Bitte geben Sie bei schriftlichen Bestellungen die vollständige Kreditkartennummer und das Gültigkeitsdatum Ihrer Karte an.

FÜHRUNGEN DURCH DAS PRINZREGENTENTHEATER

Einblick in den Zuschauerraum, die Bühne sowie nach Möglichkeit ins Akademietheater
Dauer: 1 bis 1,5 Stunden
Teilnehmer: maximal 30 Personen
Hinweis: Der Weg führt zum Teil über enge Treppen und durch schmale Gänge. Über Gehbehinderungen einzelner TeilnehmerInnen sollte bei der Anmeldung gesprochen werden.
Preis: pro Führung 120 €, Kindergruppen 60 €
Kontakt: info@theaterakademie.de

ÖFFNUNGSZEITEN DES CAFÉ PRINZIPAL

Das Prinzipal wird von Thomas Riedel bewirtet.
Kein Tagesbetrieb.
Matineen: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss.
Abend- und Nachmittagsvorstellungen: 2 Stunden vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss.
Tischreservierungen unter Tel. 089 / 41 07 48 26
riedel.prinzpal@t-online.de
www.theaterrestaurant-prinzpal.de



Theatergastronomie Prinzpal

Wir sind der kulinarische Wegbegleiter für Ihren Abend im Prinzregententheater.
Gerne bewirten wir Sie vor der Aufführung, in der Pause und danach.

ÖFFNUNGSZEITEN

2 Stunden vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss

Sie planen ein Fest?

DAS PRINZIPAL

Perfekt für Partys oder private Feiern mit bis zu 90 Personen.
Wir servieren unsere Menüs oder Flying Buffets
in der entspannten Atmosphäre eines venezianischen Kaffeehauses.

DER GARTENSAAL

Der Festsaal des Prinzregententheaters ist einer der schönsten Jugendstilsäle Münchens.
Ideal für Stehempfang bis 500 Personen und gesetzte Essen bis 200 Personen.

PrinzeExtra

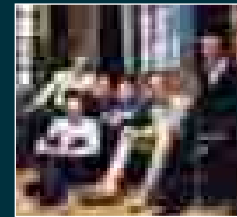
Das Abonnement mit 6 Konzerten im Prinzregententheater 2018/19

BR Münchner
Rundfunk
orchester

24.11.18 · 20 h

The King's Singers

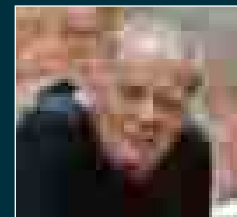
„50 Jahre“-Jubiläumskonzert



11.12.18 · 20 h

Bruno Ganz & Delian Quartett

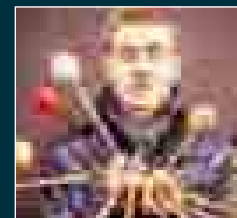
„Der Zauber des Orients“



18.02.19 · 20 h

Alexej Gerassimez & Friends

„Genesis of Percussion“



09.03.19 · 20 h

Janine Jansen

Violine

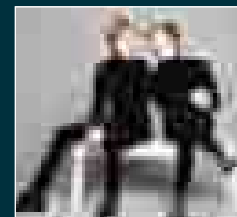
Alexander Gavrylyuk, Klavier



09.04.19 · 20 h

Lucas & Arthur Jussen

Werke für zwei Klaviere von Mozart, Schubert, Ravel u.a.



15.05.19 · 20 h

Salut Salon

„Liebe“



DAS MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER IM PRINZREGENTENTHEATER

TICKETS:
BR-TICKET.DE



Sonntagskonzerte
Mittwochs um halb acht
Extrakonzerte
Klassik zum Staunen

RUNDFUNKORCHESTER.DE

BR
KLASSIK

münchen.
musik

tickets 089 - 93 60 93 www.muenchenmusik.de

2018



2019

PREMIEREN

OPER **DANTONS TOD** AB 11. OKTOBER 2018

BALLETT **ROMEO UND JULIA** AB 22. NOVEMBER 2018

FAMILIENOPER **MOMO** AB 16. DEZEMBER 2018

OPERETTE **DREI MÄNNER IM SCHNEE** AB 31. JANUAR 2019

OPER **LA BOHÈME** AB 28. MÄRZ 2019

MUSICAL **ON THE TOWN** AB 26. APRIL 2019

OPER **L'HEURE ESPAGNOLE** AB 28. APRIL 2019

OPER **DER JUNGE LORD** AB 23. MAI 2019

BALLETT **ATLANTIS** AB 7. JUNI 2019

Tickets | Tel +49 (0) 89 2185 1960 | www.gaertnerplatztheater.de



GRÜSS G-TT

JEWISH
CHAMBER ORCHESTRA
MUNICH

JCOM.DE

Probe zu HAPPY
BIRTHDAY, LENNY im
Prinzregententheater mit
Manfred Mannhart und
Studierenden, am Klavier
Oresta Cybriwsky.



IMPRESSUM

Herausgeber: Theaterakademie August Everding, München

Präsident: Prof. Hans-Jürgen Drescher

Leitung Kommunikation: Dr. Sabrina Betz, Johannes Lachermeier (bis 31.08.2018)

Redaktion: Nicole Steiner

Gestaltung: KURZund & Christof Wessling

Druck: Gotteswinter und Aumaier GmbH

Fotos: Kilian Bleeß: S. 16 | Thomas Dashuber: S. 45, 53, 63, 71, 101, 109 | Andreas Etter: S. 58/59 | Ulrich Hartmann: S. 121 | Regine Heiland: S. 40/41, 68/69, 72/73, 74/75, 76/77, 78/79, 114/115 | Paul Hiller: S. 90/91 | Hochschule für Musik und Theater München: S. 15 | Hans-Günther Kaufmann: S. 26 | Johannes Lachermeier: S. 169 | Hilda Lobinger: S. 134/135 | Felix Loechner: S. 172/173 | Ludwig-Maximilians-Universität München: S. 14 | Sylwia Makris: S. 98/99, 102, 104 | Christian POGO Zach: S. 20/21 | privat: S. 25, 93 | Robert Pupeter: S. 17 | Winfried Rabanus: S. 126 | Lioba Schöneck: S. 85, 86 | Armin Smailovic: S. 22/23 | Jean-Marc Turmes: S. 1, 6/7, 10/11, 13, 18/19, 31, 32/33, 42/43, 46/47, 48, 49, 50/51, 54/55, 56/57, 60/61, 64/65, 66/67, 80/81, 83, 88, 94/95, 96/97, 104/105, 106/107, 111, 112/113, 146/147, 148/149, 163, 166/167, 168/169, 176/177, 186, 188/189 | P. S. Zoeller: S. 174/175

München, Oktober 2018

Änderungen vorbehalten



Studierende, Dozentinnen und Dozenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Theaterakademie August Everding.



#ForEverDing
WWW.THEATERAKADEMIE.DE